Österreichische Gesellschaft
für Europapolitik

Projekt P10-0689
Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion
Telefoninterviews in den Grenzregionen Österreichs, Tschechiens, der Slowakei und Ungarns

Endbericht

Forschungsprojekt im Rahmen des

ZukunftsFonds der Republik Österreich

Kofinanziert/Gefördert durch:

WISSENSCHAFT · FORSCHUNG NIEDERÖSTERREICH

Europa LAND OBERÖSTERREICH

LAND BURGENLAND

Projektträger:
Österreichische Gesellschaft für Europapolitik (ÖGfE)

Projektleitung:
Botschafter i. R. Dr. Wolfgang Wolte
Generalsekretär Mag. Paul Schmidt

Wissenschaftliche Projektmitarbeit:
Mag. Stefan Schaller

Projektdauer:
15. April 2011 bis 1. Mai 2012

Wien, im Juli 2012

Anmerkung:
Aus Gründen der Übersichtlichkeit und flüssigeren Lesbarkeit wurde auf das Herausheben weiblicher Redeformen verzichtet. Selbstverständlich soll dies in keinster Weise eine Geringschätzung des weiblichen Geschlechts darstellen. In allen Bereichen sind immer beide Geschlechter gemeint und beachtet worden. Sollte es sich um Inhalte handeln, welche sich explizit auf Frauen beziehen, wird darauf gesondert hingewiesen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung Seite 4
Projektidee und -ziel Seite 7

Inhalt des Projektberichts Seite 8
Projektablauf Seite 9
Erhebung des Meinungsbildes der Bevölkerungen durch Methoden der empirischen Sozialforschung Seite 10
Präsentation der Ergebnisse Seite 12
Öffentlichkeitsarbeit und Versand der Ergebnisse Seite 14

Hauptergebnisse der Umfragen im Vergleich aller Befragungsregionen Seite 16

Das Meinungsbild in grenznahen Gemeinden Niederösterreich – Tschechische Republik – Slowakei Seite 26

Das Meinungsbild in grenznahen Gemeinden Oberösterreich – Tschechische Republik Seite 49

Das Meinungsbild in grenznahen Gemeinden Burgenland – Ungarn Seite 69

Resümee Seite 90

Medienspiegel tabellarisch Seite 94

Grafikteil Seite 96

Anhang

Einleitung

Abbau des „Eisernen Vorhangs“ und Intensivierung des europäischen Integrationsprozesses seit 1989

Mit dem Abbau des „Eisernen Vorhangs“, dem Fall der Berliner Mauer und dem Zusammenbruch der kommunistischen Systeme in Mittel- und Osteuropa hat sich die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage Europas seit dem Jahr 1989 von Grund auf verändert. Gerade Österreich war und ist von diesen Entwicklungen in besonderem Maße betroffen, befand es sich doch fast ein halbes Jahrhundert an der unmittelbaren Schnittgrenze von „West“ und „Ost“. Mit dem Systemwechsel in den Nachbarländern, der „Öffnung der Grenzen“, gilt es, das während der erzwungenen Spaltung Europas so dominant gewordene Denken zweier gegensätzlicher Gesellschaftssysteme aufzubrechen und das Verhältnis der ehemals getrennten Staaten neu zu definieren. Im besonderen Maße trifft dies für Regionen und Gemeinden zu, die über Jahrhunderte eng über die Grenzen hinweg miteinander verbunden waren, und die nunmehr vor umfassenden Herausforderungen stehen, sich mit den neuen, doch gleichzeitig alten Nachbarn auseinanderzusetzen.

Die Intensivierung des europäischen Integrationsprozesses brachte eine zweite tiefgreifende Zäsur für die Länder Mittel- und Osteuropas. Mit dem EU-Beitritt Österreichs im Jahr 1995, der Erweiterung der Europäischen Union um zehn neue Mitgliedsländer mit 1. Mai 2004, der Einführung des Euro in Österreich, der Slowakei und Sloweniens, dem Schengener Abkommen sowie mit der Öffnung des heimischen Arbeitsmarktes für Arbeitnehmer aus den EU-8 wurde ein kontinuierlicher und nachhaltiger Prozess der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf europäischer Ebene in Gang gesetzt.

Wandel bringt Ängste und Verunsicherungen mit sich

Ungeachtet dieser Entwicklungen ist das Bild unserer mittel- und osteuropäischen Nachbarn im öffentlichen Diskurs in einem nicht unbeträchtlichen Maße emotional besetzt.

Trotz der unbestreitbar positiven Auswirkungen der Öffnung der ehemals kommunistischen Nachbarstaaten – Österreich hat etwa im wirtschaftlichen Bereich nachweislich am stärksten profitiert[1] - wird der Darstellung negativer Szenarien oftmals besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Wurde der Abbau des „Eisernen Vorhangs“ zu Beginn der 1990er Jahre noch zum überwiegenden Teil mit Euphorie und Optimismus begleitet, so hat in den letzten Jahren ein nüchternerer Zugang Platz gegriffen. Verbreitet sind Ängste und Verunsicherungen, die in erster Linie die emotionale Ebene jenes Prozesses widerspiegeln, der politisch, wirtschaftlich und kulturell bereits weit fortgeschritten, jedoch in der Wahrnehmung vieler Menschen in den alten und neuen Mitgliedsländern der Union rational nicht immer nachzuvollziehen ist.

[1] Vgl. http://portal.wko.at/wk/dok_detail_file.wk?angid=1&docid=1291767&stid=540483&dstid=558 Wirtschaftskammer Österreich, EU Top Thema „EU-Erweiterung. Eine Bilanz aus Sicht der österreichischen Wirtschaft“, Mai 2012, (abgerufen: 9. Juli 2012)

Diese Ängste und Verunsicherungen beruhen auf unterschiedlichen Motiven:

- Globalisierungsängste & Europäische Integration

Die Auswirkungen der Globalisierung werden vor allem in der Gruppe jener Personen als negativ erlebt, die sich selbst als „Modernisierungsverlierer“ fühlen, und neuen (globalen) Entwicklungen und auch der europäischen Integration skeptisch gegenüberstehen. Diese Gruppe setzt sich aus Personen mit geringerer Qualifikation, aus von Arbeitslosigkeit Betroffenen oder Bedrohten, sozial isolierten Älteren, sowie von harter Konkurrenz betroffenen Personen zusammen.

Gehmacher[2] beschreibt in der Studie *„Grundlagen des Skeptizismus gegenüber der Europäischen Union und dem Euro“* einen negativen *Circulus vitiosus* („Teufelskreis“), der die oben beschriebene Gruppe charakterisiert und welcher auf der gegenseitigen Verstärkung von

* historischer Traumatisierung im Gefolge von Habsburger-Reich-Zerfall, Bürgerkrieg, Faschismus und Krieg und zuletzt nun dem Abbau des Sozialstaats,
* politischem Populismus von regionalen und nationalen Eliten, welche die EU als Sündenbock für Missstände und Fehlschläge missbrauchen,
* medialem Populismus im Gefolge einer „Boulevardisierung“ großer Teile der Print- und Funkmedien (unter der Dominanz der „Kronen-Zeitung“),
* dem rezenten politisch aufgebauschten Trauma der „EU-Sanktionen“ zu Beginn der ÖVP-FPÖ-Regierung und vor den Präsidentenwahlen 2004

basiert.

- Image

Aufgrund der langen gemeinsamen Geschichte sowie der jahrzehntelangen Trennung durch den „Eisernen Vorhang“ haben sich in Österreich bestimmte Bilder der Nachbarn entwickelt, die unsere Einstellung positiv bzw. negativ beeinflussen.

Eine Umfrage von Fessel Gfk (2003) macht deutlich, dass die primären Assoziationen, die „den Tschechen“ oder „den Slowaken“ entgegengebracht werden, oftmals negativ geprägt sind. So bezogen sich 38 Prozent der Spontannennungen bezüglich der Tschechischen Republik auf explizit negative Sachverhalte, während der Prozentsatz der Positivnennungen bei 12 Prozent lag. Ein ähnliches Verhältnis zeigte sich bei der Slowakei: Hier standen 24 Prozent Negativnennungen 11 Prozent Positivnennungen gegenüber. Eine Ausnahme im Meinungsbild nahm hierbei Ungarn ein, das bei den Österreichern zu 22 Prozent Positiv- und bei nur 6 Prozent spontan Negativnennungen hervorrief.[3]

2 Gehmacher, Ernst: „Die Europäische Union – Anhänger und Gegner. Ein kausalanalytisches Netzwerkmodell.“ In: „Skeptizismus gegenüber der Europäischen Union und dem Euro“, Arbeitsgemeinschaft für Informations- und Medienforschung, Studie gefördert vom Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank, 2004, Wien, S. 7f.
3 Fessel GfK Austria, Österreich und seine ostmitteleuropäischen „Nachbarn“, 2003, N=jeweils 500 Telefoninterviews pro Land.

„Die jahrzehntelange Teilung des Kontinents hat [...] ihren Beitrag zur Herausbildung neuer Vorurteile geleistet, die mitunter eine Verbindung mit alten Vorurteilen eingegangen sind. Und das Selbstverständnis Österreichs als wohlhabendes und demokratisches Land hat auch bei den meisten Österreichern die Tatsache einer weiteren gar nicht so lange zurückliegenden Gemeinsamkeit mehr oder minder aus dem Bewusstsein verdrängt – dass wir wie sie [Anmkg.: gemeint sind die mittel- und osteuropäischen Nachbarländer] eine diktatorische Phase mit entsprechenden Auswirkungen auf Denken und Handeln hatten.“[4]

- Medien / Printmedien

Eine wesentliche Rolle bei der Vermittlung des europäischen Integrationsprozesses nehmen die Printmedien ein, wobei gerade der Kronen Zeitung als der mit Abstand weitestverbreiteten Tageszeitung eine besondere Rolle zukommt. Eine Umfrage der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik von Mai 2009 zeigt, dass die Lesern der unterschiedlichen Tageszeitungen deutlich unterschiedliche Emotionen gegenüber der EU hegen: Am positivsten der EU gegenüber stehen die Lesern der „Presse“ (29 Prozent der Presse-Leser geben an, „sehr positive“ Gefühle gegenüber der EU zu haben) und die Leser des „Standard“ (,von denen ein Viertel sehr positive Gefühle für die EU hegt).

Im Mittelfeld liegen die Leser des „Kurier“ (18 Prozent stehen sehr positiv zur EU), während von den Leser von „Heute“, „Österreich“ und der „Krone“ nur jeweils unter 10 Prozent angeben, „sehr positive“ Emotionen hinsichtlich der EU zu haben. Befragte, die täglich die Kronen Zeitung lesen, stehen der Europäischen Union am skeptischsten gegenüber. Aus dieser Gruppe hegen nur 3 Prozent „sehr positive“ Gefühle der EU gegenüber, 20 Prozent hingegen jedoch „sehr negative“ Gefühle.[5]

Information verstärken

Es besteht die Gefahr, dass angesichts der beschriebenen Problemfelder die historische Bedeutung des Systemwechsels von 1989/90 im Bewusstsein der Öffentlichkeit in den Hintergrund gedrängt, von tagespolitischen Motiven überlagert wird und der Integrationsprozess der ehemals kommunistisch regierten Staaten in die Europäische Union und die mit ihm verbundenen Herausforderungen und Risiken als Bedrohung für die soziale und persönliche Sicherheit empfunden wird. Gerade im Bewusstsein jüngerer Generationen, die die Jahre 1989/90 nicht miterlebt haben, ist die jahrzehntelange Teilung unseres Kontinents oftmals bereits ein rein „historischer“ Begriff.

Es ist daher notwendig, herauszustreichen, welche unbestreitbaren positiven Effekte der friedliche Sturz der kommunistischen Diktaturen in Mittel- und Osteuropa für die Entwicklung des europäischen Integrationsprozesses und in besonderem Maße für Österreich und seine Grenzregionen mit sich gebracht hat. Es gilt aufzuzeigen, in welchem Maße die Geschehnisse der Jahre 1989/90 in einem Zeitabstand von 20 Jahren beurteilt werden, bzw. welche Entwicklungen im Meinungsbild festzustellen sind.

[4] Tributsch, Svila; Ulram, Peter A.: „Kleine Nation mit Eigenschaften. Über das Verhältnis der Österreicher zu sich selbst und ihren Nachbarn“, 2004, Molden Verlag Wien, S. 14.
5 Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft / SWS – Mai 2009, TA 57, N=586, Wien

Projektidee und -ziel

Mehr als 20 Jahre nach dem Abbau des „Eisernen Vorhangs“ herrschen in Österreich weiterhin verbreitet Ängste und Vorurteile gegenüber unseren mittel- und osteuropäischen Nachbarländern vor. Vielfach scheint die jahrzehntelange Teilung unseres Kontinents bereits in Vergessenheit geraten zu sein, gerade in der jüngeren Generation ist sie nicht mehr als ein historischer Begriff, mit welchem keine persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen verbunden sind. Durch die Herausforderungen, die sich für Österreich und seine Nachbarländer durch die Intensivierung des europäischen Integrationsprozesses ergeben, gerät oftmals aus dem Bewusstsein, welche historische Dimension und welche Chancen mit den Folgen des Abbaus des „Eisernen Vorhangs“ und dem damit verbundenen Ende der kommunistischen Regime für Europa und in besonderem Maße für unser Land verbunden waren. Zur Stärkung und Festigung des demokratischen Bewusstseins ist es daher von unabdingbarer Bedeutung, die geschichtliche Dimension der Ereignisse der Jahre 1989/90 im breiten öffentlichen Bewusstsein wach zu halten.

Im Projekt „Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion“ sollte durch Methoden der empirischen Sozialforschung (telefonische Umfragen) in den Grenzregionen von Niederösterreich, Oberösterreich und dem Burgenland sowie in den angrenzenden Regionen der Tschechischen Republik, der Slowakei und Ungarns Aufschluss darüber erzielt werden, wie die Menschen in den Grenzregionen selbst das grenzüberschreitende Zusammenleben empfinden, in welchem Ausmaß die jahrzehntelange Trennung im Bewusstsein verankert ist und welche Visionen für eine (gemeinsame) Zukunft bestehen. Es sollte herausgefunden werden, ob und in welcher Weise medial und politisch transportierte (Negativ-)Assoziationen zu den mittel- und osteuropäischen Nachbarn im Meinungsbild der direkt in der Grenzregion lebenden Menschen ihre Bestätigung finden oder ob vielmehr gegenteilige Tendenzen festzustellen sind.

Das Projekt baut auf bereits in den Jahren 2000-2005/06 durchgeführten empirischen Erhebungen in den Grenzregionen auf. Durch die Neuerhebung des Meinungsbildes im Jahr 2011 ist es nun möglich, Trends und Entwicklungen festzuhalten und zu analysieren. Dies erscheint von besonderer Bedeutung, da in der Zeitspanne seit 2000 wesentliche Integrationsschritte auf europäischer Ebene stattgefunden haben und somit Einblick gewonnen werden kann, ob und wie diese im Meinungsbild der Bevölkerung ihren Niederschlag finden.

Die Ergebnisse der Erhebungen sollten analysiert, für die Präsentation aufbereitet und einer möglichst breiten Öffentlichkeit sowie Entscheidungsträgern auf nationaler wie regionaler Ebene bekannt gemacht werden. Hierdurch sollte eine nachhaltige Debatte über das Ausmaß und die Herausforderungen des grenzüberschreitenden Zusammenlebens mehr als 20 Jahre nach dem Abbau des „Eisernen Vorhangs“ initiiert werden. Es sollte ein Beitrag dazu geleistet werden, den oftmals emotional geführten Diskurs auf eine nüchterne Ebene zu transferieren.

Durch die Übermittlung der Ergebnisse an Akteure und Entscheidungsträger auf regionaler und kommunaler Ebene sollten diesen wissenschaftlich fundierte Grundlagen für Kommunikationsstrategien zur Verbesserung des grenzüberschreitenden Verständnisses sowie zum Abbau von Vorurteilen im Sinne der Stärkung des demokratischen Bewusstseins sowie des europäischen Integrationsprozesses bereit gestellt werden.

Das Projekt wurde von den Ländern Niederösterreich, Oberösterreich und dem Burgenland teilfinanziert.

Inhalt des Projektberichts

Der vorliegende Bericht dokumentiert die im Rahmen des Projekts gesetzten Maßnahmen und stellt die Ergebnisse der Erhebungen (1) im Gesamtvergleich aller Befragungsregionen sowie (2) im Einzelvergleich der jeweils angrenzenden Befragungsregionen. Im Anhang zum Bericht finden sich sämtliche im Rahmen des Projekts erstellten Berichte/Präsentationen, die Tabellenbände der Umfragen sowie ein ausführlicher Pressespiegel.

Projektablauf

Juni 2011	Erstellung des Frageprogramms in Kooperation mit den Ländern Niederösterreich, Oberösterreich und Burgenland
Juli-August 2011	Durchführung der telefonischen Meinungsumfragen in den 7 Befragungsregionen
Herbst 2011	Auswertung und Analyse der Umfragen
23. November 2011	Pressekonferenz in St. Pölten/Niederösterreich Veröffentlichung der Ergebnisse der Umfragen in den Grenzregionen Niederösterreich-Tschechische Republik-Slowakei
10. Jänner 2012	Pressekonferenz in Linz/Oberösterreich Veröffentlichung der Ergebnisse der Umfragen in den Grenzregionen Oberösterreich-Tschechische Republik
8. März 2012	Pressekonferenz in Eisenstadt/Burgenland Veröffentlichung der Ergebnisse der Umfragen in den Grenzregionen Burgenland-Ungarn
8. März 2012	Veröffentlichung der Ergebnisse im Gesamtvergleich aller Regionen Versand der Ergebnisse an 5.106 E-Mail-Adressaten des ÖGfE-Verteilers
14. März 2012	Postalischer Versand der Ergebnisse an 51 Adressaten (darunter u. a. Bundespräsident, Bundesminister, Mitglieder des Europäischen Parlaments, Landeshauptleute ...)

Die ÖGfE war über den gesamten Projektzeitraum hindurch mit Bürgermeistern, EU-Gemeinderäten, Vertretern von Regionalmanagements, der Programmschiene ETZ (Europäische Territoriale Zusammenarbeit), der AMS-Stellen und Sicherheitsdirektionen der Bundesländer in Kontakt.

Erhebung des Meinungsbildes der Bevölkerungen durch Methoden der empirischen Sozialforschung

Durch Umfragen in den Grenzregionen Oberösterreichs (zur Tschechischen Republik), Niederösterreichs (je 1 Umfrage zur Tschechischen Republik sowie zur Slowakei) und des Burgenlandes (zu Ungarn) sowie in den Grenzregionen der Tschechischen Republik (1 Umfrage zu Nieder- und Oberösterreich), der Slowakei (zu Niederösterreich) und Ungarns (zum Burgenland) sollte auf Basis eines standardisierten Fragebogens (umfassend je 12 Fragen + Statistik) Einblick in das Meinungsbild der Bevölkerung in den Gemeinden diesseits und jenseits der Grenzen gewonnen werden. Befragt wurden je 500 Personen in grenznahen Gemeinden per Telefon, repräsentativ für die jeweilige Region.

Slowakei:
Bratislava I
Bratislava II
Bratislava III
Bratislava IV
Bratislava V
Kreis Malacký
Kreis Pezinok
Kreis Senec
Kreis Senica

Niederösterreich:
Bezirk Gmünd
Bezirk Waidhofen/Thaya
Bezirk Horn
Bezirk Hollabrunn
Bezirk Mistelbach
Bezirk Gänserndorf
Bezirk Bruck/Leitha

Tschechische Republik:
Bezirk Břeclav
Bezirk České Budějovice
Bezirk Český Krumlov
Bezirk Jindřichův Hradec
Bezirk Třebič
Bezirk Znojmo

Oberösterreich:
Bezirk Rohrbach
Bezirk Urfahr Umgebung
Bezirk Freistadt

Ungarn:
Komitat Győr-Moson-Sopron
Komitat Vas

Burgenland:
Alle Bezirke

Mit der Durchführung der Umfragen in der Tschechischen Republik, der Slowakei und Ungarn wurde das Market Institut - www.market.at/ beauftragt, für die Umfragen auf österreichischer Seite die Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft/SWS (www.sws-rundschau.at/html/was_ist_sws.html), welche bereits in den Befragungswellen 2000/01 bis 2005 die Umfragen durchgeführt hatte.

Das Frageprogramm wurde mit den Ländern Niederösterreich, Oberösterreich und dem Burgenland im Vorfeld (Sommer 2011) abgestimmt und umfasste folgende Bereiche:

- Beurteilung des Abbaus des „Eisernen Vorhangs“ und seiner Folgen
- Entwicklung der Regionen seit der EU-Erweiterung 2004
- Grenzüberschreitende Kontakthäufigkeit und Art der Kontakte
- Aufenthaltsfrequenz im Nachbarland und Motiv der Aufenthalte
- Auswirkungen der (einer potentiellen) Euro-Einführung auf die Regionen
- Wunsch nach grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Gemeinden
- Kenntnisse der jeweiligen Nachbarsprache
- Einschätzung der Arbeitsmarktöffnung (1. Mai 2011)
- Bekanntheit EU-geförderter Projekte in der Region

Um Entwicklungen und Veränderungen im Meinungsbild der Bevölkerung aufzeigen zu können, wurde Wert darauf gelegt, Vergleichsfragen zu den früheren Umfrageserien in den Fragebogen einzubauen.

Quellen der Umfrageserie 2011:
Tel SWS 198, Grenzregion Niederösterreich zu Tschechien, Juli 2011, N=502.
Tel SWS 199, Grenzregion Oberösterreich zu Tschechien, Juli 2011, N=498.
Tel SWS 200, Grenzregion Niederösterreich zur Slowakei, August 2011, N=569.
Tel SWS 201, Grenzregion Burgenland zu Ungarn, August 2011, N=497.
Market Umfrage P.ZR1788.1107.P4.T – Grenzregion Slowakei zu Österreich, Juli-August 2011, N=505.
Market Umfrage P.ZR1788.1107.P4.T – Grenzregion Tschechien zu Österreich, Juli-August 2011, N=503.
Market Umfrage P.ZR1788.1107.P4.T – Grenzregion Ungarn zu Österreich, Juli-August 2011, N=505.

Präsentation der Ergebnisse

Das Projekt „Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion“ wurde auf Ansuchen der ÖGfE von den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und dem Burgenland mitfinanziert. Die ÖGfE war daher bestrebt, Vertreter der Länder in umfassendem Maße in das Projekt (etwa bei der Fragebogenerstellung sowie im Rahmen von Informationsgesprächen) einzubeziehen. Die Ergebnisse der Umfragen wurden den zuständigen Stellen der Länder vorab zur Verfügung gestellt. Die Hauptergebnisse wurden im Rahmen von drei Pressekonferenzen in den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Burgenland gemeinsam mit Vertreter der Länder präsentiert, die ihrerseits die Ergebnisse kommentierten und einen Einblick in die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der jeweiligen Bundesländer vermittelten. Die Presseunterlagen wurden über die jeweiligen Pressestellen an Landes- und Regionalmedien weitergeleitet.

<u>23. November 2011</u>
Pressekonferenz in St. Pölten/Niederösterreich
Regierungssitzungssaal, Amt der NÖ Landesregierung

Teilnehmer:
Mag. **Barbara Schwarz**
(Landesrätin für Soziales, Arbeit und Familie)
Ing. **Michál Janeba** (Vizeminister für Regionalpolitik der Tschechischen Republik)
Mag. **Paul Schmidt** (Generalsekretär der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik)

Foto: NLK – Johann Pfeiffer

Im Rahmen dieser Pressekonferenz wurde auch eine Absichtserklärung zur weiteren Zusammenarbeit zwischen Tschechien und Niederösterreich unterzeichnet.

<u>12. Jänner 2012</u>
Pressekonferenz in Linz/Oberösterreich
Oberösterreichischer Presseclub

Teilnehmer:
KommR **Viktor Sigl**
(Wirtschafts- und Europalandesrat des Landes Oberösterreich)
Mag. **Paul Schmidt**
(Generalsekretär der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik)

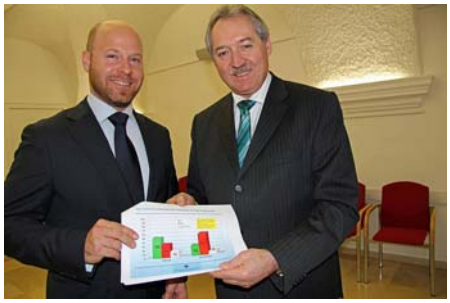


Foto: Land Oberösterreich

8. März 2012
Pressekonferenz in Eisenstadt/Burgenland
Regionalmanagement Burgenland,
Technologiezentrum

Foto: RMB Burgenland

Teilnehmer:
WHR Mag. **Georg Schachinger**
(Geschäftsführer des Regionalmanagements Burgenland)
Mag. **Paul Schmidt**
(Generalsekretär der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik)

Präsentation auf der Plattform der EU-Gemeinderäte

Die ÖGfE hat die im Rahmen des Projekts erstellten Berichte auf der Online-Plattform www.europa-in-der-gemeinde.at veröffentlicht. Die Plattform steht den EU-Gemeinderäten als Informationstool zur Verfügung. Die Idee der EU-Gemeinderäte wurde vom BM für europäische und internationale Angelegenheiten sowie der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich entwickelt. Bürgermeister und Gemeindevertreter sollen als Europa-Beauftragte gewonnen und ihnen Wissen, Erfahrung und Kontakte vermittelt werden – damit die EU auch in Ihrer Gemeinde (be)greifbarer wird. Diese Europa-Beauftragten sollen – ähnlich wie Gemeindereferenten für Umwelt- oder Jugendfragen – als Ansprechpartner und Drehscheiben für EU-Themen in den Gemeinden fungieren.

Externe Präsentation der Projektergebnisse

Die Hauptergebnisse der Umfragen wurden auch im Rahmen der Auftaktveranstaltung des EU-Projekts EDU.REGION der Niederösterreichischen Landesakademie am 22. Februar 2012 in Retz/Niederösterreich in einem Workshop für Pädagogen vorgestellt.

Präsentation im Rahmen der 11. Sitzung des Begleitausschusses des Ziels Europäische Territoriale Zusammenarbeit Österreich – Tschechische Republik 2007 - 2013

Am **24. Mai 2012** wurden die Ergebnisse der Umfragen „Niederösterreich-Oberösterreich-Tschechische Republik“ im Rahmen der Sitzung des Begleitausschusses der „Europäischen Territorialen Zusammenarbeit Österreich-Tschechische Republik 2007-2013“ in Bad Leonfelden/Oberösterreich vor rund 60 Teilnehmern präsentiert. Da der Zeitpunkt der Präsentation außerhalb des Projektzeitraums fällt, wurden hierfür selbstverständlich keine Projektkosten veranschlagt.

Öffentlichkeitsarbeit und Versand der Ergebnisse

Ein wesentliches Ziel des Projekts bestand darin, die Ergebnisse der Umfragen einer möglichst breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Durch die im Rahmen des Projekts gesetzten Maßnahmen (Pressekonferenzen, Presseaussendungen, Gespräche) konnte eine starke Präsenz in den Medien – sowohl auf (inter-)nationaler wie auf regionaler Ebene in TV, Radio, Print und Web – erreicht werden.

Medienberichterstattung

Bis zum 1. Mai 2012 konnten **rund 60 Medienberichte** über die Ergebnisse des Projekts dokumentiert werden. Stellvertretend seien im Folgenden einige Quellen genannt. Ein vollständiger Pressespiegel ist im Anhang zu finden.

- Print-Bericht im Neuen Volksblatt (13. Jänner 2012)
- Print-Bericht in den OÖ Nachrichten (13. Jänner 2012)
- Print-Bericht in der Kronen Zeitung Oberösterreich (13. Jänner 2012)
- Print-Bericht in Bezirksrundschau Urfahr-Umgebung (19. Jänner 2012)
- Print-Bericht in Tips Rohrbach (3. Woche 2012)
- TV-Beitrag in Mühlviertel TV (20. Jänner 2012)
- Radio-Beitrag ORF Oberösterreich (13. Februar 2012)
- **Titelseite „Die Presse“ (Abendausgabe 20. Februar 2012) und umfangreiche Berichterstattung in der regulären Ausgabe auf den Seiten 2-3**
- Bericht der Ungarischen Nachrichtenagentur MTI (20. Februar 2012)
- TV-Beitrag in Duna TV / Ungarisches Fernsehen (2. März 2012)
- TV-Beitrag im Burgenländischen Kabelfernsehen (8. März 2012)
- Web-Bericht im Online-Portal Euractiv.de (8. März 2012)
- TV-Beitrag in ORF Burgenland Heute (9. März 2012)
- ORF-Teletext (9. März 2012)
- Web-Bericht auf volksgruppen.orf.at (9. März 2012)
- Print-Bericht in „Profil“ (12. März 2012)
- Print-Bericht in „Der Standard“ (13. März 2012)
- Print-Bericht in „Bezirksblätter Burgenland“ (14./15. März 2012)
- Print-Bericht in „Bürgermeister Zeitung“ (4/2012)
- Artikel in „IDM Info“ (3/2012)

Berichterstellung

Die ÖGfE hat zu jeder Pressekonferenz eine Presseaussendung bzw. eine PPT-Präsentation erstellt. Zudem wurde für jede Umfrageregion ein Gesamtbericht der Ergebnisse verfasst sowie ein Endbericht, in welchem die Ergebnisse aller sieben Befragungen einander gegenübergestellt wurden. Diese Berichte sind auf der ÖGfE-Website www.oegfe.at zu downloaden. In sämtlichen Berichten wurde auf die Förderung des Projekts im Rahmen des Zukunftsfonds der Republik Österreich verwiesen.

Versand an den E-Mail-Verteiler der ÖGfE

Die Ergebnisse der Umfrageserie wurden am 8. März 2012 an **5.106 Empfänger** des E-Mail-Verteilers der ÖGfE versandt. Weiters wurde zu diesem Zeitpunkt auch eine Aussendung über APA-OTS durchgeführt.

Postalischer Versand an Entscheidungsträger

Die ÖGfE hat 51 ausgewählten Entscheidungsträgern den Endbericht bzw. (wenn von besonderem Interesse) die bundesländer-/regionenspezifischen Berichte per Post übermittelt (Liste – siehe Anhang!)

Hauptergebnisse der Umfragen im Vergleich aller Befragungsregionen

- Der Fall des „Eisernen Vorhangs“ vor gut 20 Jahren wird in allen sieben Befragungsregionen mehrheitlich positiv betrachtet. Gegenüber Vergleichsumfragen in den österreichischen Grenzregionen aus den Jahren 2000/2001 ist das Stimmungsbild deutlich positiver geworden.

- In allen sieben Befragungsregionen meint eine Mehrheit, dass sich der EU-Beitritt Ungarns, der Tschechischen Republik und der Slowakei sehr positiv auf die Regionen ausgewirkt hat. Dies betrifft vor allem die Bereiche „nachbarschaftliches Verhältnis der Gemeinden“, den Tourismus und den kulturellen Austausch.

- Als Herausforderungen werden hingegen die Bereiche Verkehrsbelastung, Kriminalität und das Pendleraufkommen bewertet.

- Die Frequenz der Kontakte von Österreichern zu Menschen aus dem Nachbarland und der Aufenthalte jenseits der Grenze hat seit 2000/2001 zugenommen. Ausflüge und Einkaufen sind für die Befragten in allen sieben Befragungsregionen das Hauptmotiv für den Aufenthalt im Nachbarland.

- In allen sieben Befragungsregionen ist eine große Mehrheit für die Verstärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Gemeinden in den Bereichen Umweltschutz, Wirtschaft, Tourismus, Kultur, Vereine und Sport.

- Das Ende der Grenzkontrollen im Zuge des Schengen-Beitritts der Nachbarländer (2007) wird in allen Befragungsregionen mehrheitlich als positiv erachtet. Befragte in Ungarn, Tschechien und der Slowakei stehen dem Ende der Grenzkontrollen noch positiver gegenüber als die Befragten auf österreichischer Seite.

- ¾ der Slowaken meinen, dass die Einführung des Euro zum Zusammenwachsen der Regionen beigetragen hat. Auf niederösterreichischer Seite sind es knapp 50 %. Was eine künftige Einführung des Euro betrifft, so meinen Ungarn deutlich häufiger als Tschechen, dass dies zu einem stärkeren Zusammenwachsen der Regionen führen wird.

- Die Kenntnisse der Nachbarsprache sind auf österreichischer Seite deutlich geringer als in den Grenzregionen Tschechiens, der Slowakei und Ungarns.

- Der Bekanntheitsgrad von EU-geförderten Projekten in der Region ist in den österreichischen Grenzregionen geringer als jenseits der Grenze.

1. Öffnung der Grenze nach dem Abbau des „Eisernen Vorhangs“

Niederösterreich-Oberösterreich-Burgenland

Eine deutliche Mehrheit der Befragten in den Grenzregionen von Niederösterreich, Oberösterreich und dem Burgenland meint, dass der Fall des „Eisernen Vorhangs“ sich positiv auf ihre Region ausgewirkt hat. Nur eine Minderheit sieht die Nachteile überwiegen.

Eigene Region - Abbau des „Eisernen Vorhangs“ war....

	GUT	SCHLECHT[6]
Grenzregion Niederösterreichs zur Slowakei	57 %	17 %
Grenzregion Niederösterreichs zu Tschechien	66 %	13 %
Grenzregion Oberösterreichs zu Tschechien	68 %	10 %
Grenzregion Burgenland zu Ungarn	65 %	14 %

Tschechien-Slowakei-Ungarn

Deutlich positiver ist die Einschätzung jenseits der Grenze: 92 % der Slowaken, 90 % der Tschechen und 81 % der Ungarn sagen, dass sich der Abbau des „Eisernen Vorhangs“ positiv auf ihre Region ausgewirkt hätte. Nur 4 % (CZ), 5 % (SK) und 9 % (UNG) sehen negative Entwicklungen überwiegen.

2. Positive Tendenz seit 2000/2001

Niederösterreich-Oberösterreich-Burgenland

In den vergangenen 10 Jahren ist die Einstellung zur „Öffnung der Grenze nach dem Fall des Eisernen Vorhangs“ deutlich positiver geworden. Die Auswirkungen auf die Bewohner des eigenen Bundeslandes werden im Zeitvergleich wie folgt beurteilt:

Bundesland - Abbau des „Eisernen Vorhangs“ war **GUT|SCHLECHT**
(in Klammern Veränderung seit 2000/2001 in Prozentpunkten)

	GUT	SCHLECHT[7]
Grenzregion Niederösterreichs zur Slowakei	58 % (+19)	17 % (-16)
Grenzregion Niederösterreichs zu Tschechien	65 % (+19)	10 % (-16)
Grenzregion Oberösterreichs zu Tschechien	71 % (+16)	10 % (-13)
Grenzregion Burgenland zu Ungarn	67 % (+1)	15 % (-1)

Tschechien-Slowakei-Ungarn

Zu dieser Frage waren für Tschechien, die Slowakei und Ungarn keine Vergleichsdaten aus 2000/2001 verfügbar.

[6] Rest auf 100 % = „Keine Veränderung bzw. weiß nicht / Keine Angabe“.
[7] Rest auf 100 % = „Keine Veränderung bzw. weiß nicht / Keine Angabe“.

3. Kontakte zu Menschen aus dem Nachbarland

Niederösterreich-Oberösterreich-Burgenland

Die persönlichen Kontakte zu Menschen aus den Nachbarländern haben sich in den letzten Jahren erhöht. **46 %** der befragten **Burgenländer** geben an, **„sehr häufig bzw. häufig“** mit Menschen aus dem Nachbarland persönlich Kontakt zu haben. In niederösterreichischen Gemeinden an der **Grenze zu Tschechien** sind es **32 %**, in jenen an der **slowakischen Grenze 34 %**. Befragte in der **oberösterreichischen Grenzregion** haben nur zu **22 %** (sehr) häufig Kontakt mit Menschen aus dem Nachbarland.

„Nie“ Kontakt zu Menschen aus dem Nachbarland haben 53 % der Oberösterreicher, 38 % der Niederösterreicher an der slowakischen und 32 % an der tschechischen Grenze sowie 24 % der Burgenländer in der Grenzregion zu Ungarn.

Seit dem Jahr 2000/2001 (ÖGfE-Vergleichsumfragen) ist die Zahl der Kontakte zu Menschen aus dem Nachbarland deutlich gestiegen:

„Sehr häufig bzw. häufig“	2000/2001	2011
Grenzregion Niederösterreichs zur Slowakei	14 %	34 % (+20)
Grenzregion Niederösterreichs zu Tschechien	22 %	32 % (+10)
Grenzregion Oberösterreichs zu Tschechien	13 %	22 % (+9)
Grenzregion Burgenland zu Ungarn	39 %	46 % (+7)

Tschechien-Slowakei-Ungarn

Das Meinungsbild jenseits der Grenze zeigt folgendes Ergebnis: Je **17 % der Befragten in Tschechien und der Slowakei sowie 21 % der ungarischen Befragten** geben an, **„sehr häufig bzw. häufig“** persönliche Kontakte zu Österreichern zu haben.

„Nie“ Kontakt zu Österreichern haben in den untersuchten Grenzregionen allerdings 54 % der Befragten in Tschechien, 52 % in der Slowakei und 44 % in Ungarn.

4. Aufenthalte im Nachbarland - Frequenz

Niederösterreich-Oberösterreich-Burgenland

Je 36 % der Befragten im Burgenland sowie an der niederösterreichisch-tschechischen Grenze halten sich **mindestens 1x im Monat im Nachbarland** auf, auf Befragte in Oberösterreich trifft dies zu 22 % zu, auf jene in der niederösterreichisch-slowakischen

Grenzregion zu 13 %. **„Nie“** im Nachbarland anzutreffen sind, nach eigenen Angaben, 21 % der Niederösterreicher an der tschechischen Grenze, 22 % der Burgenländer, 26 % der Oberösterreicher, aber 50 % der Niederösterreicher an der slowakischen Grenze.

Seit dem Jahr 2000/2001 (ÖGfE-Vergleichsumfragen) ist die Zahl der Aufenthalte im Nachbarland gestiegen:

„Mindestens 1x im Monat“	2000/2001	2011
Grenzregion Niederösterreichs zur Slowakei	8 %	13 % (+5)
Grenzregion Niederösterreichs zu Tschechien	24 %	36 % (+12)
Grenzregion Oberösterreichs zu Tschechien	8 %	22 % (+14)
Grenzregion Burgenland zu Ungarn	30 %	36 % (+6)

Tschechien-Slowakei-Ungarn

29 % der befragten Slowaken, 25 % der Ungarn und 19 % der Tschechen in der Grenzregion halten sich **mindestens 1x im Monat in Österreich** auf. „Nie“ in Österreich sind, nach eigenen Angaben, 35 % der tschechischen, 20 % der ungarischen und 16 % der slowakischen Befragten. (Keine Vergleichsdaten verfügbar)

5. Aufenthalte im Nachbarland - Zweck

Niederösterreich-Oberösterreich-Burgenland

Zweck der Aufenthalte im Nachbarland sind vor allem **„Urlaub und Ausflüge“:** 73 % der Oberösterreicher, 65 % der Niederösterreicher (Grenzregion zur SK), 58 % der Niederösterreicher (Grenzregion zu CZ) und 51 % der Burgenländer geben dieses Motiv an.

An zweiter Stelle liegen **„Einkaufsfahrten“.** Dieses Motiv wird am stärksten von Burgenländern (49 %) und Niederösterreichern (Grenzregion zu CZ) (45 %) genannt. Oberösterreicher und Niederösterreicher (Grenzregion zur SK) geben den Einkauf im Nachbarland zu 31 % bzw. 32 % an.

Die Bereiche **„Besuch von Freunden und Verwandten“** sowie **„Arbeit“** werden deutlich seltener angegeben.

Tschechien-Slowakei-Ungarn

Für jene **Befragten aus Tschechien, der Slowakei und Ungarn**, die sich zeitweilig in Österreich aufhalten, sind **Einkaufs- und Ausflugsfahrten die beliebtesten Motive**, die Grenze zu überqueren.

Ungarische und slowakische Befragte nennen an erster Stelle das Einkaufen (58 % bzw. 60 %), tschechische Befragte kommen am ehesten für „Urlaub und Ausflüge“ über die Grenze (60 %). Der Einkauf wird dagegen nur von 38 % der Tschechen genannt. Das Motiv „Arbeiten“ wird von 9 % der slowakischen, 13 % der tschechischen und 17 % der ungarischen Befragten genannt.

6. Stärkere grenzüberschreitende Gemeinde-Kooperation gewünscht

Eine **deutliche Mehrheit** der Befragten **in allen Grenzregionen** spricht sich für die Verstärkung der grenzüberschreitenden **Zusammenarbeit der Gemeinden** aus.

Am stärksten wird dies im Bereich **Umweltschutz** gewünscht (Werte der Zustimmung liegen zwischen 86 % und 96 %), gefolgt vom **Tourismus** (78 % bis 93 %), der **Wirtschaft** (76 % bis 92 %) und der **Kultur** (74 % bis 90 %). Für die stärkere Zusammenarbeit der **Vereine** sprechen sich 63 bis 85 % der Befragten aus, für jene im Bereich **Sport** zwischen 67 % und 93 %.

Befragte aus Tschechien, der Slowakei und Ungarn sind in den meisten Bereichen noch stärker für eine Zusammenarbeit als Befragte in Österreich.

7. Kenntnisse der Nachbarsprache

Niederösterreich-Oberösterreich-Burgenland

Nur ein sehr geringer Teil der Befragten auf österreichischer Seite ist, nach eigenen Angaben, in der Lage, sich in der Nachbarsprache zu verständigen.

6 % der Oberösterreicher, 7 % der Niederösterreicher in der Grenzregion zur Slowakei, 10 % der Burgenländer und 13 % der Niederösterreicher in der Grenzregion zu Tschechien können sich in **Alltagssituationen** verständigen. **Keine Kenntnisse der Nachbarsprache** haben aber 68 % der Niederösterreicher, die an der Grenze zur Slowakei leben, 67 % der Oberösterreicher, 60 % der Burgenländer und 54 % der Niederösterreicher an der tschechischen Grenze.

Tschechien-Slowakei-Ungarn

Jenseits der Grenze sind die angegebenen Kenntnisse der Nachbarsprache deutlich besser.

Nur 15 % der Befragten in der slowakischen Grenzregion, 17 % der tschechischen und 19 % der ungarischen Befragten geben an, über keinerlei Deutsch-Kenntnisse zu verfügen. Sich zumindest in Alltagssituationen verständigen zu können, geben 49 % der slowakischen, 43 % der tschechischen und 44 % der ungarischen Befragten an.

8. Bilanz seit dem EU-Beitritt der Nachbarländer (2004)

Bereits im Jahr 2005[8] hatte die ÖGfE die Befragten in den vier österreichischen Befragungsregionen um ihre Einschätzung gebeten, wie sich ihre Region mit dem EU-Beitritt des Nachbarlandes künftig entwickeln würde.

Im Jahr 2011 wurden die Befragten nun um ihre Bilanz gebeten, welche Entwicklung die Region seit 2004 genommen hat. Die Ergebnisse zeigen, dass die **Bilanz in fast allen Bereichen positiver ausfällt als es ursprünglich erwartet worden war. Einzig bei den Punkten Kriminalität und Verkehrsbelastung stimmen Erwartungen und Bilanz (im negativen Sinn) überein.**

9. Nachbarschaftliches Verhältnis – Tourismus – Kultur

Eine überwiegende Mehrheit der Befragten in allen Grenzregionen meint, dass sich das nachbarschaftliche Verhältnis zu Gemeinden von jenseits der Grenze, der Tourismus und der kulturelle Austausch seit 2004 **positiv** gestaltet haben. Die Zahl jener, die hier **negativ** bilanzieren, ist äußerst gering und liegt **zwischen 1 % und 14 %**.

9.a Arbeitsplätze

Niederösterreich-Oberösterreich-Burgenland

Was den Bereich der Arbeitsplätze betrifft, so bilanzieren **48 % der Befragten in Oberösterreich, 40 % im Burgenland, 36 % in der niederösterreichischen Grenzregion zur Slowakei und 34 % in den niederösterreichischen Gemeinden an der tschechischen Grenze positiv**. Explizit negativ äußert sich nur eine Minderheit. In der niederösterreichisch-slowakischen Grenzregion sind es 20 %, in der niederösterreichisch-tschechischen 18 %, die die Entwicklung der Arbeitsplätze seit 2004 skeptisch sehen. Ähnlich niedrig sind die Negativwerte in Oberösterreich (12 %) und im Burgenland (17 %). (Der Rest der Befragten sah keine Veränderung bzw. gab keine Angabe).

➔ Im Jahr 2005 hatten sich nur 8 % der Niederösterreicher (Grenzregion zu Tschechien), 10 % der Niederösterreicher (Grenzregion zur Slowakei) und je 16 % der Oberösterreicher und Burgenländer eine positive Entwicklung im Bereich der Arbeitsplätze erwartet.

Tschechien-Slowakei-Ungarn

In der **Slowakei** können 69 % eine positive Entwicklung erkennen (9 % negativ), in der **tschechischen Befragungsregion** bilanzieren 44 % positiv, 18 % jedoch negativ.

[8] Tel SWS 165, August/September 2005, N=502.

Eindeutig **am schlechtesten** wird die Entwicklung der Arbeitsplatzsituation aber **von den ungarischen Befragten beurteilt:** 36 % bilanzieren positiv, 35 % negativ.

9.b Verkehrsbelastung

Niederösterreich-Oberösterreich-Burgenland

Mehrheitlich negativ wird die Entwicklung der Region im Bereich der Verkehrsbelastung betrachtet.

Vor allem Niederösterreicher in der **Grenzregion zur Slowakei und Oberösterreicher an der tschechischen Grenze** sind, was die Verkehrsbelastung angeht, skeptisch (65 % bzw. 61 % „negative Entwicklung“). Aber auch die Burgenländer (55 % „negativ“) und die niederösterreichischen Befragten in der Grenzregion zu Tschechien (53 % „negativ“) sehen keine Fortschritte im Verkehrsbereich. Die Zahl jener, die eine positive Entwicklung punkto Verkehrsbelastung sehen, liegt zwischen 2 % (NÖ-SK) und 8 % (NÖ-CZ).

Tschechien-Slowakei-Ungarn

In den Grenzregionen Tschechiens, der Slowakei und Ungarns zeigt sich ein ambivalentes Bild. 44 % der befragten **Slowaken** ziehen in diesem Bereich eine positive Bilanz, 28 % jedoch eine negative (19 % können keine Veränderung erkennen). Im **ungarischen Grenzgebiet** stehen 36 % Positivnennungen 30 % Negativnennungen gegenüber (28 % „keine Veränderung“). In der **tschechischen Befragungsregion** äußern sich 26 % explizit positiv, 33 % negativ und 33 % können gegenüber der Zeit vor dem EU-Beitritt keine Veränderungen ausmachen.

9.c Kriminalität

Niederösterreich-Oberösterreich-Burgenland

Ähnlich kritisch fällt die Bilanz für den Bereich der Kriminalität aus: **59 % der Befragten an der Grenze zur Slowakei sehen eine negative Entwicklung**, etwas weniger hart fällt die Beurteilung in den **anderen Grenzregionen** aus, wo **knapp 50 %** explizit eine negative Bilanz ziehen. Die Zahl jener, die eine positive Entwicklung punkto Kriminalität sehen, liegt zwischen 1 % (NÖ-SK) und 6 % (NÖ-CZ).

➔ Die Kriminalitätsentwicklung wird negativer eingeschätzt als es die offiziell angezeigten Zahlen der Sicherheitsdirektionen belegen. Sowohl in den niederösterreichischen Grenzbezirken (2010) als auch im Burgenland (2011) liegt etwa die Gesamtzahl der angezeigten Straftaten unter jener des Jahres 2004. Die an die Tschechische Republik angrenzenden oberösterreichischen Bezirke waren 2010 im Oberösterreich-Vergleich jene mit der geringsten Anzahl von angezeigten Straftaten je 1000 Einwohner.[9]

[9] Quelle: Sicherheitsdirektionen der Länder Burgenland, Niederösterreich und Oberösterreich. Siehe auch Seiten 40-41, 62, 82-83.

Tschechien-Slowakei-Ungarn

Der Bereich der Kriminalität ist der einzige, in welchem die Befragten aller drei Grenzregionen eher negative als positive Entwicklungen erkennen können. Im **slowakischen Befragungsgebiet** bilanzieren 11 % positiv, jedoch 42 % negativ (32 % „keine Veränderung“), in den **tschechischen Gemeinden** sehen 11 % eine positive, 32 % jedoch eine negative Entwicklung (51 % „keine Veränderung“), die **ungarischen Befragten** meinen zu 16 %, dass sich die Kriminalität seit 2004 positiv entwickelt hat, während 32 % vom Gegenteil überzeugt sind (43 % „keine Veränderung“).

10. Der Euro als verbindendes Element

Niederösterreich-Oberösterreich-Burgenland

48 % der Niederösterreicher in der Grenzregion zur Slowakei sind der Meinung, dass die Einführung des Euro in der Slowakei im Jahr 2009 zu einem **Zusammenwachsen der Regionen** geführt hat (39 % sind nicht dieser Ansicht).

Über die Frage, ob die **Einführung des Euro in Tschechien bzw. Ungarn** positive Auswirkungen für den Zusammenhalt der Regionen mit sich bringen würde, sind sich die Befragten auf österreichischer Seite noch unklar: **40 % der Burgenländer, 43 % der Niederösterreicher** (Grenzregion zu CZ) **und 50 % der Oberösterreicher glauben an einen solchen Effekt**. 44 % (BGLD), 40 % (NÖ) und 34 % (OÖ) sind jedoch nicht dieser Meinung.

Tschechien-Slowakei-Ungarn

76 % der **Slowaken** glauben, dass die Einführung des Euro in der Slowakei im Jahr 2009 dazu beigetragen hat, dass die Regionen diesseits und jenseits der Grenze stärker zusammengewachsen sind.

Ungarn und Tschechen beurteilen eine potentielle Einführung des Euro in ihren Ländern und ihre Auswirkung auf ein stärkeres Zusammenwachsen der Regionen unterschiedlich: Während nur **30 % der Tschechen** damit rechnen, dass die Regionen dadurch stärker zusammenwachsen, sind es in **Ungarn 54 %**.

11. Wegfall der Grenzkontrollen durch Schengen

Niederösterreich-Oberösterreich-Burgenland

Seit dem Jahr 2007 gibt es keine Grenzkontrollen mehr zwischen Österreich und seinen Nachbarn. Ist dies nun gut oder schlecht für die eigene Region? **Besonders die Burgenländer** beantworten diese Frage mit „Ja“: **54 % sehen „Schengen“ positiv**, nur 22 % bilanzieren negativ.

Bei den Bewohnern der oberösterreichischen Grenzregion lautet das Verhältnis 43 % zu 27 %. In Niederösterreich sehen Gemeinden an der Grenze zu Tschechien (38 % zu 30 %) die Schengen-Öffnung positiver als Gemeinden an der slowakischen Grenze (31 % zu 38 %).[10]

Tschechien-Slowakei-Ungarn

Positiver fällt die Bewertung von „Schengen“ jenseits der Grenze aus: 92 % der Slowaken, 77 % der Tschechen und 73 % der Ungarn meinen, dass der Wegfall der Grenzkontrollen zu Österreich der eigenen Region Vorteile gebracht hat. Nachteile sehen nur 4 % der slowakischen, 13 % der tschechischen und immerhin 20 % der ungarischen Befragten.[11]

11. Folgen der Arbeitsmarktöffnung (1. Mai 2011)

Tschechien-Slowakei-Ungarn

Seit dem 1. Mai 2011 ist der österreichische Arbeitsmarkt auch für Arbeitnehmer aus der Slowakei, Ungarn und Tschechien offen. Wird diese Freizügigkeit aber auch von den Menschen genützt? Die Umfrage zeigt, dass sich das **Pendleraufkommen in überschaubarem Rahmen** hält: 4 % der tschechischen, 5 % der slowakischen und 10 % der ungarischen Befragten in den betreffenden Grenzregionen geben an, nach Österreich zur Arbeit zu pendeln.

Niederösterreich-Oberösterreich-Burgenland

Auch eine **Mehrheit** der Befragten in den österreichischen Befragungsregionen **rechnet nicht damit**, **dass** mit der am 1. Mai 2011 vollzogenen Öffnung des heimischen Arbeitsmarkts **viele Arbeitskräfte aus der Nachbarregion über die Grenze pendeln werden**.

So meinen **Befragte an der slowakischen Grenze** zu 37 %, dass „viele Menschen aus der Nachbarregion über die Grenze pendeln werden (56 % „wenige + fast keine“), am seltensten wird dies in den **niederösterreichischen Gemeinden an der tschechischen Grenze** angenommen (25 % „viele“ / 63 % „wenige + fast keine“). In **Oberösterreich** glauben 34 %, dass „viele“ Arbeitssuchende in die Region pendeln werden (57 % „wenige/fast keine“, im **Burgenland** sind es 31 % (58 % „wenige/fast keine“).

Damit wird **das künftige Pendleraufkommen deutlich höher eingeschätzt, als es die tatsächlichen Zahlen belegen**. Die viel diskutierten Folgen der Öffnung des heimischen Arbeitsmarktes waren weitaus als angenommen:

[10] Die restlichen Befragten antworteten „weder positiv noch negativ“ bzw. gaben keine Angabe.
[11] Die restlichen Befragten antworteten „weder positiv noch negativ“ bzw. gaben keine Angabe.

Die nachfolgende Tabelle zeigt den Anteil von Ungarn/Tschechen/Slowaken an der Gesamtbeschäftigung in den jeweiligen Bundesländern mit Ende Dezember 2011. Weiters wird dargestellt, wie viele Arbeitnehmer aus den drei Ländern in Folge der Öffnung des heimischen Arbeitsmarkts (1. Mai 2011) mit Ende Dezember 2011 in NÖ/OÖ/BGLD zusätzlich beschäftigt waren:

Anteil an der Gesamtbeschäftigung (Ende Dezember 2011)[12]	
Ungarn im Burgenland	9,8 %
Slowaken in Niederösterreich	0,7 %
Tschechen* in Niederösterreich	0,6 %
Tschechen* in Oberösterreich	0,4 %
„Liberalisierungseffekt“ (Ende Dezember 2011)	
Ungarn ins Burgenland	+ 1.644
Slowaken nach Niederösterreich	+ 1.018
Tschechen nach Niederösterreich	+ 570
Tschechen nach Oberösterreich	+ 304
(* aus der Tschechischen Republik bzw. aus der ehem. Tschechoslowakei)	

12. Bekanntheit EU-geförderter Projekte

Niederösterreich-Oberösterreich-Burgenland

Der Bekanntheitsgrad von Projekten, die mit Finanzhilfen der Europäischen Union in der Region gefördert werden, ist weiter ausbaufähig. **37 % der Burgenländer und 36 % der Oberösterreicher geben an, solche Projekte zu kennen, in Niederösterreich sind es 29 % (zu SK) bzw. 27 (zu CZ).** 68 % der Niederösterreicher in der Grenzregion zur Slowakei, 61 % der Niederösterreicher an der tschechischen Grenze, 53 % der oberösterreichischen und 51 % der burgenländischen Befragten haben nach eigenen Angaben keine diesbezüglichen Kenntnisse.

Tschechien-Slowakei-Ungarn

In Tschechien, der Slowakei und Ungarn ist die Kenntnis über EU-geförderte Projekte höher: Rund die Hälfte der Befragten gibt an, über Projekte Bescheid zu wissen, die mit Finanzhilfen der Europäischen Union in der jeweiligen Region gefördert werden (SK: 53 % / CZ: 47 % / UNG: 46 %). Keine entsprechenden Kenntnisse haben 47 % der Slowaken, 52 % der Tschechen und 53 % der Ungarn.

[12] Quellen: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, BMASK, Stand Ende Dezember 2011

Das Meinungsbild in grenznahen Gemeinden Niederösterreich – Tschechische Republik – Slowakei

Hauptergebnisse

- In allen vier Grenzregionen herrscht grundsätzlich ein positives Meinungsbild zur Entwicklung der Regionen sowie zur verstärkten Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene. Als Herausforderungen werden die Entwicklung der Kriminalität und die Verkehrsbelastung betrachtet.

- Gegenüber den Vergleichsumfragen, die in Niederösterreich (NÖ) bereits in den Jahren 2001, 2004 und 2005 durchgeführt wurden, ist das Meinungsbild der Befragten zu Aspekten nachbarschaftlicher Kooperation positiver geworden.

- Niederösterreicher in der Grenzregion zur Tschechischen Republik (CZ) zeigen ein positiveres Meinungsbild als Niederösterreicher in grenznahen Gemeinden zur Slowakei (SK). Auffallend ist, dass sich demgegenüber gerade Befragte aus der Slowakei von allen vier Grenzregionen am positivsten über Aspekte der nachbarschaftlichen Kooperation zu Niederösterreich äußern.

- Die große Mehrheit der Befragten in Niederösterreich, der Tschechischen Republik und der Slowakei beurteilt den Abbau des „Eisernen Vorhangs“ als positiv. In Niederösterreich ist die Stimmungslage seit dem Jahr 2001 deutlich positiver geworden.

- Die Zahl jener Niederösterreicher, die „sehr bzw. häufig persönliche Kontakte“ mit Menschen aus dem Nachbarland haben, ist seit 2001 deutlich gestiegen. Auch die Zahl der Aufenthalte im Nachbarland hat sich erhöht.

- „Urlaub und Ausflüge“ sind in allen Befragungsregionen ein Hauptmotiv für einen Aufenthalt im Nachbarland. Bei Slowaken liegt das Einkaufen in Österreich knapp an erster Stelle.

- Die Entwicklung der Regionen seit der EU-Erweiterung (1. Mai 2004) wird in allen Befragungsgebieten sehr positiv bewertet – v. a. in den Bereichen „nachbarschaftliches Verhältnis der Gemeinden“, „kultureller Austausch“ und „Tourismus“. Negativbewertungen kommen kaum vor. Slowakische Befragte zeigen im Vergleich die positivsten Einstellungen.

- Die Entwicklung am Arbeitsmarkt wird in Niederösterreich von etwa einem Drittel explizit positiv betrachtet und nur von etwa einem Fünftel dezidiert negativ. In der Tschechischen Republik und der Slowakei herrscht ein positiveres Bild.

- Negative Einschätzungen herrschen in Niederösterreich dagegen, was die Entwicklung der Kriminalität und der Verkehrsbelastung betrifft. In der Tschechischen Republik und der Slowakei werden diese Bereiche deutlich positiver gesehen.

- Verstärkte Zusammenarbeit auf Gemeindeebene wird auf beiden Seiten der Grenze in großem Ausmaß gewünscht - v. a. in den Bereichen Umweltschutz, Wirtschaft und Tourismus. Auch eine intensivierte Kooperation auf der Vereinsebene und im Sport wird von einer großen Mehrheit befürwortet.

- Tschechen und Slowaken geben deutlich bessere Kenntnisse der Nachbarsprache an als Niederösterreicher.

- Der Abbau der Grenzkontrollen im Zuge der Schengen-Einführung wird in der Slowakei und der Tschechischen Republik deutlich positiver gesehen als in Niederösterreich.

- Ein geringer Anteil der Tschechen und Slowaken (4 % bzw. 5 %) gibt an, nach Österreich zur Arbeit zu pendeln. Auf niederösterreichischer Seite wird die Zahl jener, die über die Grenze pendeln werden, deutlich höher eingeschätzt.

- In der niederösterreichisch-slowakischen Grenzregion wird die Einführung des Euro in der Slowakei als positiv für das Zusammenwachsen der Regionen betrachtet. In der Tschechischen Republik glaubt man eher nicht daran, dass die Regionen stärker zusammenwachsen würden, wenn der Euro in Tschechien eingeführt wird. Auf niederösterreichischer Seite ist man hier geteilter Meinung.

- Slowaken und Tschechen geben häufiger als Niederösterreicher an, über Projekte Bescheid zu wissen, die in ihrer Region mit EU-Mitteln teilfinanziert wurden.

1. Öffnung der Grenze nach dem Abbau des „Eisernen Vorhangs“

Eine Mehrheit der Niederösterreicher beurteilt den Abbau des „Eisernen Vorhangs“ an der Grenze zur (heutigen) Tschechischen Republik und zur Slowakei im Jahr 1989/90 positiv. Ein Vergleich der aktuellen Umfrage vom Juli/August 2011 mit ÖGfE-Umfragen aus den Jahren 2001 und 2004[13] mit ähnlicher Fragestellung[14] zeigt, dass das Meinungsbild in dieser Frage in den vergangenen Jahren durchgehend positiver geworden ist.

1.1. Auswirkungen auf die eigene Region

Eine deutliche Mehrheit der Befragten in den Grenzregionen Niederösterreichs meint, dass sich der Abbau des „Eisernen Vorhangs“ positiv auf ihre Region ausgewirkt hat. Nur eine kleine Minderheit sieht die Nachteile überwiegen. Befragte an der Grenze zu Tschechien äußern sich etwas positiver als jene an der Grenze zur Slowakei.
Auf tschechischer und slowakischer Seite sind rund 90 % von den positiven Auswirkungen überzeugt:

Abbau des „Eisernen Vorhangs“ war **für die eigene Region...** [15]

	Gut	Schlecht	Weder noch
Grenzregion NÖ zu CZ	66 %	13 %	18 %
Grenzregion NÖ zur SK	57 %	17 %	21 %
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	90 %	4 %	4 %
Grenzregion der SK zu NÖ	92 %	5 %	2 %

Die jüngsten niederösterreichischen Befragten sind jene, die am häufigsten angeben, dass die Grenzöffnung mit explizit positiven Folgen verbunden war. Befragte mit Hochschulabschluss bzw. Matura äußern sich ebenfalls sehr positiv. Frauen zeigen sich etwas skeptischer als Männer. Auf tschechischer und slowakischer Seite sind in den einzelnen Untergruppen keine großen Unterschiede zu bemerken.

Jene niederösterreichischen Befragten, die häufiger persönlichen Kontakt mit Tschechen oder Slowaken haben bzw. sich öfter im Nachbarland aufhalten, zeigen eine positivere Einstellung als jene Befragten, die weniger Kontakt haben bzw. sich nur selten oder nie im Nachbarland aufhalten.

[13] Umfragen NÖ-SK: Tel SWS 200, August 2011, N=569 / Tel SWS 147, Februar 2004, N=497 / Tel SWS 125b, Mai 2001, N=500. Umfragen NÖ-CZ: Tel SWS 198, Juli 2011, N=502 / Tel SWS 146, Februar 2004, N=496 / Tel SWS 125a, Mai 2001, N=500.
[14] „War die Öffnung der Grenze zur [heutigen] Tschechischen Republik/Slowakei eine gute Sache oder eine schlechte Sache?“ (Fragestellung 2004/2001)
[15] Rest auf 100 % = „„weiß nicht / Keine Angabe“

Einstellung nach Alter und höchstem schulischem Ausbildungsgrad:

	NÖ-CZ		NÖ-SK		CZ-NÖ/OÖ		SK-NÖ	
	Gut	Schlecht	Gut	Schlecht	Gut	Schlecht	Gut	Schlecht
Bis 25 Jahre	75 %	9 %	66 %	5 %	93 %	2 %	92 %	5 %
26-35 Jahre	63 %	10 %	51 %	17 %	91 %	3 %	91 %	5 %
36-50 Jahre	61 %	16 %	62 %	13 %	88 %	4 %	96 %	3 %
51-65 Jahre	69 %	12 %	49 %	27 %	91 %	5 %	86 %	6 %
Ab 66 Jahre	64 %	14 %	59 %	17 %	87 %	7 %	95 %	4 %
Hochschule	84 %	5 %	68 %	14 %	97 %	1 %	97 %	2 %
Matura	73 %	5 %	61 %	10 %	92 %	3 %	92 %	4 %
Berufs-, Handelsschule	60 %	17 %	52 %	21 %	81 %	9 %	90 %	5 %
Pflichtschule	58 %	18 %	54 %	20 %	93 %	3 %	89 %	9 %

1.2. Auswirkungen auf die Niederösterreicher

Bereits im Jahr 2001 hat die ÖGfE gefragt, wie die Niederösterreicher den Abbau des „Eisernen Vorhangs“ auf ihr **eigenes Bundesland** beurteilen. In den letzten 10 Jahren ist das Meinungsbild hierzu deutlich positiver geworden:

Abbau des „Eisernen Vorhangs“ war **für die Niederösterreicher**[16]
(in Klammern Veränderung seit 2001 in Prozentpunkten)

	Gut	Schlecht	Weder noch
Grenzregion NÖ zu CZ	65 % (+19)	10 % (-16)	17 % (- 5)
Grenzregion NÖ zur SK	58 % (+19)	17 % (-16)	16 % (- 5)

Einstellung nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad

	NÖ-CZ		NÖ-SK	
	Gut	Schlecht	Gut	Schlecht
Bis 25 Jahre	71 %	8 %	71 %	10 %
26-35 Jahre	67 %	8 %	51 %	14 %
36-50 Jahre	62 %	12 %	64 %	12 %
51-65 Jahre	71 %	8 %	50 %	26 %
Ab 66 Jahre	60 %	14 %	57 %	17 %
Hochschule	75 %	1 %	73 %	12%
Matura	78 %	4 %	63 %	10 %
Berufs-, Handelsschule	58 %	14 %	53 %	20 %
Pflichtschule	60 %	16 %	50 %	20 %

[16] Rest auf 100 % = „weiß nicht / Keine Angabe“.

1.3. Auswirkungen auf alle Österreicher

Dass der Abbau des „Eisernen Vorhangs“ positive Folgen für alle Österreicher mit sich gebracht hat, wird von den Befragten in Niederösterreich im Jahr 2011 deutlich häufiger angenommen als noch 2001. Befragte in Tschechien und der Slowakei meinen noch häufiger als jene in Niederösterreich, dass die Folgen für alle Österreicher positiv gewesen sind.

Abbau des „Eisernen Vorhangs“ war **für alle Österreicher**...[17]
(in Klammern Veränderung seit 2001 in Prozentpunkten)

	Gut	Schlecht	Weder noch
Grenzregion NÖ zu CZ	57 % (+15)	10 % (-12)	21 % (±0)
Grenzregion NÖ zur SK	55 % (+21)	11 % (-10)	20 % (-7)
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	72 %	10 %	4 %
Grenzregion der SK zu NÖ	72 %	12 %	3 %

1.4. Auswirkungen auf alle Tschechen/Slowaken

Große Übereinstimmung herrscht in allen Befragungsregionen hinsichtlich der Frage, ob der Fall des „Eisernen Vorhangs“ positive Folgen für die Menschen in der Tschechischen Republik und in der Slowakei mit sich gebracht hat.

Abbau des „Eisernen Vorhangs“ war **für alle Tschechen/Slowaken**[18]
(in Klammern Veränderung seit 2001 in Prozentpunkten)

	Gut	Schlecht	Weder noch
Grenzregion NÖ zu CZ	84 % (±0)	4 % (+2)	5 % (-1)
Grenzregion NÖ zur SK	86 % (-3)	2 % (+1)	3 % (+1)
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	84 %	8 %	5 %
Grenzregion der SK zu NÖ	88 %	5 %	4 %

[17] Rest auf 100 % = „weiß nicht / Keine Angabe“
[18] Rest auf 100 % = „weiß nicht / Keine Angabe“

1.5. Auswirkungen auf ganz Europa

Was die Auswirkungen auf **ganz Europa** betrifft, so zeigt sich in Niederösterreich ebenfalls ein deutlich positiver Trend seit 2001. Befragte in Tschechien und der Slowakei zeigen in dieser Frage eine noch positivere Einstellung.

Abbau des „Eisernen Vorhangs“ war **für ganz Europa**...[19]
(in Klammern Veränderung seit 2001 in Prozentpunkten)

	Gut	Schlecht	Weder noch
Grenzregion NÖ zu CZ	67 % (+13)	7 % (-4)	13 % (+1)
Grenzregion NÖ zur SK	63 % (+17)	5 % (-7)	17 % (+2)
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	82 %	6 %	5 %
Grenzregion der SK zu NÖ	85 %	6 %	3 %

2. Häufigkeit der persönlichen Kontakte zu Menschen aus dem Nachbarland

Seit dem Jahr 2001 ist die Zahl der persönlichen Kontakte von Niederösterreichern zu Menschen aus dem Nachbarland deutlich gestiegen: In niederösterreichischen Gemeinden an der Grenze zur Tschechischen Republik geben 32 % an, „sehr häufig bzw. häufig“ Kontakt zu haben, in jenen an der slowakischen Grenze 34 %. „Nie“ Kontakt zu Menschen aus dem Nachbarland haben 38 % der Niederösterreicher an der slowakischen und 32 % an der tschechischen Grenze.

Kontakthäufigkeit zu Menschen aus dem Nachbarland
(in Klammern Veränderung seit 2001 in Prozentpunkten)

	Sehr häufig	Häufig	Selten	Nie
Grenzregion NÖ zu CZ	6 % (±0)	26 % (+10)	35 % (-2)	32 % (-12)
Grenzregion NÖ zur SK	12 % (+5)	22 % (+13)	28 % (+2)	38 % (-21)
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	6 %	11 %	29 %	54 %
Grenzregion der SK zu NÖ	6 %	11 %	31 %	52 %

Männer geben häufiger an als Frauen, persönliche Kontakte zu Menschen aus dem Nachbarland zu haben. Das gilt vor allem für die Grenzregionen in Niederösterreich.

[19] Rest auf 100 % = „weiß nicht / Keine Angabe“

Kontakthäufigkeit nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad

	NÖ-CZ		NÖ-SK		CZ-NÖ/OÖ		SK-NÖ	
	(Sehr) häufig	Nie	(Sehr) häufig	Nie	(Sehr) häufig	Nie	(Sehr) häufig	Nie
Bis 25 Jahre	29 %	33 %	33 %	43 %	15 %	58 %	17 %	45 %
26-35 Jahre	44 %	12 %	37 %	32 %	18 %	52 %	21 %	49 %
36-50 Jahre	34 %	29 %	35 %	39 %	21 %	52 %	17 %	54 %
51-65 Jahre	32 %	34 %	29 %	42 %	19 %	48 %	14 %	55 %
Ab 66 Jahre	27 %	40 %	34 %	37 %	9 %	64 %	20 %	49 %
Hochschule	45 %	21 %	41 %	23 %	26 %	33 %	25 %	50 %
Matura	33 %	26 %	35 %	36 %	17 %	51 %	21 %	46 %
Berufs-, Handelsschule	32 %	32 %	30 %	41 %	17 %	63 %	8 %	61 %
Pflichtschule	26 %	42 %	34 %	47 %	7 %	69 %	16 %	50 %

2.1. Art der Kontakte zu Menschen aus dem Nachbarland

Von jenen niederösterreichischen Befragten in der **Grenzregion zu Tschechien**, die persönliche Kontakte zu Menschen aus dem Nachbarland haben (insgesamt 67 % der Befragten), nennen rund 38 % Kontakte im „**Beruf“** sowie 41 % „**Treffen mit Freunden und Verwandten“**. Einkaufen (30 %), Urlaub/Ausflüge (25 %) und Feste/Veranstaltungen (18 %) werden seltener genannt.

Jene niederösterreichischen Befragten in der **Grenzregion zur Slowakei**, die persönliche Kontakte zu Menschen aus dem Nachbarland haben (insgesamt 62 % der Befragten), nennen an erster Stelle den „Beruf“ (43 %), gefolgt von „Treffen mit Freunden/Verwandten“ (41 %). Die restlichen Punkte werden halb so oft angegeben.

Tschechische Befragte mit Kontakten zu Österreichern (insgesamt 46 % der Befragten) nennen an erster Stelle persönliche Kontakte bei „Urlaub/Ausflügen“ (43 %), gefolgt von solchen beim „Einkaufen“ (38 %). Bei **Slowaken** mit Kontakten zu Österreichern (insgesamt 48 %) liegen persönliche Kontakte beim „Einkaufen“ mit 54 % an erster Stelle, gefolgt von Kontakten bei Treffen mit Freunden/Verwandten (38 %) und Urlaub/Ausflügen (35 %).

Art der Kontakte zu Menschen aus dem Nachbarland
(Mehrfachangaben möglich)

	Treffen m. Freunden Verwandten	Im Beruf	Urlaub/ Ausflüge	Einkauf	Feste u. Veran-staltungen
Grenzregion NÖ zu CZ	41 %	38 %	25 %	30 %	18 %
Grenzregion NÖ zur SK	41 %	43 %	14 %	20 %	18 %
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	34 %	23 %	43 %	38 %	18 %
Grenzregion SK zu NÖ	38 %	19 %	35 %	54 %	10 %

3. Häufigkeit der Aufenthalte im Nachbarland

Seit dem Jahr 2001 ist die Zahl der Aufenthalte von Niederösterreichern im Nachbarland gestiegen.

36 % der Befragten in der Grenzregion zur Tschechischen Republik halten sich **mindestens 1x im Monat im Nachbarland** (2001: 24 %) auf, Befragte in der niederösterreichisch-slowakischen Grenzregion jedoch nur zu 13 % (2001: 8 %). **„Nie“** im Nachbarland anzutreffen sind, nach eigenen Angaben, 21 % der Niederösterreicher an der tschechischen Grenze, aber 50 % der Niederösterreicher an der slowakischen Grenze.

Befragte aus der Slowakei geben häufiger an, sich in Österreich aufzuhalten als Personen aus der Tschechischen Republik.

Häufigkeit der Aufenthalte im Nachbarland[20]
(in Klammern Veränderung seit 2001 in Prozentpunkten)

	mind. 1x/Monat	Seltener	Nie
Grenzregion NÖ zu CZ	36 % (+12)	42 % (-15)	21 % (+1)
Grenzregion NÖ zur SK	13 % (+5)	36 % (-4)	50 % (-2)
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	19 %	46 %	35 %
Grenzregion der SK zu NÖ	29 %	55 %	16 %

Männer geben in der niederösterreichischen Grenzregion zu Tschechien zu 44 % an, sich mindestens einmal im Monat im Nachbarland aufzuhalten, Frauen tun dies zu 29 %. In der Grenzregion zur Slowakei lautet das Verhältnis 21 % (Männer) und 7 % (Frauen). In der Slowakei und Tschechien sind die Unterschiede geringer.

Frequenz der Aufenthalte nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad

	NÖ-CZ		NÖ-SK		CZ-NÖ/OÖ		SK-NÖ	
	Mind. 1x/ Monat	Nie	Mind. 1x/ Monat	Nie	Mind. 1x/ Monat	Nie	Mind. 1x/ Monat	Nie
Bis 25 Jahre	44 %	23 %	14 %	53 %	17 %	33 %	34 %	45 %
26-35 Jahre	36 %	15 %	17 %	46 %	20 %	34 %	29 %	49 %
36-50 Jahre	36 %	19 %	13 %	53 %	21 %	34 %	31 %	54 %
51-65 Jahre	40 %	19 %	13 %	49 %	22 %	28 %	25 %	55 %
Ab 66 Jahre	31 %	28 %	12 %	50 %	10 %	48 %	27 %	49 %
Hochschule	44 %	10 %	17 %	37 %	23 %	21 %	40 %	16 %
Matura	35 %	19 %	12 %	46 %	21 %	28 %	31 %	12 %
Berufs-, Handelsschule	39 %	21 %	14 %	53 %	18 %	43 %	25 %	21 %
Pflichtschule	32 %	31 %	14 %	60 %	5 %	57 %	20 %	27 %

[20] Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.

3.1. Zweck der Aufenthalte im Nachbarland

Jene **Niederösterreicher**, die sich zeitweilig **in der tschechischen Nachbarregion** aufhalten (insgesamt 78 % der Befragten), nützen ihren Aufenthalt zu **58 % für „Urlaub/Ausflüge“**, zu 45 % zum „Einkaufen“, zu 28 % zum „Besuch von Freunden und Verwandten“ und zu 11 % zum „Arbeiten“.

Niederösterreicher in der **Grenzregion zur Slowakei**, die sich zeitweilig im Nachbarland aufhalten (insgesamt 49 % der Befragten) nennen als Motiv zu **65 % „Urlaub/Ausflüge“**, zu 32 % das „Einkaufen“, zu 28 % den „Besuch von Freunden und Verwandten“ und zu 9 % das „Arbeiten“.

Für jene **Tschechen,** die sich zeitweilig in Österreich aufhalten (insgesamt 65 % der Befragten), sind **„Urlaub und Ausflüge“ (60 %)** das Hauptmotiv, um die Grenze zu überqueren, an zweiter Stelle wird das „Einkaufen“ (38 %) genannt. Für die entsprechende Gruppe auf slowakischer Seite (insgesamt 84 % der Befragten) ist das **Einkaufen (60 %)** beliebtestes Motiv, gefolgt von „Urlaub und Ausflügen“ (55 %). Das Motiv „Arbeiten“ wird von 13 % der Tschechen und von 9 % der Slowaken genannt.

Urlaub und Ausflüge im Nachbarland – nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad

	NÖ-CZ	NÖ-SK	CZ-NÖ/OÖ	SK-NÖ
Bis 25 Jahre	59 %	80 %	59 %	49 %
26-35 Jahre	40 %	58 %	51 %	49 %
36-50 Jahre	55 %	67 %	62 %	51 %
51-65 Jahre	65 %	65 %	61 %	64 %
Ab 66 Jahre	65 %	61 %	67 %	61 %
Hochschule	63 %	66 %	76 %	57 %
Matura	63 %	61 %	62 %	55 %
Berufs-, Handelsschule	57 %	65 %	45 %	53 %
Pflichtschule	45 %	72 %	58 %	59 %

Einkaufen im Nachbarland – nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad

	NÖ-CZ	NÖ-SK	CZ-NÖ/OÖ	SK-NÖ
Bis 25 Jahre	59 %	50 %	36 %	69 %
26-35 Jahre	50 %	48 %	38 %	71 %
36-50 Jahre	46 %	39 %	36 %	64 %
51-65 Jahre	42 %	19 %	40 %	48 %
Ab 66 Jahre	36 %	21 %	35 %	52 %
Hochschule	50 %	38 %	26 %	59 %
Matura	39 %	32 %	38 %	63 %
Berufs-, Handelsschule	47 %	31 %	43 %	55 %
Pflichtschule	44 %	30 %	42 %	63 %

4. Entwicklung der Regionen: Bilanz seit dem EU-Beitritt der Nachbarn im Jahr 2004

Eine überwiegende Mehrheit der Befragten in allen Grenzregionen meint, dass sich das nachbarschaftliche Verhältnis zu Gemeinden von jenseits der Grenze, der Tourismus und der kulturelle Austausch seit 2004 **positiv** gestaltet haben. Die Zahl jener, die hier **negativ** bilanzieren, ist äußerst gering und liegt **zwischen 1 % und 5 %**.

Bereits im Jahr 2005[21] hatte die ÖGfE die Befragten in den niederösterreichischen Grenzbezirken um ihre Einschätzung gebeten, wie sich ihre Region mit dem EU-Beitritt Tschechiens und der Slowakei künftig entwickeln würde. Im Jahr 2011 wurden die Befragten nun um ihre Bilanz gebeten, welche Entwicklung die Region seither genommen hat. Die Ergebnisse zeigen, dass die **Bilanz in fast allen Bereichen positiver ausfällt als es ursprünglich erwartet worden war. Einzig bei den Punkten Kriminalität und Verkehrsbelastung stimmen Erwartungen und Bilanz (im negativen Sinn) überein.**

4.1. Nachbarschaftliches Verhältnis

In allen vier Befragungsregionen überwiegt die Einschätzung, dass sich das nachbarschaftliche Verhältnis der Gemeinden diesseits und jenseits der Grenze seit der EU-Erweiterung 2004 verbessert hat. Negative Bewertungen werden kaum angegeben.

	Positiv	Negativ	Keine Veränderung[22]
Grenzregion NÖ zu CZ	66 %	3 %	19 %
Grenzregion NÖ zur SK	50 %	5 %	30 %
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	48 %	2 %	37 %
Grenzregion der SK zu NÖ	66 %	2 %	19 %

➔ Im Jahr 2005 hatten sich 51 % der niederösterreichischen Befragten in der Grenzregion zur Tschechischen Republik eine positive Entwicklung im Bereich des nachbarschaftlichen Verhältnisses erwartet, 7 % eine negative. Niederösterreichische Befragte an der slowakischen Grenze hatten zu 46 % positive, zu 13 % jedoch negative Erwartungen. Die Bilanz des Jahres 2011 fällt somit positiver aus als die 2005 gesetzten Erwartungen.

[21] Tel SWS 165 (NÖ-SK), September 2005, N=503. Tel SWS 166 (NÖ-CZ), September 2005, N=501.
[22] Rest auf 100 % in den folgenden Tabellen betrifft die Antwortkategorie „weiß nicht / Keine Angabe“.

4.2. Tourismus

Die Entwicklung des Tourismus in der Region wird von einer großen Mehrheit positiv bewertet. Auch in diesem Punkt gibt es kaum Negativnennungen.

	Positiv	Negativ	Keine Veränderung
Grenzregion NÖ zu CZ	75 %	3 %	14 %
Grenzregion NÖ zur SK	59 %	5 %	27 %
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	72 %	4 %	20 %
Grenzregion der SK zu NÖ	82 %	3 %	13 %

➔ Im Jahr 2005 hatten sich 52 % der niederösterreichischen Befragten in der Grenzregion zur Tschechischen Republik eine positive Entwicklung im Bereich des Tourismus erwartet, 11 % eine negative. Niederösterreichische Befragte an der slowakischen Grenze hatten zu 44 % positive, zu 16 % jedoch negative Erwartungen. Auch in diesem Punkt wurden die 2005 geäußerten Erwartungen übertroffen.

4.3. Kultureller Austausch

Ebenfalls große Übereinstimmung herrscht in der positiven Beurteilung der Entwicklung des grenzüberschreitenden kulturellen Austauschs. Am positivsten werten diesen die Niederösterreicher an der tschechischen Grenze.

	Positiv	Negativ	Keine Veränderung
Grenzregion NÖ zu CZ	74 %	2 %	13 %
Grenzregion NÖ zur SK	67 %	1 %	22 %
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	54 %	4 %	26 %
Grenzregion der SK zu NÖ	69 %	2 %	18 %

(Keine Vergleichswerte verfügbar)

4.4. Arbeitsplätze

Was den Bereich der Arbeitsplätze betrifft, so bilanzieren **36 % der Niederösterreicher in der Grenzregion zur Slowakei und 34 % in den Gemeinden an der tschechischen Grenze positiv**. In der Tschechischen Republik und vor allem in der Slowakei wird die Entwicklung der Arbeitsplätze noch positiver beurteilt. Explizit negativ wird dieser Bereich von maximal einem Fünftel der Befragten bewertet.

	Positiv	Negativ	Keine Veränderung
Grenzregion NÖ zu CZ	34 %	18 %	29 %
Grenzregion NÖ zur SK	36 %	20 %	29 %
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	44 %	18 %	22 %
Grenzregion der SK zu NÖ	69 %	9 %	11 %

Einstellung nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	NÖ-CZ		**NÖ-SK**		**CZ-NÖ/OÖ**		**SK-NÖ**	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
Bis 25 Jahre	35 %	9 %	24 %	20 %	48 %	15 %	67 %	7 %
26-35 Jahre	20 %	30 %	31 %	26 %	48 %	17 %	77 %	8 %
36-50 Jahre	32 %	23 %	35 %	21 %	47 %	16 %	69 %	12 %
51-65 Jahre	40 %	18 %	37 %	20 %	38 %	20 %	69 %	7 %
Ab 66 Jahre	35 %	12 %	43 %	14 %	41 %	20 %	61 %	11 %
Hochschule	23 %	10 %	30 %	24 %	41 %	14 %	84 %	2 %
Matura	31 %	18 %	39 %	13 %	50 %	11 %	70 %	8 %
Berufs-, Handelsschule	33 %	21 %	35 %	23 %	38 %	28 %	64 %	10 %
Pflichtschule	40 %	15 %	38 %	17 %	39 %	23 %	55 %	23 %

➔ In diesem Punkt zeigt sich eine besonders große Diskrepanz zwischen den Erwartungen im Jahr 2005 und der Bilanz 2011: Im Jahr 2005 hatten sich nur 8 % der niederösterreichischen Befragten in der Grenzregion zur Tschechischen Republik eine positive Entwicklung im Bereich der Arbeitsplätze erwartet, 59 % eine negative. Niederösterreichische Befragte an der slowakischen Grenze hatten zu 10 % positive, zu 63 % jedoch negative Erwartungen.

4.5. Verkehrsbelastung

In der niederösterreichischen Grenzregion wird die Entwicklung der Verkehrsbelastung mehrheitlich negativ eingeschätzt. Tschechen und Slowaken beurteilen diesen Punkt deutlich positiver.

	Positiv	Negativ	Keine Veränderung
Grenzregion NÖ zu CZ	8 %	53 %	32 %
Grenzregion NÖ zur SK	2 %	65 %	29 %
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	26 %	33 %	33 %
Grenzregion der SK zu NÖ	44 %	28 %	19 %

Einstellung nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	NÖ-CZ		NÖ-SK		CZ-NÖ/OÖ		SK-NÖ	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
Bis 25 Jahre	8 %	34 %	5 %	53 %	14 %	32 %	39 %	30 %
26-35 Jahre	15 %	53 %	0 %	58 %	24 %	30 %	41 %	34 %
36-50 Jahre	7 %	53 %	2 %	70 %	27 %	31 %	44 %	28 %
51-65 Jahre	9 %	59 %	2 %	74 %	29 %	41 %	44 %	25 %
Ab 66 Jahre	5 %	56 %	3 %	59 %	33 %	28 %	54 %	21 %
Hochschule	15 %	48 %	0 %	68 %	21 %	33 %	32 %	25 %
Matura	11 %	48 %	1 %	57 %	22 %	36 %	44 %	25 %
Berufs-, Handelsschule	5 %	56 %	2 %	69 %	33 %	34 %	47 %	33 %
Pflichtschule	10 %	59 %	6 %	63 %	26 %	20 %	44 %	25 %

➔ Im Jahr 2005 hatten sich 3 % der niederösterreichischen Befragten in der Grenzregion zur Tschechischen Republik eine positive Entwicklung im Bereich der Verkehrsbelastung erwartet, 59 % eine negative. Niederösterreichische Befragte an der slowakischen Grenze hatten zu 3 % positive, zu 71 % jedoch negative Erwartungen. Die negativen Erwartungen haben sich somit weitgehend bestätigt.

4.6. Kriminalität

Ähnlich skeptisch beurteilen die Befragten in Niederösterreich die Kriminalitätsentwicklung in der Region seit 2004. Auf tschechischer und slowakischer Seite ist die Einschätzung etwas positiver.

	Positiv	Negativ	Keine Veränderung
Grenzregion NÖ zu CZ	6 %	48 %	37 %
Grenzregion NÖ zur SK	1 %	59 %	32 %
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	11 %	25 %	51 %
Grenzregion der SK zu NÖ	11 %	42 %	32 %

Frauen sehen die Entwicklung der Kriminalität in allen vier Befragungsregionen skeptischer als Männer.

Einstellung nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

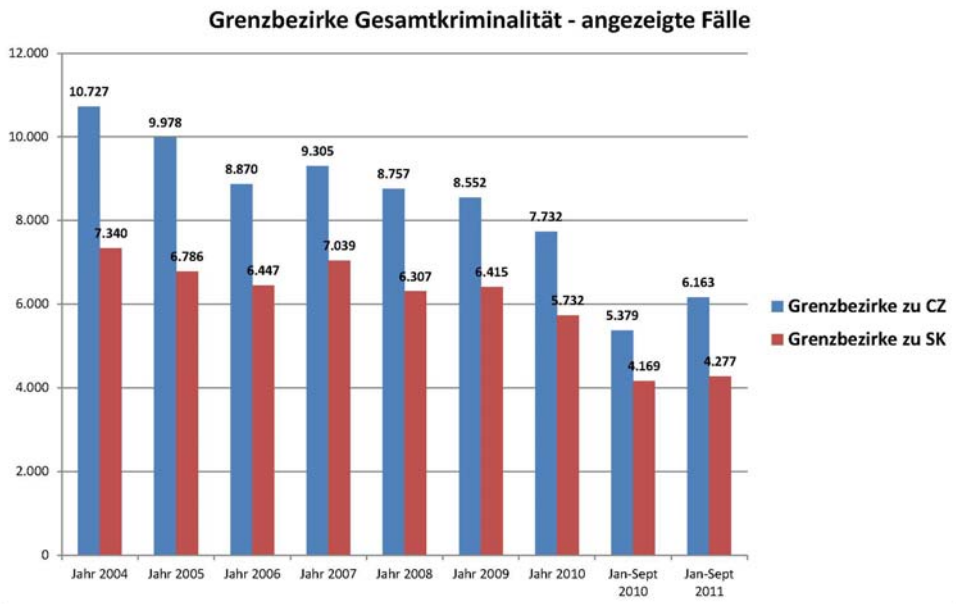
	NÖ-CZ		NÖ-SK		CZ-NÖ/OÖ		SK-NÖ	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
Bis 25 Jahre	4 %	33 %	5 %	43 %	13 %	15 %	17 %	31 %
26-35 Jahre	11 %	34 %	0 %	52 %	5 %	25 %	10 %	41 %
36-50 Jahre	3 %	54 %	1 %	70 %	14 %	22 %	9 %	38 %
51-65 Jahre	6 %	54 %	0 %	59 %	8 %	31 %	10 %	44 %
Ab 66 Jahre	6 %	48 %	2 %	58 %	13 %	31 %	9 %	58 %
Hochschule	4 %	35 %	0 %	61 %	4 %	19 %	14 %	30 %
Matura	6 %	48 %	0 %	53 %	8 %	21 %	6 %	45 %
Berufs-, Handelsschule	5 %	48 %	0 %	63 %	16 %	33 %	14 %	44 %
Pflichtschule	9 %	56 %	6 %	58 %	13 %	33 %	27 %	30 %

➔ Im Jahr 2005 hatten sich 5 % der niederösterreichischen Befragten in der Grenzregion zur Tschechischen Republik eine positive Entwicklung im Bereich der Kriminalität erwartet, 45 % eine negative. Niederösterreichische Befragte an der slowakischen Grenze hatten zu 4 % positive, zu 61 % jedoch negative Erwartungen. Die negativen Erwartungen haben sich somit weitgehend bestätigt.

Die niederösterreichischen Befragten betrachten die Entwicklung der Kriminalität seit 2004 sehr skeptisch. Dennoch lag die Gesamtzahl der angezeigten Straffälle in den beiden Grenzregionen in den Folgejahren (bis inkl. 2010) stets auf einem niedrigeren Niveau als es 2004 der Fall war. In den Grenzbezirken zur Tschechischen Republik wurden etwa im Jahr 2004 10.727 angezeigte Straffälle verzeichnet, im Jahr 2010 jedoch 7.732. In den Grenzbezirken zur Slowakei wurden im Jahr 2004 7.340 Straffälle angezeigt, im Jahr 2010 waren es 4.169. Eine Ausnahme bildet der Bereich der Wohnhaus- und Wohnungseigentumsdelikte: Hier kam es in einigen Jahren zu einer Steigerung der angezeigten Straffälle.[23]

[23] Quelle: Sicherheitsdirektion Niederösterreich

.SID REPUBLIK ÖSTERREICH
SICHERHEITSDIREKTION NIEDERÖSTERREICH



SICHERHEITSDIREKTION NIEDERÖSTERREICH, 3100 ST. PÖLTEN, NEUE HERRENGASSE 15, TEL.: +43 - (0)2742 - 207 - 0

5. Künftige Zusammenarbeit mit Gemeinden aus der Nachbarregion

Sollen die Gemeinden diesseits und jenseits der Grenze enger kooperieren? Eine **überwältigende Mehrheit in allen Befragungsregionen tritt dafür ein**. **Am stärksten** wird eine Zusammenarbeit im **Bereich des Umweltschutzes gewünscht (86 % bis 96 %), gefolgt von Wirtschaft, Tourismus und Kultur (74 % bis 93 %).**

Für stärkere Zusammenarbeit im Umweltschutz

Grenzregion NÖ zu CZ	88 %
Grenzregion NÖ zur SK	90 %
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	86 %
Grenzregion der SK zu NÖ	96 %

Für stärkere Zusammenarbeit in der Wirtschaft

Grenzregion NÖ zu CZ	76 %
Grenzregion NÖ zur SK	83 %
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	83 %
Grenzregion der SK zu NÖ	92 %

Für stärkere Zusammenarbeit im Tourismus

Grenzregion NÖ zu CZ	78 %
Grenzregion NÖ zur SK	78 %
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	90 %
Grenzregion der SK zu NÖ	93 %

Für stärkere Zusammenarbeit im Kulturbereich

Grenzregion NÖ zu CZ	74 %
Grenzregion NÖ zur SK	78 %
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	84 %
Grenzregion der SK zu NÖ	90 %

Eine verstärkte Gemeindezusammenarbeit **auf der Vereinsebene und im Sport** wird von etwa zwei Drittel der Befragten in Niederösterreich begrüßt, in Tschechien und der Slowakei ist der Wunsch nach Kooperation in diesen Bereichen noch stärker.

Für stärkere Zusammenarbeit im Sport

Grenzregion NÖ zu CZ	67 %
Grenzregion NÖ zur SK	70 %
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	85 %
Grenzregion der SK zu NÖ	93 %

Für stärkere Zusammenarbeit auf der Vereinsebene

Grenzregion NÖ zu CZ	63 %
Grenzregion NÖ zur SK	68 %
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	71 %
Grenzregion der SK zu NÖ	85 %

6. Kenntnisse der Nachbarsprache

Nur ein sehr geringer Teil der Befragten in Niederösterreich ist, nach eigenen Angaben, in der Lage, sich in der Nachbarsprache zu verständigen. Die Sprachkenntnisse von Tschechen und Slowaken sind im Vergleich deutlich besser.

Einschätzung der Tschechisch-/Slowakisch-/Deutschkenntnisse

	Fließend	Verständigung in Alltags-situationen	Kenne ein paar Wörter	Keine Kenntnisse
Grenzregion NÖ zu CZ	1 %	12 %	33 %	54 %
Grenzregion NÖ zur SK	2 %	5 %	24 %	68 %
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	6 %	37 %	39 %	17 %
Grenzregion der SK zu NÖ	7 %	42 %	36 %	15 %

In der niederösterreichischen Grenzregion zur Tschechischen Republik sind es vor allem die ältesten Befragten, die angeben, über gar keine Tschechisch-Kenntnisse zu verfügen. In der Grenzregion zur Slowakei sind die Unterschiede zwischen den Altersgruppen geringer.

Kenntnisse nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	NÖ-CZ		NÖ-SK		CZ-NÖ/OÖ		SK-NÖ	
	Fließend/ Alltag	Keine	Fließend/ Alltag	Keine	Fließend/ Alltag	Keine	Fließend/ Alltag	Keine
Bis 25 Jahre	0 %	34 %	5 %	72 %	47 %	11 %	46 %	8 %
26-35 Jahre	0 %	46 %	3 %	63 %	37 %	16 %	43 %	14 %
36-50 Jahre	2 %	46 %	2 %	70 %	44 %	18 %	45 %	18 %
51-65 Jahre	1 %	63 %	3 %	66 %	44 %	21 %	58 %	13 %
Ab 66 Jahre	1 %	65 %	1 %	70 %	42 %	20 %	50 %	20 %
Hochschule	5 %	52 %	2 %	63 %	50 %	4 %	62 %	6 %
Matura	1 %	44 %	4 %	66 %	54 %	11 %	54 %	10 %
Berufs-, Handelsschule	1 %	54 %	1 %	70 %	34 %	26 %	41 %	21 %
Pflichtschule	0 %	69 %	3 %	70 %	20 %	38 %	25 %	32 %

7. Wegfall der Grenzkontrollen durch Schengen

Seit dem Jahr 2007 gibt es keine Grenzkontrollen mehr zwischen Österreich und seinen Nachbarn. Ist dies nun gut oder schlecht für die eigene Grenzregion? In dieser Frage gibt es große Unterschiede im Meinungsbild zwischen Niederösterreichern einerseits und Tschechen und Slowaken andererseits.

Beurteilung des Wegfalls der Grenzkontrollen durch Schengen

	Positiv	Negativ	Weder noch[24]
Grenzregion NÖ zu CZ	38 %	30 %	29 %
Grenzregion NÖ zur SK	31 %	38 %	28 %
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	77 %	13 %	6 %
Grenzregion der SK zu NÖ	92 %	4 %	3 %

Einstellung nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	NÖ-CZ		NÖ-SK		CZ-NÖ/OÖ		SK-NÖ	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
Bis 25 Jahre	34 %	27 %	42 %	28 %	81 %	14 %	93 %	4 %
26-35 Jahre	38 %	22 %	31 %	41 %	81 %	14 %	96 %	2 %
36-50 Jahre	32 %	38 %	34 %	33 %	72 %	14 %	92 %	5 %
51-65 Jahre	37 %	33 %	26 %	42 %	76 %	10 %	92 %	4 %
Ab 66 Jahre	45 %	26 %	28 %	41 %	76 %	14 %	89 %	6 %
Hochschule	51 %	20 %	41 %	40 %	93 %	4 %	100 %	0 %
Matura	50 %	25 %	32 %	32 %	80 %	10 %	92 %	5 %
Berufs-, Handelsschule	30 %	35 %	29 %	40 %	66 %	19 %	94%	1 %
Pflichtschule	34 %	33 %	28 %	40 %	72 %	21 %	80 %	16 %

Besonders in der niederösterreichischen Grenzregion zur Slowakei gibt es große Unterschiede im Meinungsbild zwischen Männern und Frauen: Während 40 % der Männer die „Schengen-Öffnung“ als positiv einstufen, sind es bei den Frauen nur 23 %.

[24] Rest auf 100 % = „weiß nicht / Keine Angabe“

8. Folgen der Arbeitsmarktöffnung

Tschechische und slowakische Befragte geben nur zu einem geringen Teil an, über die Grenze nach Österreich zu pendeln.

Pendeln Sie zur Arbeit nach Österreich?

	Pendle	Pendle nicht[25]
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	4 %	95 %
Grenzregion der SK zu NÖ	5 %	95 %

In Niederösterreich wird die Zahl der potentiellen Pendler durchwegs höher eingeschätzt: 25 % der Befragten in der Grenzregion zu Tschechien rechnen damit, dass mit der am 1. Mai 2011 vollzogenen Öffnung des heimischen Arbeitsmarkts viele Arbeitskräfte aus der Nachbarregion über die Grenze pendeln werden. Befragte bis 25 Jahre sind mit 35 % häufiger dieser Ansicht als andere Altersgruppen. Personen mit Berufs- und Handelsschulabschluss (28 %) bzw. Pflichtschulabschluss (30 %) sind davon häufiger überzeugt als Befragte mit Matura bzw. Universitätsabschluss (je 19 %).

In der Grenzregion zur Slowakei glauben 37 %, dass viele slowakische Arbeitnehmer über die Grenze pendeln werden. Besonders stark ist diese Ansicht in der Altersgruppe der 26 bis 35-jährigen vertreten (55 %).

Befragte, die sich (sehr) häufig in der Slowakei oder Tschechien aufhalten, glauben etwas seltener an einen starken Zustrom von Pendlern als jene, die sich selten oder nie im Nachbarland befinden.

Wie viele Arbeitskräfte werden über die Grenze pendeln?

	Viele	Wenige	fast keine[26]
Grenzregion NÖ zu CZ	25 %	37 %	26 %
Grenzregion NÖ zur SK	37 %	30 %	26 %

➔ Infolge der Arbeitsmarktliberalisierung ist mit Ende Dezember 2011 für Niederösterreich ein Plus von 1018 slowakischen und 570 tschechischen Arbeitnehmern zu vermerken. Insgesamt betrug der Anteil von Slowaken an der Gesamtbeschäftigung in Niederösterreich zu diesem Zeitpunkt 0,7 Prozent, jener von Tschechen in Niederösterreich 0,6 Prozent.[27]

[25] Rest auf 100 % = „weiß nicht / Keine Angabe“
[26] Rest auf 100 % = „weiß nicht / Keine Angabe“
[27] Quellen: BMASK, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

9. Der Euro als verbindendes Element

48 % der Niederösterreicher in der Grenzregion zur Slowakei sind der Meinung, dass die Einführung des Euro in der Slowakei im Jahr 2009 zu einem **Zusammenwachsen der Regionen** geführt hat (39 % sind nicht dieser Ansicht). In der **Slowakei** sind es **76 %**, die positiv bilanzieren (19 % negativ).

Im Jahr 2009 hat die Slowakei den Euro als Währung eingeführt. Hat das dazu geführt, dass die Regionen diesseits und jenseits der Grenze stärker zusammengewachsen sind?

	Ja	Nein	weiß nicht/Keine Angabe[28]
Grenzregion NÖ zur SK	48 %	39 %	14 %
Grenzregion SK zu NÖ	76 %	19 %	5 %

Einstellung nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	NÖ-SK		SK-NÖ	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Bis 25 Jahre	57 %	33 %	73 %	25 %
26-35 Jahre	43 %	49 %	75 %	22 %
36-50 Jahre	47 %	41 %	79 %	18 %
51-65 Jahre	43 %	40 %	76 %	17 %
Ab 66 Jahre	52 %	30 %	79 %	13 %
Hochschule	41 %	47 %	81 %	17 %
Matura	57 %	32 %	76 %	21 %
Berufs-, Handelsschule	45 %	44 %	75 %	18 %
Pflichtschule	46 %	29 %	73 %	14 %

43 % der Niederösterreicher in der Grenzregion zur Tschechischen Republik glauben, dass die **Einführung des Euro im Nachbarland** positive Auswirkungen für den Zusammenhalt der Regionen mit sich bringen würde (40 % glauben das nicht). **Auf tschechischer Seite** sind es **30 %**, die positive Erwartungen haben (61 % sind gegenteiliger Ansicht).

Werden die Regionen stärker zusammenwachsen, wenn in Tschechien der Euro eingeführt würde?

	Ja	Nein	weiß nicht/Keine Angabe[29]
Grenzregion NÖ zu CZ	43 %	40 %	17 %
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	30 %	61 %	9 %

[28] Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.
[29] Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.

Einstellung nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	NÖ-CZ		CZ-NÖ/OÖ	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Bis 25 Jahre	52 %	44 %	43 %	55 %
26-35 Jahre	46 %	43 %	31 %	65 %
36-50 Jahre	50 %	39 %	29 %	66 %
51-65 Jahre	43 %	41 %	26 %	65 %
Ab 66 Jahre	29 %	36 %	24 %	53 %
Hochschule	42 %	47 %	25 %	74 %
Matura	47 %	40 %	29 %	63 %
Berufs-, Handelsschule	44 %	41 %	28 %	59 %
Pflichtschule	31 %	35 %	43 %	49 %

10. Bekanntheit EU-geförderter Projekte

Der Bekanntheitsgrad von Projekten, die mit Finanzhilfen der Europäischen Union in der Region gefördert werden, ist weiter ausbaufähig. In der niederösterreichischen Grenzregion geben knapp 30 % der Befragten an, über solche Projekte Bescheid zu wissen. In Tschechien sind es 47 %, in der Slowakei 53 %.

	Projekte bekannt	Projekte nicht bekannt[30]
Grenzregion NÖ zu CZ	27 %	61 %
Grenzregion NÖ zur SK	29 %	68 %
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	47 %	52 %
Grenzregion der SK zu NÖ	53 %	47 %

Angegebene Kenntnis nach höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	NÖ-CZ		NÖ-SK		CZ-NÖ/OÖ		SK-NÖ	
	Bekannt	Unbekannt	Bekannt	Unbekannt	Bekannt	Unbekannt	Bekannt	Unbekannt
Hochschule	37 %	43 %	37 %	61 %	71 %	27 %	58 %	41 %
Matura	42 %	47 %	34 %	64 %	53 %	47 %	59 %	41 %
Berufs-, Handelsschule	20 %	69 %	28 %	70 %	34 %	66 %	47 %	52 %
Pflichtschule	17 %	69 %	16 %	75 %	28 %	69 %	30 %	70 %

[30] Rest auf 100 % = „weiß nicht / Keine Angabe“

Das Meinungsbild in grenznahen Gemeinden Oberösterreich – Tschechische Republik

Hauptergebnisse

- Der Fall des „Eisernen Vorhangs“ vor gut 20 Jahren wird mehrheitlich positiv betrachtet. Gegenüber Vergleichsumfragen im Mühlviertel aus dem Jahr 2001 ist das Stimmungsbild deutlich positiver geworden.

- In beiden Befragungsregionen meint eine Mehrheit, dass sich der EU-Beitritt der Tschechischen Republik sehr positiv auf die Regionen ausgewirkt hat. Dies betrifft vor allem die Bereiche „nachbarschaftliches Verhältnis der Gemeinden“, den Tourismus und den kulturellen Austausch.

- Als Herausforderungen werden hingegen die Bereiche Verkehrsbelastung, Kriminalität und das Pendleraufkommen bewertet.

- Die Frequenz der Kontakte von Mühlviertlern zu Menschen aus dem Nachbarland und der Aufenthalte jenseits der Grenze hat seit 2001 zugenommen. Ausflüge und Einkaufen sind das Hauptmotiv für den Aufenthalt im Nachbarland.

- In beiden Befragungsregionen ist eine große Mehrheit für die Verstärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Gemeinden in den Bereichen Umweltschutz, Wirtschaft, Tourismus, Kultur, Vereine und Sport.

- Das Ende der Grenzkontrollen im Zuge des Schengen-Beitritts der Nachbarländer (2007) wird in beiden Befragungsregionen mehrheitlich als positiv erachtet. Tschechen sehen sie noch positiver als Mühlviertler.

- Mühlviertler sind eher der Meinung, dass die Einführung des Euro in der Tschechischen Republik zu einem stärkeren Zusammenwachsen der Regionen führen würde.

- Die Kenntnisse der Nachbarsprache sind auf tschechischer Seite deutlich höher als im Mühlviertel.

- Der Bekanntheitsgrad von EU-geförderten Projekten in der Region ist im Mühlviertel geringer als jenseits der Grenze.

1. Öffnung der Grenze nach dem Abbau des „Eisernen Vorhangs“

Eine Mehrheit der Oberösterreicher im Mühlviertel beurteilt den Abbau des „Eisernen Vorhangs“ an der Grenze zur heutigen Tschechischen Republik im Jahr 1989/90 positiv für die eigene Region. Ein Vergleich der aktuellen Umfrage vom Juli 2011 mit ÖGfE-Umfragen aus den Jahren 2001 und 2004[31] mit ähnlicher Fragestellung[32] zeigt, dass das **Meinungsbild** in dieser Frage in den vergangenen Jahren **deutlich positiver geworden** ist. **Auf tschechischer Seite ist eine überwiegende Anzahl der Befragten von den positiven Auswirkungen überzeugt.**

1.1. Auswirkungen auf die eigene Region

Zwei Drittel der Mühlviertler und 90 Prozent der Tschechen meinen, dass der Abbau des „Eisernen Vorhangs“ gut für die eigene Region gewesen ist. Diese Frage wurde in der aktuellen Umfrage zum ersten Mal gestellt.

Abbau des „Eisernen Vorhangs“ war <u>für die eigene Region</u>... [33]

	Gut	Schlecht	Weder noch
Grenzregion OÖ zu CZ	68 %	10 %	18 %
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	90 %	4 %	4 %

Die größte Skepsis in dieser Frage zeigen auf österreichischer Seite Befragte ab 66 Jahre und Pflichtschulabsolventen. Auf tschechischer Seite sind dagegen nur geringe Unterschiede nach Alter und Ausbildung festzustellen. Mühlviertler, die sich häufiger in Tschechien aufhalten bzw. mehr Kontakte zu Menschen aus dem Nachbarland haben, sind häufiger von den positiven Auswirkungen auf die Region überzeugt.

<u>Einstellung nach Alter und höchstem schulischem Ausbildungsgrad:</u>

	OÖ-CZ		**CZ-OÖ/NÖ**	
	Gut	Schlecht	Gut	Schlecht
Bis 25 Jahre	62 %	5 %	93 %	2 %
26-35 Jahre	64 %	7 %	91 %	3 %
36-50 Jahre	76 %	9 %	88 %	4 %
51-65 Jahre	72 %	9 %	91 %	5 %
Ab 66 Jahre	61 %	19 %	87 %	7 %
Hochschule	80 %	4 %	97 %	1 %
Matura	76 %	6 %	92 %	3 %
Berufs-, Handelsschule	71 %	8 %	81 %	9 %
Pflichtschule	51 %	21 %	93 %	3 %

[31] Tel SWS 199, Juli 2011, N=498 / Tel SWS 148, März 2004, N=508 / Tel SWS 129, November 2001, N=509.
[32] „War die Öffnung der Grenze zur [heutigen] Tschechischen Republik/Slowakei eine gute Sache oder eine schlechte Sache?“ (Fragestellung 2004/2001)
[33] Rest auf 100 % = „weder gut noch schlecht“ und „weiß nicht / Keine Angabe“

1.2. Auswirkungen auf die Oberösterreicher

Bereits im Jahr 2001 hat die ÖGfE gefragt, wie die Mühlviertler den „Abbau des Eisernen Vorhangs“ für die Oberösterreicher beurteilen. In den letzten 10 Jahren ist das Meinungsbild hierzu deutlich positiver geworden:

Abbau des „Eisernen Vorhangs“ war für die Oberösterreicher...
(in Klammern Veränderung seit 2001 in Prozentpunkten)

	Gut	Schlecht	Weder noch
Grenzregion OÖ zu CZ	71 % (+16)	10 % (-13)	12 % (- 8)

Einstellung nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	OÖ-CZ	
	Gut	Schlecht
Bis 25 Jahre	70 %	5 %
26-35 Jahre	65 %	11 %
36-50 Jahre	74 %	9 %
51-65 Jahre	80 %	6 %
Ab 66 Jahre	65 %	19 %
Hochschule	77 %	7 %
Matura	79 %	4 %
Berufs-, Handelsschule	73 %	8 %
Pflichtschule	59 %	21 %

1.3. Auswirkungen auf alle Österreicher

72 Prozent der Tschechen, aber nur 62 Prozent der Mühlviertler meinen, dass der „Abbau des Eisernen Vorhangs“ gut für alle Österreicher gewesen ist. Jeweils 10 Prozent nehmen eine gegenteilige Haltung ein. Im Vergleich zu 2001 ist die Zahl jener Mühlviertler um 13 Prozentpunkte gestiegen, die in dieser Frage eine positive Sicht einnehmen, die Zahl der Skeptiker ist um 8 Prozentpunkte gesunken.

Abbau des „Eisernen Vorhangs“ war für alle Österreicher...[34]
(in Klammern Veränderung seit 2001 in Prozentpunkten)

	Gut	Schlecht	Weder noch
Grenzregion OÖ zu CZ	62 % (+13)	10 % (-8)	21 % (-5)
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	72 %	10 %	4 %

[34] Rest auf 100 % = „weiß nicht / Keine Angabe“

1.4. Auswirkungen auf alle Tschechen

Jeweils 84 Prozent der Mühlviertler und der Tschechen meinen, dass der „Abbau des Eisernen Vorhangs“ gut für alle Tschechen gewesen ist. 3 % der Mühlviertler und 8 % der Tschechen sind vom Gegenteil überzeugt. Im Meinungsbild der Mühlviertler haben sich seit 2001 keine relevanten Veränderungen in dieser Frage ergeben.

Abbau des „Eisernen Vorhangs“ war <u>für alle Tschechen</u>[35]
(in Klammern Veränderung seit 2001 in Prozentpunkten)

	Gut	Schlecht	Weder noch
Grenzregion OÖ zu CZ	84 % (-3)	3 % (-1)	2 % (-1)
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	84 %	8 %	5 %

1.5. Auswirkungen auf ganz Europa

Was die Auswirkungen auf **<u>ganz Europa</u>** betrifft, so zeigt sich in Oberösterreich ebenfalls ein positiver Trend seit 2001. Waren damals noch 52 Prozent von positiven Folgen überzeugt, sind es 2011 68 Prozent. 4 Prozent der Mühlviertler beurteilen diese Frage negativ (2001: 10 %).

Befragte aus den tschechischen Grenzbezirken zeigen in dieser Frage eine noch positivere Einstellung: 82 Prozent meinen, dass der „Abbau des Eisernen Vorhangs“ positiv für ganz Europa gewesen ist, 6 Prozent sind nicht davon überzeugt.

Abbau des „Eisernen Vorhangs“ war <u>für ganz Europa</u>...[36]
(in Klammern Veränderung seit 2001 in Prozentpunkten)

	Gut	Schlecht	Weder noch
Grenzregion NÖ zu CZ	68 % (+16)	4 % (-6)	13 % (-5)
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	82 %	6 %	5 %

[35] Rest auf 100 % = „weiß nicht / Keine Angabe“
[36] Rest auf 100 % = „weiß nicht / Keine Angabe“

2. Häufigkeit der persönlichen Kontakte zu Menschen aus dem Nachbarland

Gegenüber der ersten ÖGfE-Umfrage vom November 2001 ist die **Zahl jener Mühlviertler, die „sehr häufig bzw. häufig“ persönlichen Kontakt zu Tschechen haben, von 13 % auf 22 % gestiegen**. Die Zahl jener, die „nie“ Kontakt haben, ist von 68 % auf 53 % zurückgegangen. „Selten“ antworten aktuell 25 % der Befragten (2001: 19 %).

In der **tschechischen Grenzregion** geben 17 % an, „sehr häufig bzw. häufig“ Kontakt zu Menschen aus Österreich zu haben, 29 % haben „selten“ Kontakt, 54 % nach eigenen Angaben „nie“.

Kontakthäufigkeit zu Menschen aus dem Nachbarland
(in Klammern Veränderung seit 2001 in Prozentpunkten)

	Sehr häufig	Häufig	Selten	Nie
Grenzregion OÖ zu CZ	6 % (+ 3)	16 % (+ 10)	25 % (+6)	53 % (- 15)
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	6 %	11 %	29 %	54 %

Die Kontakthäufigkeit zu Menschen aus Tschechien sinkt mit höherem Alter der Befragten. Pflichtschulabsolventen geben zu fast drei Viertel an, nie „persönliche Kontakte“ zu Tschechen zu haben. Männer geben öfter an, (sehr) häufig Kontakt zu Menschen aus Tschechien zu haben als Frauen (28 % gegenüber 14 %).

Auf tschechischer Seite steigt die Zahl der persönlichen Kontakte zu Österreichern mit dem Ausbildungsgrad an. Zwischen Männern und Frauen gibt es keine bemerkenswerten Unterschiede in der Kontakthäufigkeit.

Kontakthäufigkeit nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	OÖ-CZ		CZ-OÖ/NÖ	
	(Sehr) häufig	Nie	(Sehr) häufig	Nie
Bis 25 Jahre	33 %	43 %	15 %	58 %
26-35 Jahre	32 %	48 %	18 %	52 %
36-50 Jahre	22 %	51 %	21 %	52 %
51-65 Jahre	18 %	52 %	19 %	48 %
Ab 66 Jahre	7 %	70 %	9 %	64 %
Hochschule	28 %	46 %	26 %	33 %
Matura	27 %	49 %	17 %	51 %
Berufs-, Handelsschule	23 %	47 %	17 %	63 %
Pflichtschule	10 %	72 %	7 %	69 %

2.1. Art der Kontakte zu Menschen aus dem Nachbarland

Von jenen **oberösterreichischen Befragten**, die Kontakte zu Tschechen haben (insgesamt 47 % der Befragten), wurden **an erster Stelle „Treffen mit Freunden und Verwandten“ (39 %)** genannt, **33 %** gaben Kontakte im **„Beruf“** an, **29 %** „im **Urlaub**/bei **Ausflügen**“. **Je 15 %** nannten die Punkte „beim **Einkauf**“ und „bei **Festen und Veranstaltungen**“.

Von jenen **tschechischen Befragten**, die Kontakte zu Österreichern haben (insgesamt 46 % der Befragten), wurden an **erster Stelle Kontakte bei „Urlaub und Ausflügen“ (43 %)** genannt, gefolgt vom „**Einkaufen**“ **(38 %)** und von **„Treffen mit Freunden und Verwandten“ (34 %)**. Kontakte im **„Beruf“ (23 %)** und **„bei Festen und Veranstaltungen (18 %)** werden seltener angegeben.

Art der Kontakte zu Menschen aus dem Nachbarland
(Mehrfachangaben möglich)

	Treffen m. Freunden Verwandten	Im Beruf	Urlaub/ Ausflüge	Einkauf	Feste u. Veran-staltungen
Grenzregion OÖ zu CZ	39 %	33 %	29 %	15 %	15 %
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	34 %	23 %	43 %	38 %	18 %

3. Häufigkeit der Aufenthalte im Nachbarland

Die **Frequenz** der Aufenthalte in der Tschechischen Republik hat sich in den vergangenen 10 Jahren **deutlich erhöht**. **Gaben im Jahr 2001 noch 8 % der Mühlviertler an, sich mindestens einmal im Monat im Nachbarland aufzuhalten, so sind es 2011 22 %.** Die Zahl jener Befragten, die sich nach eigenen Angaben „nie“ im Nachbarland aufhalten, liegt heute bei 26 % (2001 waren es noch 42 %).

19 % der befragten Tschechen geben an, sich **mindestens einmal im Monat** in Österreich aufzuhalten, 46 % „seltener als 1 x im Monat“, 35 % geben an, sich nie in Österreich aufzuhalten.

Häufigkeit der Aufenthalte im Nachbarland
(in Klammern Veränderung seit 2001 in Prozentpunkten)

	Mind. 1x/Monat	Seltener	Nie
Grenzregion OÖ zu CZ	22 % (+14)	52 % (+2)	26 % (-16)
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	19 %	46 %	35 %

Mühlviertler Befragte bis 25 Jahre geben deutlich häufiger an, sich zeitweise im Nachbarland aufzuhalten als ihre tschechischen Altersgenossen. Die geringste Aufenthaltsfrequenz zeigen in beiden Regionen Befragte ab 66 Jahre und Personen mit Pflichtschulabschluss.

Frequenz der Aufenthalte nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	OÖ-CZ		**CZ-OÖ/NÖ**	
	Mind. 1x/ Monat	Nie	Mind. 1x/ Monat	Nie
Bis 25 Jahre	44 %	8 %	17 %	33 %
26-35 Jahre	24 %	29 %	20 %	34 %
36-50 Jahre	16 %	24 %	21 %	34 %
51-65 Jahre	23 %	26 %	22 %	28 %
Ab 66 Jahre	10 %	41 %	10 %	48 %
Hochschule	24 %	22 %	23 %	21 %
Matura	24 %	21 %	21 %	28 %
Berufs-, Handelsschule	23 %	23 %	18 %	43 %
Pflichtschule	13 %	40 %	5 %	57 %

Männer geben in beiden Befragungsregionen häufiger an, sich zumindest einmal im Monat im Nachbarland aufzuhalten, als Frauen. Auf oberösterreichischer Seite lautet das Verhältnis 30 % (Männer) – 13 % (Frauen), auf tschechischer Seite 22 % (Männer) – 16 % Frauen.

3.1. Zweck der Aufenthalte im Nachbarland

Jene **Mühlviertler**, die sich zeitweilig in der Tschechischen Republik aufhalten (insgesamt 74 % der Befragten), nützen ihre Aufenthalte zu **73 % für „Urlaub und Ausflüge“**, zu 31 % zum Einkaufen, zu 19 % zum Besuch von „Freunden und Verwandten“ sowie zu 8 % zum „Arbeiten“ (letzterer Wert ist seit 2001 um 3 Prozentpunkte angestiegen).

Für jene **Tschechen**, die sich zeitweilig in Österreich aufhalten (insgesamt 65 % der Befragten), sind ebenfalls **„Urlaub und Ausflüge“** mit **60 %** das meist genannte Motiv, 38 % geben das „Einkaufen“ an, 23 % den „Besuch von Freunden und Verwandten“ sowie 13 % das „Arbeiten“.

Urlaub und Ausflüge im Nachbarland – nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad

In beiden Grenzregionen sind es die ältesten Befragten (ab 66 Jahre), die am häufigsten für „Urlaub und Ausflüge“ ins Nachbarland kommen.

	OÖ-CZ	CZ-NÖ/OÖ
Bis 25 Jahre	61 %	59 %
26-35 Jahre	71 %	51 %
36-50 Jahre	74 %	62 %
51-65 Jahre	76 %	61 %
Ab 66 Jahre	84 %	67 %
Hochschule	71 %	76 %
Matura	74 %	62 %
Berufs-, Handelsschule	78 %	45 %
Pflichtschule	63 %	58 %

Einkaufen im Nachbarland – nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad

Je jünger die Befragten im Mühlviertel sind, desto eher geben sie an, zum „Einkaufen“ über die Grenze nach Tschechien zu kommen. Frauen nennen diesen Punkt etwas öfter als Männer (35 % zu 28 %). Bei den tschechischen Befragten gibt es in diesem Punkt keine großen Unterschiede hinsichtlich des Alters und des Geschlechts.

	OÖ-CZ	CZ-NÖ/OÖ
Bis 25 Jahre	41 %	36 %
26-35 Jahre	39 %	38 %
36-50 Jahre	29 %	36 %
51-65 Jahre	26 %	40 %
Ab 66 Jahre	23 %	35 %
Hochschule	30 %	26 %
Matura	23 %	38 %
Berufs-, Handelsschule	34 %	43 %
Pflichtschule	35 %	42 %

4. Entwicklung der Regionen: Bilanz seit dem EU-Beitritt der Nachbarn im Jahr 2004

Eine überwiegende Mehrheit der Befragten in beiden Grenzregionen meint, dass sich das nachbarschaftliche Verhältnis zu Gemeinden von jenseits der Grenze, der Tourismus und der kulturelle Austausch seit 2004 **positiv** gestaltet haben. Die Zahl jener, die hier **negativ** bilanzieren, ist äußerst gering und liegt **zwischen 2 und 4 Prozent**.

Bereits im Jahr 2005[37] hatte die ÖGfE die Befragten in den oberösterreichischen Grenzbezirken um ihre Einschätzung gebeten, wie sich ihre Region mit dem EU-Beitritt Tschechiens künftig entwickeln würde. Im Jahr 2011 wurden die Befragten um ihre Bilanz gebeten, welche Entwicklung die Region seit dem tschechischen EU-Beitritt genommen hat. Die Ergebnisse zeigen, dass die **Bilanz in fast allen Bereichen positiver ausfällt als es ursprünglich erwartet worden war. Einzig bei den Punkten Kriminalität und Verkehrsbelastung stimmen Erwartungen und Bilanz (im negativen Sinn) überein.**

4.1. Nachbarschaftliches Verhältnis

Mühlviertler Befragte beurteilen die Entwicklung des nachbarschaftlichen Verhältnisses positiver als jene aus Tschechien. Diese neigen häufiger der Meinung zu, dass sich keine Veränderungen seit 2004 ergeben haben. Explizite Negativbeurteilungen sind kaum zu registrieren.

	Positiv	Negativ	Keine Veränderung[38]
Grenzregion OÖ zu CZ	61 %	2 %	25 %
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	48 %	2 %	37 %

➔ Im Jahr 2005 hatten sich 56 % der Oberösterreicher eine positive Entwicklung im Bereich des nachbarschaftlichen Verhältnisses erwartet, 9 % eine negative.

4.2. Tourismus

Mühlviertler und Tschechen sind sich, was die Entwicklung des Tourismus in ihrer Region seit 2004 betrifft, im Großen und Ganzen einig. Rund drei Viertel sehen sie explizit positiv.

	Positiv	Negativ	Keine Veränderung
Grenzregion OÖ zu CZ	75 %	3 %	16 %
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	72 %	4 %	20 %

[37] Tel SWS 164, September/Oktober 2005, N=499
[38] Rest auf 100 % in den folgenden Tabellen betrifft die Antwortkategorie „weiß nicht / Keine Angabe“.

➔ Im Jahr 2005 hatten sich 59 % der Oberösterreicher eine positive Entwicklung im Tourismus erwartet, 10 % eine negative. Die bereits damals positiven Erwartungen wurden also noch übertroffen.

4.3. Kultureller Austausch

Ebenfalls große Übereinstimmung herrscht in der Beurteilung der Entwicklung des grenzüberschreitenden kulturellen Austauschs. Befragte im Mühlviertel sehen diese noch positiver als Befragte in den tschechischen Grenzbezirken.

	Positiv	Negativ	Keine Veränderung
Grenzregion OÖ zu CZ	68 %	2 %	18 %
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	54 %	4 %	26 %

(Keine Vergleichswerte verfügbar)

4.4. Arbeitsplätze

Was die Entwicklung im Bereich der Arbeitsplätze betrifft, so bilanzieren **48 Prozent der Oberösterreicher in der Grenzregion positiv, in den tschechischen Grenzbezirken sind es 44 Prozent.** Explizit negativ wird dieser Bereich nur von 12 Prozent der Oberösterreicher und von 18 Prozent der Tschechen bewertet.

	Positiv	Negativ	Keine Veränderung
Grenzregion OÖ zu CZ	48 %	12 %	25 %
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	44 %	18 %	22 %

Einstellung nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	OÖ-CZ		**CZ-OÖ/NÖ**	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
Bis 25 Jahre	59 %	7 %	48 %	15 %
26-35 Jahre	42 %	19 %	48 %	17 %
36-50 Jahre	48 %	14 %	47 %	16 %
51-65 Jahre	49 %	10 %	38 %	20 %
Ab 66 Jahre	44 %	11 %	41 %	20 %
Hochschule	53 %	14 %	41 %	14 %
Matura	55 %	8 %	50 %	11 %
Berufs-, Handelsschule	47 %	13 %	38 %	28 %
Pflichtschule	40 %	14 %	39 %	23 %

Auf oberösterreichischer Seite neigen Männer etwas stärker zu einer explizit positiven Beurteilung (52 % zu 44 %), die Negativbeurteilungen halten sich jedoch die Waage (13 % zu 12 %).

Frauen äußern sich (zu 20 %) deutlich häufiger nicht zu diesem Punkt als Männer (8 %). Auf tschechischer Seite wird die Entwicklung im Bereich der Arbeitsplätze dagegen öfter von Frauen als positiv bewertet als von Männern (48 % zu 40 %). Eine negative Bilanz ziehen 21 % der Männer und 15 % der Frauen.

➔ In diesem Punkt zeigt sich eine besonders große Diskrepanz zwischen den Erwartungen im Jahr 2005 und der Bilanz 2011: Im Jahr 2005 hatten sich nur 16 % der Oberösterreicher eine positive Entwicklung im Bereich der Arbeitsplätze erwartet, 52 % jedoch eine negative.

4.5. Verkehrsbelastung

Nur 6 Prozent der Mühlviertler meinen, dass sich die Verkehrssituation in ihrer Region seit 2004 zum Positiven entwickelt hat, 61 Prozent sehen hingegen eine Verschlechterung. Auf tschechischer Seite ist das Meinungsbild positiver. Frauen sehen in beiden Grenzregionen die Entwicklung in diesem Bereich etwas positiver als Männer.

	Positiv	Negativ	Keine Veränderung
Grenzregion OÖ zu CZ	6 %	61 %	29 %
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	26 %	33 %	33 %

Einstellung nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	OÖ-CZ		**CZ-OÖ/NÖ**	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
Bis 25 Jahre	7 %	47 %	14 %	32 %
26-35 Jahre	4 %	64 %	24 %	30 %
36-50 Jahre	6 %	65 %	27 %	31 %
51-65 Jahre	7 %	60 %	29 %	41 %
Ab 66 Jahre	6 %	63 %	33 %	28 %
Hochschule	5 %	58 %	21 %	33 %
Matura	11 %	48 %	22 %	36 %
Berufs-, Handelsschule	3 %	70 %	33 %	34 %
Pflichtschule	7 %	57 %	26 %	20 %

➔ Im Jahr 2005 hatten sich 3 % der Oberösterreicher eine positive Entwicklung erwartet, 72 % eine negative. Die befürchteten negativen Erwartungen wurden somit weitgehend bestätigt.

4.6. Kriminalität

In keiner der beiden Grenzregionen wird die Entwicklung der Kriminalität explizit positiv bewertet. 45 Prozent der Mühlviertler und 25 Prozent der Tschechen sind eher vom Gegenteil überzeugt. In beiden Grenzregionen bewerten Frauen die Entwicklung der Kriminalität etwas negativer als Männer.

	Positiv	Negativ	Keine Veränderung
Grenzregion OÖ zu CZ	5 %	45 %	42 %
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	11 %	25 %	51 %

In beiden Grenzregionen wird mit höherem Alter eher angenommen, dass die Kriminalität seit dem tschechischen EU-Beitritt zugenommen hat. Ebenfalls skeptisch sind Personen mit Berufs-, Handels- oder Pflichtschulabschluss.

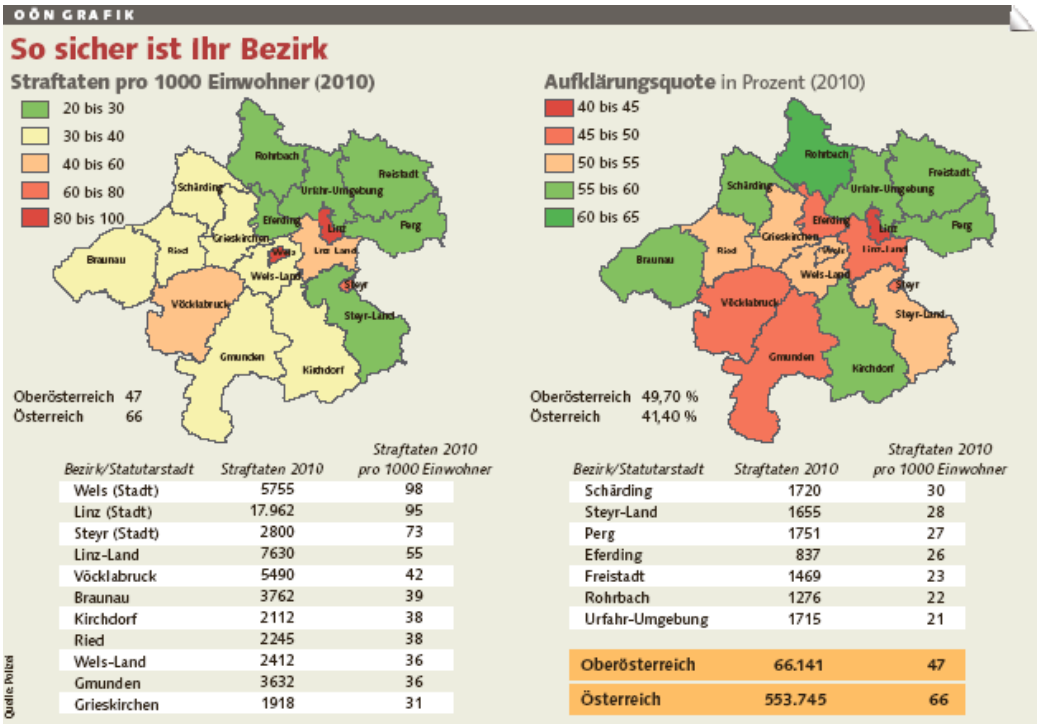
Einstellung nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	OÖ-CZ		**CZ-OÖ/NÖ**	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
Bis 25 Jahre	10 %	25 %	13 %	15 %
26-35 Jahre	2 %	40 %	5 %	25 %
36-50 Jahre	3 %	46 %	14 %	22 %
51-65 Jahre	5 %	50 %	8 %	31 %
Ab 66 Jahre	9 %	58 %	13 %	31 %
Hochschule	3 %	24 %	4 %	19 %
Matura	12 %	42 %	8 %	21 %
Berufs-, Handelsschule	1 %	49 %	16 %	33 %
Pflichtschule	10 %	55 %	13 %	33 %

➔ Im Jahr 2005 hatten sich 2 % der Oberösterreicher eine positive Entwicklung erwartet, 52 % eine negative. Erwartungen und Bilanz halten sich somit die Waage.

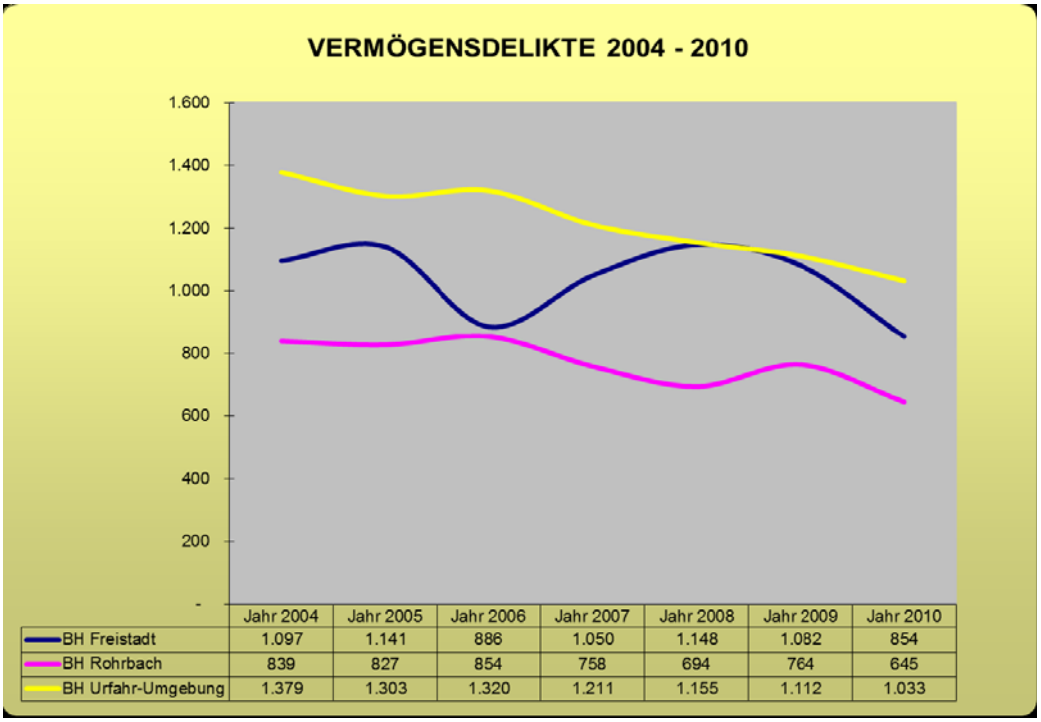
Kriminalitätsentwicklung in den oberösterreichischen Grenzregionen 2004 bis 2010[39]

Die Kriminalitätsentwicklung wird oftmals negativer wahrgenommen als die Zahlen der Sicherheitsdirektion Oberösterreich belegen. So waren etwa die drei OÖ Grenzbezirke Freistadt, Urfahr Umgebung und Rohrbach 2010 im OÖ-Vergleich die Bezirke mit der geringsten Anzahl von Straftaten je 1000 Einwohner. Ein genereller Trend eines Anstiegs der Kriminalität in den Grenzbezirken seit 2004 – etwa im Bereich der Vermögensdelikte – ist nicht zu erkennen.



Bezirk/Statutarstadt	Straftaten 2010	Straftaten 2010 pro 1000 Einwohner
Wels (Stadt)	5755	98
Linz (Stadt)	17.962	95
Steyr (Stadt)	2800	73
Linz-Land	7630	55
Vöcklabruck	5490	42
Braunau	3762	39
Kirchdorf	2112	38
Ried	2245	38
Wels-Land	2412	36
Gmunden	3632	36
Grieskirchen	1918	31

Bezirk/Statutarstadt	Straftaten 2010	Straftaten 2010 pro 1000 Einwohner
Schärding	1720	30
Steyr-Land	1655	28
Perg	1751	27
Eferding	837	26
Freistadt	1469	23
Rohrbach	1276	22
Urfahr-Umgebung	1715	21
Oberösterreich	**66.141**	**47**
Österreich	**553.745**	**66**



	Jahr 2004	Jahr 2005	Jahr 2006	Jahr 2007	Jahr 2008	Jahr 2009	Jahr 2010
BH Freistadt	1.097	1.141	886	1.050	1.148	1.082	854
BH Rohrbach	839	827	854	758	694	764	645
BH Urfahr-Umgebung	1.379	1.303	1.320	1.211	1.155	1.112	1.033

[39] Quelle: Sicherheitsdirektion und Landespolizeikommando Oberösterreich

5. Künftige Zusammenarbeit mit Gemeinden aus der Nachbarregion

Sollen die Gemeinden diesseits und jenseits der Grenze enger kooperieren? Eine **überwältigende Mehrheit in beiden Befragungsregionen tritt dafür ein**. In den Bereichen Umweltschutz, Tourismus, Wirtschaft und Kultur sprechen sich 76 bis 90 Prozent der Befragten dafür aus. In den Bereichen Vereinsebene und Sport liegen die Zustimmungswerte zwischen 66 Prozent und 85 Prozent.

Für stärkere Zusammenarbeit im Umweltschutz

Grenzregion OÖ zu CZ	90 %
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	86 %

Für stärkere Zusammenarbeit in der Wirtschaft

Grenzregion OÖ zu CZ	82 %
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	83 %

Für stärkere Zusammenarbeit im Tourismus

Grenzregion OÖ zu CZ	83 %
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	90 %

Für stärkere Zusammenarbeit im Kulturbereich

Grenzregion OÖ zu CZ	76 %
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	84 %

Für stärkere Zusammenarbeit im Sport

Grenzregion OÖ zu CZ	67 %
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	85 %

Für stärkere Zusammenarbeit auf der Vereinsebene

Grenzregion OÖ zu CZ	66 %
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	71 %

6. Kenntnisse der Nachbarsprache

Nur ein sehr geringer Teil der Befragten im Mühlviertel ist, nach eigenen Angaben, in der Lage, sich in der Nachbarsprache zu verständigen. In der Tschechischen Republik sind die Kenntnisse der Nachbarsprache deutlich besser. Während nur 6 Prozent der Mühlviertler angeben, sich zumindest „in Alltagssituationen“ verständigen zu können, sind es auf tschechischer Seite 43 Prozent. Zwei Drittel der Mühlviertler haben nach eigenen Angaben überhaupt keine Tschechisch-Kenntnisse.

Einschätzung der Tschechisch-/Deutschkenntnisse

	Fließend	Verständigung in Alltags-situationen	Kenne ein paar Wörter	Keine Kenntnisse
Grenzregion OÖ zu CZ	1 %	5 %	27 %	67 %
Grenzregion CZ zu NÖ/OÖ	6 %	37 %	39 %	17 %

Das unterschiedliche Niveau der Sprachkenntnisse ist quer durch alle Alters- und Ausbildungsgruppen zu erkennen.

Kenntnisse nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	OÖ-CZ		**CZ-OÖ/NÖ**	
	Fließend/ Alltag	Keine	Fließend/ Alltag	Keine
Bis 25 Jahre	12 %	63 %	47 %	11 %
26-35 Jahre	8 %	53 %	37 %	16 %
36-50 Jahre	4 %	67 %	44 %	18 %
51-65 Jahre	6 %	66 %	44 %	21 %
Ab 66 Jahre	3 %	81 %	42 %	20 %
Hochschule	14 %	57 %	50 %	4 %
Matura	14 %	60 %	54 %	11 %
Berufs-, Handelsschule	2 %	66 %	34 %	26 %
Pflichtschule	1 %	79 %	20 %	38 %

7. Wegfall der Grenzkontrollen durch Schengen

Seit dem Jahr 2007 gibt es keine Grenzkontrollen mehr zwischen Österreich und seinen Nachbarn. Ist dies nun gut oder schlecht für die eigene Grenzregion? Tschechen beurteilen diese Frage mit 77 Prozent positiver als Befragte im Mühlviertel, die zu 43 Prozent den Wegfall der Grenzkontrollen gutheißen. Auf beiden Seiten der Grenze äußert sich eine Minderheit der Befragten negativ, im Mühlviertel ist eine deutlich stärkere Indifferenz zu dieser Frage zu konstatieren.

Beurteilung des Wegfalls der Grenzkontrollen durch Schengen

	Positiv	Negativ	Weder noch
Grenzregion OÖ zu CZ	43 %	27 %	27 %
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	77 %	13 %	6 %

Die stärkste Skepsis zeigen auf oberösterreichischer Seite die ältesten Befragten, die zu einem Drittel eine negative Bewertung abgeben sowie Personen mit Pflichtschulabschluss, die sich zu 40 Prozent negativ äußern. Besonders positiv äußern sich auf tschechischer Seite Befragte bis 35 Jahre sowie Personen mit Universitätsabschluss oder Matura.

Einstellung nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	OÖ-CZ		**CZ-OÖ/NÖ**	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
Bis 25 Jahre	34 %	25 %	81 %	14 %
26-35 Jahre	36 %	29 %	81 %	14 %
36-50 Jahre	47 %	27 %	72 %	14 %
51-65 Jahre	50 %	20 %	76 %	10 %
Ab 66 Jahre	42 %	34 %	76 %	14 %
Hochschule	62 %	7 %	93 %	4 %
Matura	44 %	23 %	80 %	10 %
Berufs-, Handelsschule	39 %	29 %	66 %	19 %
Pflichtschule	36 %	40 %	72 %	21 %

8. Folgen der Arbeitsmarktöffnung

Im Rahmen der Umfrage gaben nur 4 Prozent der tschechischen Befragten an, zur Arbeit über die Grenze nach Österreich zu pendeln.

Pendeln Sie zur Arbeit nach Österreich?

	Pendle	Pendle nicht[40]
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	4 %	95 %

Jenseits der Grenze, im Mühlviertel, wird die Zahl der tschechischen Pendler durchwegs höher eingeschätzt: 34 Prozent rechnen damit, dass mit der am 1. Mai 2011 vollzogenen Öffnung des heimischen Arbeitsmarkts viele Arbeitskräfte aus der Nachbarregion über die Grenze pendeln werden. Besonders stark ist diese Ansicht bei den 26 bis 35-jährigen, die dies zu 48 Prozent annehmen. Frauen glauben zu 39 %, dass viele tschechische Arbeitnehmer über die Grenze pendeln werden, Männer zu 30 %.

Wie viele Arbeitskräfte werden über die Grenze pendeln?

	Viele	Wenige	fast keine[41]
Grenzregion OÖ zu CZ	34 %	33 %	24 %

➔ Es zeigt sich in diesem Punkt eine Divergenz zwischen der gefühlten Wahrnehmung der Befragten und den offiziellen Beschäftigungszahlen. Der Anteil tschechischer Arbeitnehmer an der Gesamtbeschäftigung in Oberösterreich ist sehr gering. Der Auswirkungen der Arbeitsmarktöffnung („Liberalisierungseffekt“) werden deutlich stärker eingeschätzt als er tatsächlich ist.

Infolge der Arbeitsmarktliberalisierung ist mit Ende Dezember 2011 für Oberösterreich ein Plus von 304 tschechischen Arbeitnehmern zu vermerken. Insgesamt betrug der Anteil von Tschechen an der Gesamtbeschäftigung in Oberösterreich zu diesem Zeitpunkt 0,4 Prozent.[42]

[40] Rest auf 100 % = „weiß nicht / Keine Angabe“
[41] Rest auf 100 % = „weiß nicht / Keine Angabe“
[42] Quellen: BMASK, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

9. Der Euro als verbindendes Element

50 Prozent der befragten Mühlviertler glauben, dass die **Einführung des Euro im Nachbarland** positive Auswirkungen für den Zusammenhalt der Regionen mit sich bringen würde (34 Prozent glauben das nicht). **Auf tschechischer Seite** sind es **30 Prozent**, die positive Erwartungen haben (61 Prozent sind gegenteiliger Ansicht).

Werden die Regionen stärker zusammenwachsen, wenn in Tschechien der Euro eingeführt würde?

	Ja	Nein	weiß nicht/Keine Angabe
Grenzregion OÖ zu CZ	50 %	34 %	16 %
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	30 %	61 %	9 %

In den tschechischen Grenzbezirken erwarten vor allem die jüngsten Befragten bis 25 Jahre positive Entwicklungen.

Einstellung nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	OÖ-CZ		**CZ-OÖ/NÖ**	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Bis 25 Jahre	50 %	45 %	43 %	55 %
26-35 Jahre	55 %	33 %	31 %	65 %
36-50 Jahre	55 %	35 %	29 %	66 %
51-65 Jahre	48 %	32 %	26 %	65 %
Ab 66 Jahre	39 %	27 %	24 %	53 %
Hochschule	65 %	26 %	25 %	74 %
Matura	50 %	39 %	29 %	63 %
Berufs-, Handelsschule	51 %	34 %	28 %	59 %
Pflichtschule	39 %	35 %	43 %	49 %

10. Bekanntheit EU-geförderter Projekte

Der Bekanntheitsgrad von Projekten, die mit Finanzhilfen der Europäischen Union in der Region gefördert werden, ist weiter ausbaufähig. In der oberösterreichischen Grenzregion geben 36 Prozent der Befragten an, über solche Projekte Bescheid zu wissen. In der Tschechischen Republik sind es 47 Prozent.

Sind Ihnen EU-geförderte Projekte in Ihrer Region bekannt?

	Projekte bekannt	Projekte nicht bekannt[43]
Grenzregion OÖ zu CZ	36 %	53 %
Grenzregion CZ zu OÖ/NÖ	47 %	52 %

In beiden Grenzregionen geben Personen mit Universitätsabschluss bzw. Matura häufiger an, über EU-geförderte Projekte in der Region Bescheid zu wissen als Befragte mit Berufs-, Handels- oder Pflichtschulabschluss.

Angegebene Kenntnis nach höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	OÖ-CZ		**CZ-OÖ/NÖ**	
	Bekannt	Unbekannt	Bekannt	Unbekannt
Hochschule	39 %	39 %	71 %	27 %
Matura	49 %	40 %	53 %	47 %
Berufs-, Handelsschule	37 %	56 %	34 %	66 %
Pflichtschule	21 %	68 %	28 %	69 %

[43] Rest auf 100 % = „weiß nicht / Keine Angabe“

Das Meinungsbild in grenznahen Gemeinden Burgenland – Ungarn

Hauptergebnisse

- Der Fall des „Eisernen Vorhangs“ vor gut 20 Jahren wird mehrheitlich positiv betrachtet. Gegenüber Vergleichsumfragen im Burgenland aus dem Jahr 2000 ist das – im Vergleich zu ÖGfE-Befragungen in den Grenzregionen von Nieder- und Oberösterreich ohnehin schon sehr positive - Stimmungsbild großteils noch besser geworden.

- Je mehr Kontakte vorhanden sind bzw. je öfter sich die Befragten in Ungarn aufhalten, desto positiver ist die generelle Einstellung zu Aspekten grenzüberschreitender Zusammenarbeit.

- Bereits im Jahr 2005 hatte die ÖGfE die Befragten im Burgenland um ihre Einschätzung gebeten, wie sich ihre Region mit dem EU-Beitritt Ungarns künftig entwickeln würde. Im Jahr 2011 wurden die Befragten nun um ihre Bilanz gebeten, welche Entwicklung die Region seit dem ungarischen EU-Beitritt genommen hat. Die Ergebnisse zeigen, dass die Bilanz in fast allen Bereichen positiver ausfällt als es ursprünglich erwartet worden war. Einzig bei den Punkten Kriminalität und Verkehrsbelastung stimmen Erwartungen und Bilanz (im negativen Sinn) überein.
- In beiden Befragungsregionen meint eine Mehrheit, dass sich der EU-Beitritt Ungarns positiv auf die Regionen ausgewirkt hat. Dies betrifft vor allem die Bereiche „nachbarschaftliches Verhältnis der Gemeinden“, den Tourismus und den kulturellen Austausch. Auch der Bereich der Arbeitsplätze wird – vor allem im Burgenland – durchaus positiv beurteilt.
- Als Herausforderungen werden hingegen die Bereiche Verkehrsbelastung, Kriminalität bewertet. Hier sehen die Befragten seit 2004 negative Entwicklungen. ➔ Tatsächlich zeigt die Kriminalitätsentwicklung seit 2004 keine steigende Tendenz.

- Ein knappes Drittel der Burgenländer rechnet damit, dass „viele“ ungarische Arbeitnehmer über die Grenze pendeln (werden). ➔ Tatsächlich geben nur 8 Prozent der befragten Ungarn an, zur Arbeit nach Österreich zu pendeln. Der Anteil von Ungarn an der Gesamtbeschäftigung im Burgenland beträgt knapp 10 Prozent. (Liberalisierungseffekt Ende Dezember 2011: + 1644 Arbeitnehmer aus Ungarn).

- Die Frequenz der Kontakte von Burgenländern zu Menschen aus dem Nachbarland hat seit 2000 zugenommen. Ausflüge und Einkaufen sind sowohl für Burgenländer als auch für Ungarn das Hauptmotiv für den Aufenthalt im Nachbarland.

- In beiden Befragungsregionen ist eine große Mehrheit für die Verstärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Gemeinden in den Bereichen Umweltschutz, Wirtschaft, Tourismus, Kultur, Vereine und Sport.

- Das Ende der Grenzkontrollen im Zuge des Schengen-Beitritts der Nachbarländer (2007) wird in beiden Befragungsregionen mehrheitlich als positiv erachtet. Befragte in Ungarn sehen sie noch positiver als jene im Burgenland.
- Ungarische Befragte sind eher der Meinung, dass die Einführung des Euro in ihrem Land zu einem stärkeren Zusammenwachsen der Regionen führen würde.
- Die Kenntnisse der Nachbarsprache sind auf ungarischer Seite deutlich höher.
- Der Bekanntheitsgrad von EU-geförderten Projekten in der Region ist im Burgenland geringer als jenseits der Grenze.

1. Öffnung der Grenze nach dem Abbau des „Eisernen Vorhangs“

Eine Mehrheit der Burgenländer beurteilt den Abbau des „Eisernen Vorhangs“ an der Grenze zu Ungarn im Jahr 1989 positiv. Ein Vergleich der aktuellen Umfrage vom August 2011 mit ÖGfE-Umfragen aus den Jahren 2000 und 2004[44] mit ähnlicher Fragestellung[45] zeigt, dass das **Meinungsbild in dieser Frage in den vergangenen Jahren durchgehend positiver geworden** ist.

1.1. Auswirkungen auf die eigene Region

Zwei Drittel der Burgenländer und 81 Prozent der Ungarn meinen, dass der Abbau des „Eisernen Vorhangs“ gut für die eigene Region gewesen ist. Diese Frage wurde in der aktuellen Umfrage zum ersten Mal gestellt.

Abbau des „Eisernen Vorhangs“ war <u>für die eigene Region</u>... [46]

	Gut	Schlecht	Weder noch
Grenzregion BGLD zu UNG	65 %	14 %	16 %
Grenzregion UNG zum BGLD	81 %	9 %	4 %

In beiden Befragungsregionen zeigen sich Befragte ab 51 Jahre und Personen mit Berufs-, Handels- und Pflichtschulabschluss vergleichsweise am skeptischsten. Jene Burgenländer, die sich häufiger in Ungarn aufhalten bzw. mehr Kontakte zu Menschen aus dem Nachbarland haben, sind häufiger von den positiven Auswirkungen auf die Region überzeugt.

<u>Einstellung nach Alter und höchstem schulischem Ausbildungsgrad:</u>

	BGLD-UNG		**UNG-BGLD**	
	Gut	Schlecht	Gut	Schlecht
Bis 25 Jahre	56 %	12 %	83 %	6 %
26-35 Jahre	75 %	3 %	81 %	8 %
36-50 Jahre	67 %	10 %	88 %	4 %
51-65 Jahre	65 %	18 %	77 %	12 %
Ab 66 Jahre	64 %	22 %	75 %	14 %
Hochschule	81 %	6 %	95 %	0 %
Matura	75 %	6 %	87 %	4 %
Berufs-, Handelsschule	59 %	16 %	79 %	11 %
Pflichtschule	49 %	28 %	72 %	15 %

[44] Tel SWS 201, August 2011, N=497 / Tel SWS 145, Februar 2004, N=501 / Tel SWS 121, November 2000, N=500.
[45] „War die Öffnung der Grenze zu Ungarn eine gute Sache oder eine schlechte Sache?“ (Fragestellung 2004/2000)
[46] Rest auf 100 % = „weiß nicht / Keine Angabe“

1.2. Auswirkungen auf die Burgenländer

Bereits im Jahr 2000 hat die ÖGfE gefragt, wie die Burgenländer den „Abbau des Eisernen Vorhangs“ für die Bewohner ihres Bundeslandes beurteilen. In den letzten 10 Jahren ist das Meinungsbild in dieser Frage konstant positiv geblieben.

Abbau des „Eisernen Vorhangs“ war für die Burgenländer...
(in Klammern Veränderung seit 2000 in Prozentpunkten)

	Gut	Schlecht	Weder noch
Grenzregion BGLD zu UNG	67 % (+1)	15 % (-1)	16 % (±0)

Einstellung nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	BGLD-UNG	
	Gut	Schlecht
Bis 25 Jahre	60 %	12 %
26-35 Jahre	72 %	6 %
36-50 Jahre	71 %	12 %
51-65 Jahre	66 %	18 %
Ab 66 Jahre	63 %	21 %
Hochschule	80 %	8 %
Matura	79 %	6 %
Berufs-, Handelsschule	61 %	18 %
Pflichtschule	51 %	27 %

1.3. Auswirkungen auf alle Österreicher

67 Prozent der Burgenländer, aber nur 50 Prozent der ungarischen Befragten meinen, dass der „Abbau des Eisernen Vorhangs“ gut für alle Österreicher gewesen ist. 12 Prozent der burgenländischen und 18 Prozent der ungarischen Befragten nehmen eine gegenteilige Haltung ein. Auf ungarischer Seite kann ein knappes Viertel (23 %) zu dieser Frage nicht Stellung beziehen. Im Vergleich zum Jahr 2000 ist die Zahl jener Burgenländer um 9 Prozentpunkte gestiegen, die in dieser Frage eine positive Sicht einnehmen, die Zahl der Skeptiker ist um 7 Prozentpunkte gesunken.

Abbau des „Eisernen Vorhangs“ war für alle Österreicher...[47]
(in Klammern Veränderung seit 2000 in Prozentpunkten)

	Gut	Schlecht	Weder noch
Grenzregion BGLD zu UNG	67 % (+9)	12 % (-7)	16 % (+5)
Grenzregion UNG zum BGLD	50 %	18 %	8 %

[47] Rest auf 100 % = “weiß nicht / Keine Angabe”

1.4. Auswirkungen auf alle Ungarn

90 Prozent der Burgenländer, aber nur 78 Prozent der Befragten in Ungarn meinen, dass der „Abbau des Eisernen Vorhangs“ gut für alle Ungarn gewesen ist. 8 % der Burgenländer und 10 % der Ungarn sind vom Gegenteil überzeugt. Im Meinungsbild der Burgenländer haben sich seit 2000 keine relevanten Veränderungen in dieser Frage ergeben.

Abbau des „Eisernen Vorhangs“ war für alle Ungarn...[48]
(in Klammern Veränderung seit 2000 in Prozentpunkten)

	Gut	Schlecht	Weder noch
Grenzregion BGLD zu UNG	90 % (-2)	1 % (-1)	1 % (±0)
Grenzregion UNG zum BGLD	78 %	10 %	5 %

1.5. Auswirkungen auf ganz Europa

Was die Beurteilung der Auswirkungen auf **ganz Europa** betrifft, so zeigt sich im Burgenland ebenfalls ein positiver Trend seit 2000. Waren damals noch 62 Prozent von positiven Folgen überzeugt, sind es 2011 72 Prozent. 8 Prozent der Burgenländer beurteilen diese Frage negativ (2000: 11 %). Befragte aus den ungarischen Grenzbezirken zeigen in dieser Frage eine etwas positivere Einstellung: 68 Prozent meinen, dass der „Abbau des Eisernen Vorhangs“ positiv für ganz Europa gewesen ist, 9 Prozent sind nicht davon überzeugt.

Abbau des „Eisernen Vorhangs“ war für ganz Europa...[49]
(in Klammern Veränderung seit 2000 in Prozentpunkten)

	Gut	Schlecht	Weder noch
Grenzregion BGLD zu UNG	72 % (+10)	8 % (-3)	9 % (-3)
Grenzregion UNG zum BGLD	68 %	9 %	6 %

[48] Rest auf 100 % = “weiß nicht / Keine Angabe”
[49] Rest auf 100 % = “weiß nicht / Keine Angabe”

2. Häufigkeit der persönlichen Kontakte zu Menschen aus dem Nachbarland

Gegenüber der ersten ÖGfE-Umfrage vom November 2000 ist die **Zahl jener Burgenländer, die „sehr häufig bzw. häufig“ persönlichen Kontakt zu Menschen aus Ungarn haben, von 39 % auf 46 % gestiegen**. Die Zahl jener, die „nie“ Kontakt haben, ist von 32 % auf 24 % zurückgegangen. „Selten“ antworten aktuell 31 % der Befragten (2000: 29 %).

In der **ungarischen Grenzregion** geben die Befragten deutlich seltener persönliche Kontakte zu Österreichern an: 21 % haben „sehr häufig bzw. häufig“ Kontakt, 35 % „selten“, 44 % nach eigenen Angaben „nie“.

Kontakthäufigkeit zu Menschen aus dem Nachbarland
(in Klammern Veränderung seit 2000 in Prozentpunkten)

	Sehr häufig	Häufig	Selten	Nie
Grenzregion BGLD zu UNG	14 % (+5)	32 % (+2)	31 % (+2)	24 % (-8)
Grenzregion UNG zum BGLD	9 %	12 %	35 %	44 %

Die Kontakthäufigkeit zu Menschen aus Ungarn ist bei Befragten bis 35 Jahre am höchsten. Auf ungarischer Seite sind es die mittleren Altersgruppen, die die häufigsten persönlichen Kontakte angeben.

Kontakthäufigkeit nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad

	BGLD-UNG		**UNG-BGLD**	
	(Sehr) häufig	Nie	(Sehr) häufig	Nie
Bis 25 Jahre	52 %	24 %	12 %	48 %
26-35 Jahre	57 %	19 %	30 %	31 %
36-50 Jahre	42 %	20 %	24 %	40 %
51-65 Jahre	48 %	26 %	25 %	44 %
Ab 66 Jahre	36 %	29 %	10 %	57 %
Hochschule	37 %	24 %	27 %	32 %
Matura	52 %	24 %	21 %	39 %
Berufs-, Handelsschule	50 %	20 %	24 %	43 %
Pflichtschule	38 %	32 %	11 %	56 %

2.1. Art der Kontakte zu Menschen aus dem Nachbarland

Von jenen Befragten, die Kontakte zu Menschen aus Ungarn haben (insgesamt 77 % der Befragten), wurden an erster Stelle **„Treffen mit Freunden und Verwandten“ (51 %)** genannt, **36 %** gaben Kontakte im **„Beruf“** an, **30 %** nannten Kontakte **„beim Einkauf“**, **21 %** „im **Urlaub/bei Ausflügen**“, gefolgt von **15 %** „bei **Festen und Veranstaltungen**“. Männer geben deutlich häufiger Kontakte im Beruf an als Frauen (49 % zu 23 %).

Ungarische Befragte, die Kontakte zu Österreichern haben (insgesamt 56 % der Befragten), nennen an erster Stelle Kontakte beim **„Einkaufen“ (48 %)**, gefolgt von **„Treffen mit Freunden und Verwandten“ (37 %)**, Kontakten „im **Beruf**“ **(35 %)** und **„Urlaub und Ausflüge“ (29 %)**. „**Feste und Veranstaltungen (16 %)** werden seltener angegeben. Auch in Ungarn nennen Männer häufiger als Frauen Kontakte im Beruf (46 % zu 25 %). Frauen geben andererseits mehr Kontakte bei „Urlaub und Ausflügen“ (36 % zu 23 %) und beim „Einkaufen“ an (56 % zu 40 %).

Art der Kontakte zu Menschen aus dem Nachbarland
(Mehrfachangaben möglich)

	Treffen m. Freunden Verwandten	Im Beruf	Urlaub/ Ausflüge	Einkauf	Feste u. Veran-staltungen
Grenzregion BGLD zu UNG	51 %	36 %	21 %	30 %	15 %
Grenzregion UNG zum BGLD	37 %	35 %	29 %	48 %	16 %

3. Häufigkeit der Aufenthalte im Nachbarland

Die **Frequenz** der Aufenthalte in Ungarn hat sich in den vergangenen 11 Jahren **erhöht**. Gaben im **Jahr 2000 noch 30 %** der Burgenländer an, sich **mindestens einmal im Monat** im Nachbarland aufzuhalten, so sind es **2011 36 %**. Männer geben dies zu 42 Prozent an, Frauen zu 31 Prozent. Die Zahl jener Befragten, die sich nach eigenen Angaben „nie“ in Ungarn aufhalten ist recht konstant geblieben und liegt heute mit 22 % sogar etwas höher als vor 10 Jahren (17 %).

25 % der befragten **Ungarinnen und Ungarn** geben an, sich mindestens einmal im Monat in Österreich aufzuhalten, 55 % „seltener als 1 x im Monat“, 20 % geben an, sich nie in Österreich aufzuhalten. 29 Prozent der Männer und 21 Prozent der Frauen sind nach eigenen Angaben „zumindest 1 x im Monat“ in Österreich anzutreffen. „Nie“ im Nachbarland sind 12 Prozent der Männer, aber 28 Prozent der Frauen.

Häufigkeit der Aufenthalte im Nachbarland
(in Klammern Veränderung seit 2001 in Prozentpunkten)

	Mind. 1x/Monat	Seltener	Nie
Grenzregion BGLD zu UNG	36 % (+6)	42 % (-11)	22% (+5)
Grenzregion UNG zum BGLD	25 %	55 %	20 %

Die ältesten Befragten ab 66 sowie Personen mit Pflichtschulabschluss sind in beiden Befragungsregionen jene Gruppen, die am häufigsten angeben, „nie“ im Nachbarland zu sein. Am häufigsten im Nachbarland anzutreffen ist dagegen jeweils die Altersgruppe zwischen 26 und 35 Jahren.

Frequenz der Aufenthalte nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad

	BGLD-UNG		**UNG-BGLD**	
	Mind. 1x Monat	Nie	Mind. 1x Monat	Nie
Bis 25 Jahre	40 %	16 %	23 %	12 %
26-35 Jahre	42 %	16 %	35 %	14 %
36-50 Jahre	33 %	20 %	27 %	13 %
51-65 Jahre	41 %	23 %	24 %	23 %
Ab 66 Jahre	30 %	29 %	9 %	42 %
Hochschule	30 %	24 %	32 %	9 %
Matura	42 %	11 %	28 %	13 %
Berufs-, Handelsschule	36 %	20 %	24 %	21 %
Pflichtschule	36 %	35 %	15 %	35 %

3.1. Zweck der Aufenthalte im Nachbarland

Jene **Burgenländer**, die sich zeitweilig in Ungarn aufhalten, nützen ihre Aufenthalte zu **49 %** zum **Einkaufen**, zu **47 %** für **„Urlaub und Ausflüge“**, zu **35 %** zum Besuch von **„Freunden und Verwandten“** sowie zu **14 %** zum **„Arbeiten“** (letzterer Wert ist seit 2000 um 3 Prozentpunkte angestiegen). Männer geben deutlich häufiger an, zum Arbeiten nach Ungarn zu kommen als Frauen (23 % zu 5 %).

Für jene **Ungarinnen und Ungarn**, die sich zeitweilig in Österreich aufhalten, ist mit **58 %** ebenfalls das **„Einkaufen“** das meist genannte Motiv, gefolgt von **„Urlaub und Ausflügen“ (47 %)**. **24 %** nennen den „Besuch von **Freunden und Verwandten**“, **17 %** das Motiv **„Arbeiten“**. Das letztgenannte Motiv wird von 24 Prozent der Männer, aber nur von 9 Prozent der Frauen angegeben.

Einkaufen im Nachbarland – nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad

In beiden Befragungsregionen ist der Einkauf das Hauptmotiv für den Aufenthalt im Nachbarland. Je jünger die Befragten sind, desto eher wird diese Möglichkeit angegeben.

	BGLD-UNG	UNG-BGLD
Bis 25 Jahre	65 %	66 %
26-35 Jahre	52 %	59 %
36-50 Jahre	50 %	58 %
51-65 Jahre	43 %	58 %
Ab 66 Jahre	43 %	49 %
Hochschule	42 %	51 %
Matura	57 %	57 %
Berufs-, Handelsschule	48 %	60 %
Pflichtschule	46 %	62 %

Urlaub und Ausflüge im Nachbarland – nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad

Burgenländer geben mit steigendem Alter eher an, für „Urlaub und Ausflüge“ nach Ungarn zu kommen. Bei ungarischen Befragten geben die Altersgruppen 36-50 und ab 66 am häufigsten dieses Motiv an.

	BGLD-UNG	UNG-BGLD
Bis 25 Jahre	45 %	44 %
26-35 Jahre	44 %	45 %
36-50 Jahre	49 %	52 %
51-65 Jahre	53 %	44 %
Ab 66 Jahre	60 %	49 %
Hochschule	57 %	71 %
Matura	50 %	51 %
Berufs-, Handelsschule	45 %	40 %
Pflichtschule	57 %	39 %

4. Entwicklung der Regionen: Bilanz seit dem EU-Beitritt der Nachbarn im Jahr 2004

Eine überwiegende Mehrheit der Befragten in beiden Grenzregionen meint, dass sich das nachbarschaftliche Verhältnis zu Gemeinden von jenseits der Grenze, der Tourismus und der kulturelle Austausch seit 2004 **positiv** gestaltet haben. Die Zahl jener, die hier **negativ** bilanzieren, ist gering und liegt **zwischen 2 und 14 Prozent**.

Bereits im Jahr 2005[50] hatte die ÖGfE die Befragten im Burgenland um ihre Einschätzung gebeten, wie sich ihre Region mit dem EU-Beitritt Ungarns künftig entwickeln würde. Im Jahr 2011 wurden die Befragten nun um ihre Bilanz gebeten, welche Entwicklung die Region seit dem ungarischen EU-Beitritt genommen hat. Die Ergebnisse zeigen, dass die **Bilanz in fast allen Bereichen positiver ausfällt als es ursprünglich erwartet worden war. Einzig bei den Punkten Kriminalität und Verkehrsbelastung stimmen Erwartungen und Bilanz (im negativen Sinn) überein.**

4.1. Nachbarschaftliches Verhältnis

Burgenländische Befragte beurteilen die Entwicklung des nachbarschaftlichen Verhältnisses positiver als Befragte aus Ungarn. Diese neigen häufiger der Meinung zu, dass sich keine Veränderungen seit 2004 ergeben haben. Explizite Negativbeurteilungen sind kaum zu registrieren.

	Positiv	Negativ	Keine Veränderung[51]
Grenzregion BGLD zu UNG	62 %	2 %	27 %
Grenzregion UNG zum BGLD	45 %	6 %	33 %

➔ Im Jahr 2005 hatten sich 64 % der Burgenländer eine positive Entwicklung im Bereich des nachbarschaftlichen Verhältnisses erwartet, 7 % eine negative.

4.2. Tourismus

Ebenfalls positiver ist die Einschätzung der Burgenländer, was die Entwicklung des Tourismus in der Region betrifft. Nur 3 Prozent der Burgenländer sehen explizit negative Veränderungen, auf ungarischer Seite sind es 14 Prozent.

	Positiv	Negativ	Keine Veränderung
Grenzregion BGLD zu UNG	64 %	3 %	25 %
Grenzregion UNG zum BGLD	53 %	14 %	26 %

[50] Tel SWS 165, August/September 2005, N=502.
[51] Rest auf 100 % in den folgenden Tabellen betrifft die Antwortkategorie „weiß nicht / Keine Angabe“.

➔ Im Jahr 2005 hatten sich 55 % der Burgenländer eine positive Entwicklung erwartet, 17 % eine negative. Die Bilanz 2011 fällt damit positiver aus als die 2005 geäußerten Erwartungen.

4.3. Kultureller Austausch

Knapp drei Viertel der Burgenländer und die Hälfte der ungarischen Befragten beurteilen die Entwicklung des kulturellen Austauschs der Regionen in Folge des ungarischen EU-Beitritts positiv. Negativbeurteilungen werden kaum abgegeben.

	Positiv	Negativ	Keine Veränderung
Grenzregion BGLD zu UNG	71 %	2 %	18 %
Grenzregion UNG zum BGLD	50 %	6 %	24 %

(Keine Vergleichswerte verfügbar)

4.4. Arbeitsplätze

Was die Entwicklung im Bereich der Arbeitsplätze betrifft, so bilanzieren **40 Prozent der Burgenländer positiv, in den ungarischen Grenzbezirken sind es 36 Prozent.** Explizit negativ wird dieser Bereich von 17 Prozent der Burgenländer, aber von 35 Prozent der Befragten in Ungarn bewertet.

	Positiv	Negativ	Keine Veränderung
Grenzregion BGLD zu UNG	40 %	17 %	30 %
Grenzregion UNG zum BGLD	36 %	35 %	23 %

Einstellung nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	BGLD-UNG		**UNG-BGLD**	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
Bis 25 Jahre	36 %	20 %	49 %	25 %
26-35 Jahre	34 %	25 %	31 %	40 %
36-50 Jahre	33 %	16 %	32 %	35 %
51-65 Jahre	45 %	17 %	40 %	34 %
Ab 66 Jahre	48 %	10 %	30 %	43 %
Hochschule	32 %	20 %	43 %	34 %
Matura	39 %	14 %	43 %	27 %
Berufs-, Handelsschule	47 %	16 %	31 %	39 %
Pflichtschule	36 %	19 %	34 %	38 %

Im Burgenland beurteilen Frauen häufiger die Entwicklung der Arbeitsplätze positiver als Männer (45 % zu 35 %). Letztere neigen eher der Meinung zu, dass sich keine relevanten Veränderungen in diesem Bereich ergeben haben.

➔ In diesem Punkt zeigt sich eine große Diskrepanz zwischen den Erwartungen der Burgenländer im Jahr 2005 und ihrer Bilanz 2011: So hatten sich im Jahr 2005 nur 16 % der Befragten eine positive Entwicklung erwartet, 54 % jedoch eine negative.

4.5. Verkehrsbelastung

Nur 5 Prozent der Burgenländer meinen, dass sich die Verkehrssituation in ihrer Region seit 2004 zum Positiven entwickelt hat, 55 Prozent sehen hingegen eine Verschlechterung. Auf ungarischer Seite ist das Meinungsbild deutlich positiver.

	Positiv	Negativ	Keine Veränderung
Grenzregion BGLD zu UNG	5 %	55 %	37 %
Grenzregion UNG zum BGLD	36 %	30 %	28 %

Einstellung nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	BGLD-UNG		**UNG-BGLD**	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
Bis 25 Jahre	8 %	48 %	38 %	23 %
26-35 Jahre	3 %	56 %	30 %	34 %
36-50 Jahre	6 %	59 %	35 %	38 %
51-65 Jahre	4 %	62 %	36 %	27 %
Ab 66 Jahre	3 %	47 %	38 %	27 %
Hochschule	5 %	46 %	38 %	25 %
Matura	7 %	53 %	32 %	40 %
Berufs-, Handelsschule	6 %	62 %	35 %	31 %
Pflichtschule	1 %	56 %	41 %	19 %

➔ Im Jahr 2005 hatten sich 5 % der Burgenländer eine positive Entwicklung erwartet, 63 % eine negative. Die gefürchteten negativen Erwartungen wurden somit weitgehend bestätigt.

4.6. Kriminalität

In den beiden Befragungsregionen wird die Entwicklung der Kriminalität nur von einer kleinen Minderheit positiv bewertet. 47 Prozent der Burgenländer und 32 Prozent der Befragten in Ungarn sehen negative Entwicklungen, etwa 40 Prozent können keine Veränderungen erkennen.

	Positiv	Negativ	Keine Veränderung
Grenzregion BGLD zu UNG	3 %	47 %	41 %
Grenzregion UNG zum BGLD	16 %	32 %	43 %

Im Burgenland wird mit höherem Alter eher angenommen, dass die Kriminalität seit dem ungarischen EU-Beitritt zugenommen hat. Auch Befragte mit Berufs-, Handels- und Pflichtschulabschluss neigen – im Burgenland wie in Ungarn - öfter dieser Meinung zu. In Ungarn zeigen Frauen ein skeptischeres Meinungsbild als Männer und sehen zu 38 Prozent negative Entwicklungen (Männer: 25 Prozent).

Einstellung nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

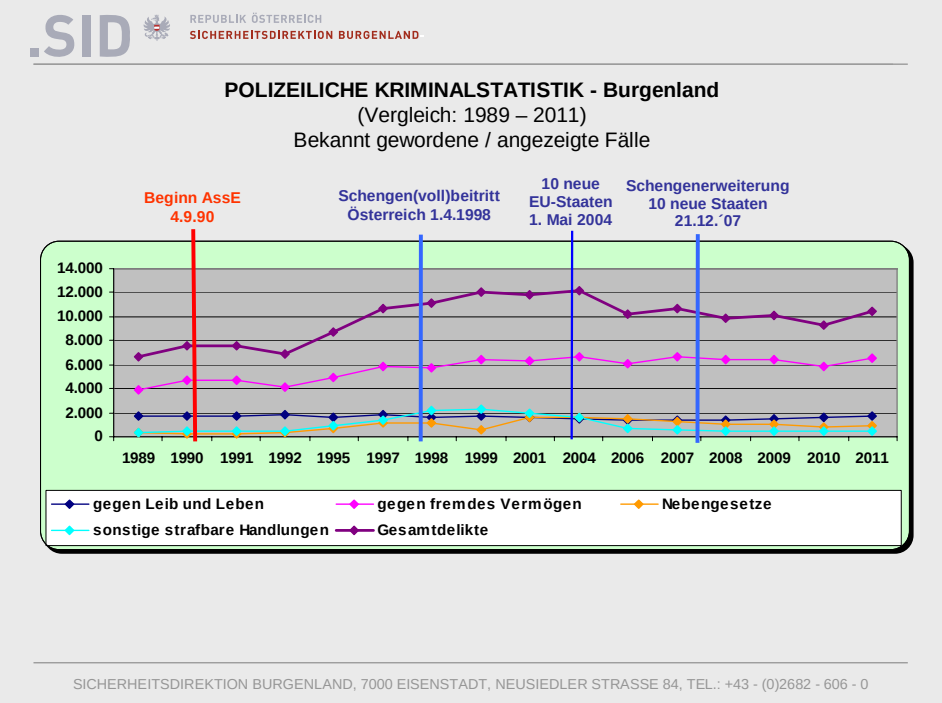
	BGLD-UNG		**UNG-BGLD**	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
Bis 25 Jahre	0 %	32 %	15 %	20 %
26-35 Jahre	0 %	31 %	16 %	33 %
36-50 Jahre	6 %	47 %	14 %	31 %
51-65 Jahre	5 %	55 %	15 %	39 %
Ab 66 Jahre	0 %	54 %	22 %	33 %
Hochschule	1 %	37 %	21 %	18 %
Matura	7 %	39 %	14 %	28 %
Berufs-, Handelsschule	2 %	51 %	17 %	35 %
Pflichtschule	2 %	58 %	14 %	36 %

➔ Im Jahr 2005 hatten sich 6 % eine positive Entwicklung erwartet, 50 % eine negative. Erwartungen und Bilanz halten sich somit die Waage.

Eine Analyse der polizeilichen Kriminalstatistik des Burgenlandes macht deutlich, dass sich das skeptische Meinungsbild der Burgenländer nicht unbedingt mit den tatsächlichen Zahlen deckt. Zwar ist im Jahr 2011 ein Anstieg der angezeigten Straffälle gegenüber 2010 zu vermerken, eine generell negative Tendenz seit 2004 ist jedoch nicht zu erkennen.

Burgenland – Gesamtkriminalität (angezeigte Fälle)[52]

2004: 12.165
2005: 12.063
2006: 10.175
2007: 10.665
2008: 9.863
2009: 10.122
2010: 9.306
2011: 10.391



[52] Quelle: BM für Inneres, Kriminalstatistiken 2004 bis 2011

5. Künftige Zusammenarbeit mit Gemeinden aus der Nachbarregion

Sollen die Gemeinden diesseits und jenseits der Grenze enger kooperieren? Eine **überwältigende Mehrheit in allen Befragungsregionen tritt dafür ein**. Die Zustimmungswerte in den einzelnen Bereichen liegen zwischen 73 und 94 Prozent. Am stärksten wird eine Kooperation im Umweltschutzbereich befürwortet. Ungarische Befragte sprechen sich noch deutlicher für Gemeindekooperationen aus als burgenländische.

Für stärkere Zusammenarbeit im Umweltschutz

Grenzregion BGLD zu UNG	91 %
Grenzregion UNG zum BGLD	94 %

Für stärkere Zusammenarbeit in der Wirtschaft

Grenzregion BGLD zu UNG	80 %
Grenzregion UNG zum BGLD	90 %

Für stärkere Zusammenarbeit im Tourismus

Grenzregion BGLD zu UNG	81 %
Grenzregion UNG zum BGLD	83 %

Für stärkere Zusammenarbeit im Kulturbereich

Grenzregion BGLD zu UNG	79 %
Grenzregion UNG zum BGLD	79 %

Für stärkere Zusammenarbeit im Sport

Grenzregion BGLD zu UNG	76 %
Grenzregion UNG zum BGLD	86 %

Für stärkere Zusammenarbeit auf der Vereinsebene

Grenzregion BGLD zu UNG	73 %
Grenzregion UNG zum BGLD	86 %

6. Kenntnisse der Nachbarsprache

Nur ein sehr geringer Teil der Befragten im Burgenland ist, nach eigenen Angaben, in der Lage, sich in der Nachbarsprache zu verständigen. In Ungarn sind die Kenntnisse der Nachbarsprache deutlich besser. Während nur 10 Prozent der Burgenländer angeben, sich zumindest „in Alltagssituationen“ verständigen zu können, sind es auf ungarischer Seite 44 Prozent. 60 Prozent der Burgenländer haben nach eigenen Angaben überhaupt keine Ungarisch-Kenntnisse.

Einschätzung der Ungarisch-/Deutschkenntnisse

	Fließend	Verständigung in Alltags-situationen	Kenne ein paar Wörter	Keine Kenntnisse
Grenzregion BGLD zu UNG	2 %	8 %	30 %	60 %
Grenzregion UNG zum BGLD	5 %	39 %	36 %	19 %

Das unterschiedliche Niveau der Sprachkenntnisse ist quer durch alle Alters- und Ausbildungsgruppen zu erkennen. Je jünger die Befragten in Ungarn sind, desto häufiger geben sie an, sich zumindest „in Alltagssituationen“ in der Nachbarsprache verständigen zu können. Auf burgenländischer Seite können dies noch am ehesten Personen ab 66 Jahre.

Kenntnisse nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	BGLD-UNG		**UNG-BGLD**	
	Fließend/Alltag	Keine	Fließend/Alltag	Keine
Bis 25 Jahre	8 %	52 %	63 %	9 %
26-35 Jahre	9 %	56 %	55 %	8 %
36-50 Jahre	8 %	61 %	42 %	16 %
51-65 Jahre	8 %	59 %	42 %	23 %
Ab 66 Jahre	18 %	65 %	22 %	42 %
Hochschule	11 %	51 %	66 %	7 %
Matura	5 %	54 %	56 %	11 %
Berufs-, Handelsschule	11 %	65 %	38 %	18 %
Pflichtschule	15 %	66 %	29 %	38 %

7. Wegfall der Grenzkontrollen durch Schengen

Seit dem Jahr 2007 gibt es keine Grenzkontrollen mehr zwischen Österreich und seinen Nachbarn. Ist dies nun gut oder schlecht für die eigene Region? Befragte in Ungarn beurteilen diese Frage mit 73 Prozent positiver als Befragte im Burgenland, die zu 54 Prozent den Wegfall der Grenzkontrollen gutheißen. Auf beiden Seiten der Grenze äußert sich etwa ein Fünftel der Befragten negativ, im Burgenland ist eine deutlich stärkere Indifferenz zu dieser Frage zu konstatieren.

Beurteilung des Wegfalls der Grenzkontrollen durch Schengen

	Positiv	Negativ	Weder noch[53]
Grenzregion BGLD zu UNG	54 %	22 %	20 %
Grenzregion UNG zum BGLD	73 %	20 %	4 %

Die stärkste Skepsis zeigen auf burgenländischer Seite die Befragten ab 51 Jahre, die zu 28 Prozent eine negative Bewertung abgeben sowie Personen mit Berufs-, Handels- und Pflichtschulabschluss, die sich zu etwa einem Drittel negativ äußern. In beiden Befragungsregionen äußern sich Männer in dieser Frage etwas positiver als Frauen.

Besonders positiv äußern sich in beiden Befragungsregionen Personen mit Hochschulabschluss bzw. Matura sowie die Befragten im Alter zwischen 26 und 35 Jahren.

Einstellung nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	BGLD-UNG		**UNG-BGLD**	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
Bis 25 Jahre	52 %	20 %	74 %	23 %
26-35 Jahre	66 %	13 %	76 %	17 %
36-50 Jahre	57 %	19 %	72 %	18 %
51-65 Jahre	53 %	28 %	69 %	24 %
Ab 66 Jahre	46 %	28 %	77 %	15 %
Hochschule	67 %	8 %	82 %	11 %
Matura	66 %	14 %	76 %	19%
Berufs-, Handelsschule	45 %	30 %	70 %	20 %
Pflichtschule	44 %	33 %	70 %	25 %

[53] Rest auf 100 % = „weiß nicht / Keine Angabe“

8. Folgen der Arbeitsmarktöffnung

Im Rahmen der Umfrage gaben 8 Prozent der ungarischen Befragten an, zur Arbeit über die Grenze nach Österreich zu pendeln.

Pendeln Sie zur Arbeit nach Österreich?

	Pendle	Pendle nicht
Grenzregion UNG zum BGLD	8 %	92 %

Im Burgenland wird die Zahl der potentiellen ungarischen Pendler durchwegs höher eingeschätzt: 31 Prozent rechnen damit, dass mit der am 1. Mai 2011 vollzogenen Öffnung des heimischen Arbeitsmarkts viele Arbeitskräfte aus der Nachbarregion über die Grenze pendeln werden. Besonders stark ist diese Ansicht bei den jüngsten Befragten bis 25, die dies zu 52 Prozent annehmen. Frauen nehmen mit 37 Prozent häufiger an als Männer (24 Prozent) mit einem starken Pendleraufkommen. Personen, die sich häufig in Ungarn aufhalten bzw. persönliche Kontakte zu Ungarn haben, nehmen seltener an, dass viele ungarische Arbeitnehmer nach Österreich kommen werden.

Wie viele Arbeitskräfte werden über die Grenze pendeln?

	Viele	Wenige	fast keine[54]
Grenzregion BGLD zu UNG	31 %	26 %	32 %

Es zeigt sich in diesem Punkt eine Divergenz zwischen der gefühlten Wahrnehmung der Befragten und den tatsächlichen Fakten. Der Anteil ungarischer Arbeitnehmer an der Gesamtbeschäftigung im Burgenland betrug mit Ende des Jahres 2011 9,86 Prozent.

Die Auswirkungen der Arbeitsmarktöffnung („Liberalisierungseffekt“) werden deutlich stärker eingeschätzt als er tatsächlich ist. So ist – infolge der Arbeitsmarktliberalisierung – mit Ende Dezember 2011 für das Burgenland ein Plus von 1644 Arbeitnehmern aus Ungarn, zu vermerken.

[54] Rest auf 100 % = „weiß nicht / Keine Angabe“

9. Der Euro als verbindendes Element

40 Prozent der befragten Burgenländer glauben, dass die **Einführung des Euro im Nachbarland** positive Auswirkungen für den Zusammenhalt der Regionen mit sich bringen würde (44 Prozent glauben das nicht). **Auf ungarischer Seite** sind es **54 Prozent**, die positive Erwartungen haben (36 Prozent sind gegenteiliger Ansicht).

Werden die Regionen stärker zusammenwachsen, wenn in Ungarn der Euro eingeführt würde?

	Ja	Nein	weiß nicht/Keine Angabe
Grenzregion BGLD zu UNG	40 %	44 %	16 %
Grenzregion UNG zum BGLD	54 %	36 %	10 %

Auf burgenländischer Seite ist es vor allem die Gruppe der 26 bis 35-jährigen, die annimmt, dass eine Euro-Einführung in Ungarn die Regionen stärker zusammenbringen würde.

In Ungarn meinen dies vor allem die jüngsten Befragten bis 25. Bei älteren Befragten ab 66 und Personen mit Pflichtschulabschluss kann rund ein Viertel zu dieser Frage keine Stellung beziehen.

Einstellung nach Alter und höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	BGLD-UNG		**UNG-BGLD**	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Bis 25 Jahre	40 %	52 %	69 %	30 %
26-35 Jahre	56 %	34 %	57 %	40 %
36-50 Jahre	41 %	45 %	49 %	44 %
51-65 Jahre	31 %	54 %	53 %	34 %
Ab 66 Jahre	36 %	36 %	48 %	26 %
Hochschule	46 %	41 %	61 %	34 %
Matura	42 %	43 %	53 %	42 %
Berufs-, Handelsschule	40 %	46 %	50 %	42 %
Pflichtschule	29 %	48 %	61 %	16 %

10. Bekanntheit EU-geförderter Projekte

Ungarische Befragte wissen nach eigenen Angaben häufiger über Projekte Bescheid, die in der Region mit finanziellen Mitteln der Europäischen Union gefördert werden als Befragte im Burgenland (46 % zu 37 %). Rund der Hälfte der Befragten in beiden Befragungsregionen sind solche Projekte nicht bekannt. Im Burgenland ist die Zahl jener, die zu dieser Frage nicht Stellung beziehen können, mit 11 Prozent recht hoch.

Sind Ihnen EU-geförderte Projekte in Ihrer Region bekannt?

	Projekte bekannt	Projekte nicht bekannt[55]
Grenzregion BGLD zu UNG	37 %	51 %
Grenzregion UNG zum BGLD	46 %	53 %

In beiden Befragungsregionen geben Personen mit Universitätsabschluss bzw. Matura häufiger an, über EU-geförderte Projekte in der Region Bescheid zu wissen als Befragte mit Berufs-, Handels- oder Pflichtschulabschluss.

Angegebene Kenntnis nach höchstem schulischen Ausbildungsgrad:

	BGLD-UNG		**UNG-BGLD**	
	Bekannt	Unbekannt	Bekannt	Unbekannt
Hochschule	48 %	47 %	75 %	25 %
Matura	42 %	40 %	53 %	47 %
Berufs-, Handelsschule	38 %	52 %	40 %	58 %
Pflichtschule	19 %	70 %	33 %	67 %

[55] Rest auf 100 % = „weiß nicht / Keine Angabe“

Resümee

Mit dem vorliegenden Projekt sollte mit den Mitteln der empirischen Sozialforschung Aufschluss darüber erzielt werden, wie sich das Meinungsbild in den Grenzregionen Österreichs und seiner ehemals kommunistischen Nachbarländer mehr als 20 Jahre nach dem Abbau des „Eisernen Vorhangs“ zu unterschiedlichen Aspekten des grenzüberschreitenden Zusammenlebens entwickelt hat und welche Herausforderungen für die Zukunft bestehen. Die ÖGfE konnte hierbei (auf österreichischer Seite) auf Vergleichsumfragen aus den Jahren 2000/01, 2004 und 2005 zurückgreifen. Hierdurch ergab sich die Möglichkeit eines Zeitvergleichs, der im besonderen Maße auch Rückschlüsse darauf zuließ, welchen Einfluss der EU-Beitritt der Nachbarländer (1. Mai 2004) auf die Einstellungsmuster der Befragten mit sich brachte. Zusammenfassend lässt sich auf Basis der im Rahmen des Projekts durchgeführten Umfragen feststellen:

Der Abbau des „Eisernen Vorhangs“ wird im Rückblick von immer mehr Menschen als positiv betrachtet. Dies gilt sowohl für die regionale Ebene wie auch für das jeweilige Bundesland sowie für die nationale und europäische Ebene. Vor allem Befragte in den nieder- und oberösterreichischen Grenzregionen zeigen im Vergleich zu früheren Umfragen der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik (beginnend mit dem Jahr 2000/01) eine deutlich positivere Einstellung. Das Meinungsbild zu dieser Frage ist in diesen Befragungsregionen nunmehr auf etwa demselben Niveau wie es bei den Erhebungen im Burgenland schon seit den ersten Umfragen zu verzeichnen war.

Auf ungarischer, tschechischer und slowakischer Seite wird die Frage nach dem Abbau des „Eisernen Vorhangs“ (nicht überraschend) deutlich positiver beurteilt, wie auch generell zu bemerken ist, dass Befragte „jenseits der österreichischen Grenze“ ein positiveres Antwortverhalten auf die im Rahmen der Umfrage gesetzten Themen an den Tag legen, als dies auf österreichischer Seite der Fall ist.

Der Anstieg der Zustimmung zur Frage nach dem Abbau des „Eisernen Vorhangs“ fällt zeitlich auch mit der seit 1. Mai 2004 vollzogenen Erweiterung der Europäischen Union zusammen. Seit diesem Zeitpunkt sind alle Befragungsregionen im Rahmen der EU miteinander verbunden. Die Einführung des Euro in der Slowakei sowie der Abbau der Grenzkontrollen durch das Schengen-Abkommen bildeten seither weitere Integrationsschritte, die dazu führen sollten, die Regionen weiter zueinander zu bringen. Die aktuellen Erhebungsdaten zeigen, dass dies auch von einer Mehrheit der Befragten positiv oder zumindest neutral gesehen wird, eindeutig negative Bewertungen dagegen nur bei einer Minderheit zu bemerken sind. Gerade für die Menschen in den „neuen“ Mitgliedsländern stellten diese Schritte zudem auch einen wichtigen psychologischen Schritt dar, als „ebenbürtige“ EU-Mitglieder wahrgenommen zu werden.

Eine überwiegende Mehrzahl der Befragten ist der Meinung, dass sich die jeweilige Heimatregion seit dem 1. Mai 2004 positiv entwickelt hat – im besonderen Maße gilt das für die Bereiche des nachbarschaftlichen Verhältnisses zu Gemeinden des Nachbarlandes, für den Tourismus und den kulturellen Austausch. Auch die Entwicklung auf dem Gebiet der Arbeitsplätze wird – zwar auf niedrigerem Niveau – positiv oder zumindest neutral beurteilt. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass in diesen Bereichen die Bilanz des Jahres 2011 positiver ausfällt als die im Jahr 2005 formulierten Erwartungen.

Generell ist zu bemerken, dass die Grenzregionen ein hohes wirtschaftliches und touristisches Potential besitzen, das weiter ausbaufähig ist: Die Menschen passieren die – nicht mehr vorhandene – Grenze in beiden Richtungen, um einzukaufen und Ausflüge ins Nachbarland zu machen. Dazu kommt der Wunsch einer großen Mehrzahl der Menschen nach einer stärkeren grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Gemeinden in den unterschiedlichsten Bereichen.

Sorgen sind vor allem hinsichtlich der Entwicklung im Verkehrsbereich und der Kriminalität auszumachen. Seit der EU-Erweiterung 2004 haben sich laut Meinung der Befragten diese Bereiche zum Schlechten verändert. Zu beachten ist hierbei, dass sich in diesen beiden Punkten die Bilanz des Jahres 2011 und die Erwartungen des Jahres 2005 in etwa die Waage halten. Hier scheint daher dringender Handlungsbedarf vonnöten – zum einen was konkrete Maßnahmen betrifft, aber auch, was die verstärkte Information und Kommunikation anlangt. Dies gilt in besonderem Maße für den Bereich der Kriminalitätsentwicklung: Ein Vergleich des in den Umfragen zu Tage getretenen Meinungsbildes mit den offiziellen Zahlen der Sicherheitsdirektionen der Bundesländer, macht deutlich, dass die Entwicklung der Kriminalität deutlich negativer eingeschätzt wird, als es tatsächlich der Fall ist. Hier gilt es, die Sachinformation zu verstärken, um einen Beitrag zu einer differenzierteren Wahrnehmung zu leisten.

Eine verbesserte grenzüberschreitende Verkehrsinfrastruktur zählt sicherlich zu den größten Herausforderungen für das Zusammenwachsen der Regionen. Zur Entwicklung des grenzüberschreitenden Verkehrsaufkommens seit der EU-Erweiterung liegen jedoch zurzeit keine gestützten Daten vor, die in Relation mit dem Antwortverhalten der Befragten im Rahmen unserer Umfrage gesetzt werden könnten. Für eine eingehende Analyse der Verkehrs- und Infrastrukturentwicklung soll jedoch an dieser Stelle stellvertretend auf das CENTROPE-Pilotprojekt Infrastructure Needs Assessment Tool (INAT) verwiesen werden, das Strategien für diesen Bereich aufzeigt.[56]

Auch die Effekte der mit 1. Mai 2011 in Kraft getretenen Öffnung des heimischen Arbeitsmarkts für Arbeitnehmer aus den EU-8 werden in den Befragungen negativer eingeschätzt als die tatsächlichen Zahlen belegen.[57] Manche vor diesem Datum medial und politisch geäußerten Bedenken hinterlassen somit nach wie vor ihre Spuren. Diese von Skepsis getragene Wahrnehmung ist in so kurzer Zeit, auch durch die tatsächlichen Arbeitsmarktdaten, nicht vollständig auszuräumen. Deshalb ist es umso wichtiger, in regelmäßiger Form über das Ausmaß und die Konsequenzen des Arbeitskräftezuzugs zu informieren. Auch die Einführung des Lohndumping-Gesetzes im Jahr 2011 war und ist eine entscheidende Begleitmaßnahme. Wichtig ist, dass Kontrollen auch rigide weitergeführt und die Information über die Wirkung des Gesetzes verstärkt werden.

Eine weitere Herausforderung für das grenzüberschreitende Miteinander besteht in der Kenntnis der jeweiligen Nachbarsprache: Hier zeigt sich besonders die Nachhaltigkeit der jahrzehntelangen Teilung der Regionen in „Ost“ und „West“. Waren diese über Jahrhunderte von Elementen der Mehrsprachigkeit geprägt, so herrscht - insbesondere

[56] http://www.centrope.com/de/projekt-centrope/pilotprojekte-2010-2012/infrastructure-needs-assessment-tool (abgerufen: 11. Mai 2012)
[57] http://www.dnet.at/elis/Arbeitsmarkt.aspx (siehe Menüpunkte „AusländerInnen“ - „Arbeitsmarktöffnung 2011 – Liberalisierungseffekt) (abgerufen: 11. Mai 2012)

österreichischer Seite - großer Nachholbedarf. Das Zusammenrücken der Regionen im Rahmen der Europäischen Union könnte allerdings beitragen, auch diesen Aspekt einer „gelebten Nachbarschaft“ wieder verstärkt in den Vordergrund zu rücken. Nicht zuletzt durch die Liberalisierung der Arbeitsmärkte entstehen für die Menschen beiderseits der Grenzen auch neue berufliche Möglichkeiten, wobei neben der fachlichen Qualifikation in erster Linie auch entsprechende Sprachkenntnisse von entscheidender Bedeutung sind.

Eine bedeutende Rolle spielen in diesem Zusammenhang auch regionale (grenzüberschreitende) Projekte und Initiativen, die zur Entwicklung der Regionen beitragen und durch Mittel der Europäischen Union teilfinanziert werden. Die Ergebnisse der Umfragen machen deutlich, dass das Wissen über EU-finanzierte Projekte weiter ausbaufähig ist. Die Kenntnisse über solche gemeinsame Projekte zu verstärken, würde sicherlich beitragen, das Verständnis füreinander weiter zu vertiefen.

Information und Austausch müssen daher weiter verstärkt werden. In den im Rahmen des Projekts durchgeführten Erhebungen zeigte sich, dass positive Einstellungen mit der Kontakthäufigkeit und der Frequenz der Aufenthalte im Nachbarland zusammenhängen. Die gemeinsame Verbindung der Regionen in der Europäischen Union ist in diesem Zusammenhang von grundlegender Bedeutung. Die Ergebnisse der Umfragen machen deutlich, dass sich das Meinungsbild der Befragten in vielen Bereichen heute positiver gestaltet als es noch vor der EU-Erweiterung bzw. unmittelbar danach der Fall war. Die seit dem Abbau des „Eisernen Vorhangs“ gesetzten Integrationsschritte haben wesentlich dazu beigetragen, Grenzen und Hindernisse für ein nachbarschaftliches Zusammenleben abzubauen. Das Ende der Grenzkontrollen in Folge des Schengen-Abkommens, die Einführung des Euro in der Slowakei sowie die Liberalisierung der Arbeitsmärkte waren hierbei die zurzeit letzten wesentlichen Elemente, um diesseits und jenseits der einstmals „toten“ Grenze gleiche, partnerschaftliche Voraussetzungen in einem gemeinsamen europäischen Rechtsrahmen zu schaffen.

Medienspiegel tabellarisch
(dokumentierte Berichterstattung im Projektzeitraum)

Datum	Berichterstattung in	Medium
23.11.2011	APA-OTS (Land Niederösterreich)	Web
23.11.2011	Niederösterreichische Landeskorrespondenz	Web
23.11.2011	Noe-News	Web
23.11.2011	ORF Niederösterreich	Web
23.11.2011	Österreich Journal	Web
23.11.2011	Österreichische Gesellschaft für Europapolitik	Web
28.11.2011	Niederösterreichische Nachrichten	Web
01.12.2011	SWS-Rundschau	Print
12.01.2012	Österreichische Gesellschaft für Europapolitik	Web
12.01.2012	Landeskorrespondenz Oberösterreich	Web
13.01.2012	ORF Radio Oberösterreich	Radio
13.01.2012	Neues Volksblatt	Print
13.01.2012	Oberösterreichische Nachrichten	Print
13.01.2012	Kronen Zeitung Oberösterreich	Print
13.01.2012	Českébudějovický deník	Web
19.01.2012	BezirksRundschau Urfahr-Umgebung	Print
3. Woche 2012	Tips Rohrbach	Print
18.01.2012	Oberösterreichische Nachrichten	Print/Web
20.01.2012	Mühlviertel TV	TV
20.01.2012	Oberösterreichische Wirtschaft	Print
21.01.2012	EU-Infothek	Web
26.01.2012	Oberösterreichische Nachrichten	Print/Web
20.02.2012	Die Presse	Print
20.02.2012	Ungarische Nachrichtenagentur MTI	Web
21.02.2012	Český Rozhlas	Web
21.02.2012	Český Rozhlas	Radio
21.02.2012	Radio Praha	Radio
21.02.2012	Lidové Noviny	Print/Web
23.02.2012	Verbindungsbüro des Landes Kärnten bei der EU	Web
29.02.2012	MyCentrope.com	Web
02.03.2012	Duna TV	TV
08.03.2012	Regionalmanagement Burgenland	Web
08.03.2012	Österreichische Gesellschaft für Europapolitik	Web
08.03.2012	APA-OTS (ÖGfE)	Web
08.03.2012	Burgenländisches Kabelfernsehen	TV
08.03.2012	APA-Journal	Web
08.03.2012	Euractiv.de	Web
08.03.2012	Österreich Journal	Web
09.03.2012	ORF Burgenland Heute	TV
09.03.2012	ORF Burgenland	Web
09.03.2012	ORF Volksgruppen	Web
09.03.2012	ORF Teletext	TV
12.03.2012	PROFIL	Print
13.03.2012	Der Standard	Print
13.03.2012	BVZ - Burgenländische Volkszeitung	Print
13.03.2012	ESF - Europäischer Sozialfonds in Österreich	Web
14.03.2012	Eurokommunal	Web

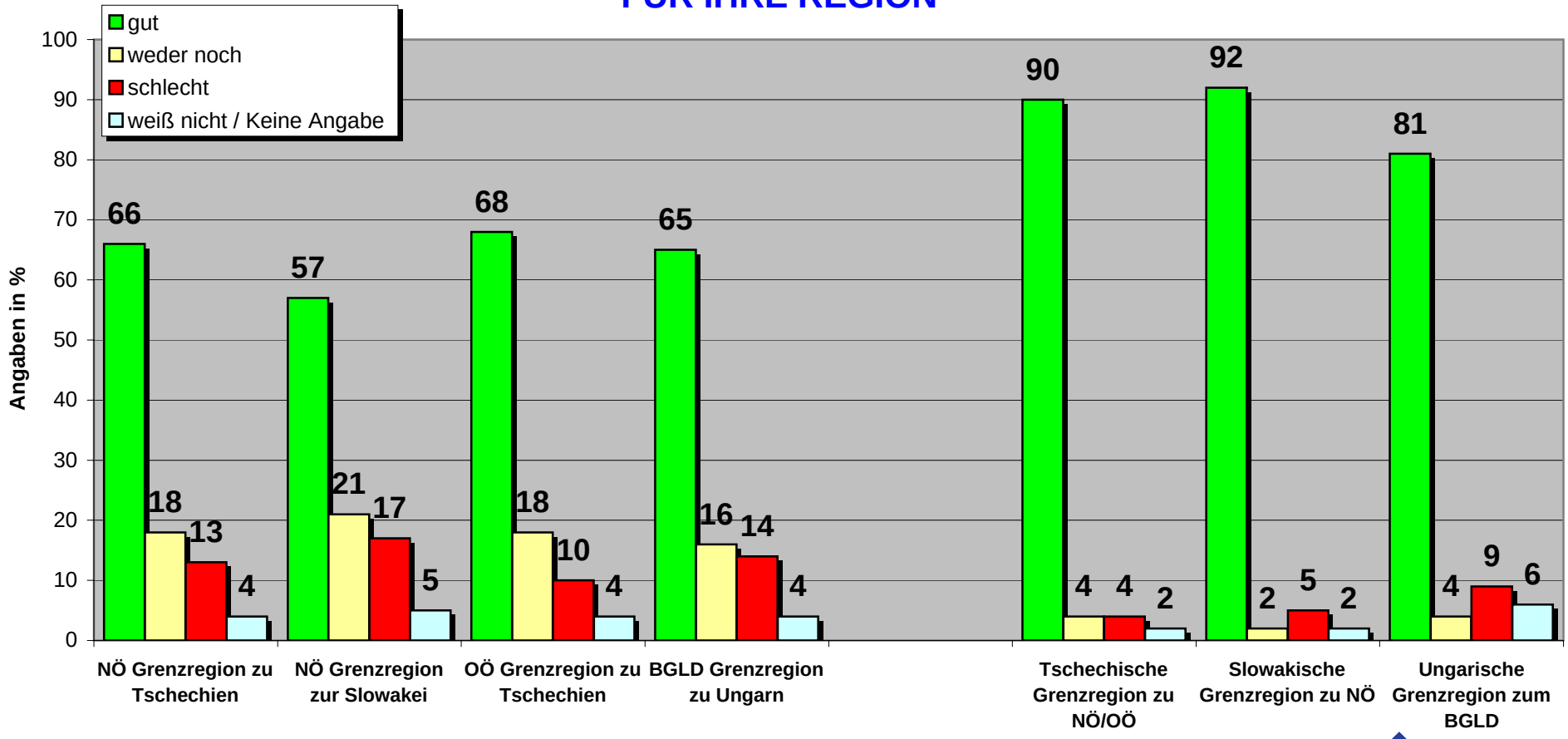
14./15.03.2012	Bezirksblätter Eisenstadt	Print
14./15.03.2012	Bezirksblätter Güssing/Jennersdorf	Print
14./15.03.2012	Bezirksblätter Mattersburg	Print
14./15.03.2012	Bezirksblätter Neusiedl	Print
14./15.03.2012	Bezirksblätter Oberpullendorf	Print
14./15.03.2012	Bezirksblätter Oberwart	Print
15.03.2012	Verbindungsbüro des Landes Kärnten bei der EU	Web
16.03.2012	Híradó	Web
22.03.2012	Europa in der Gemeinde (Plattform der EU-Gemeinderäte)	Web
März 2012	Programm zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Slowakei-Österreich 2007-2013	Web
04.04.2012	Österreich Journal	Web
11.04.2012	Ausschuss der Regionen der Europäischen Union	Web
April 2012	MEP Karin Kadenbach	Web
April 2012	Bürgermeister Zeitung	Print
April 2012	IDM Info (Institut für den Donauraum und Mitteleuropa)	Print
19.05.2012	Die Presse	Print

Im Herbst 2012 wird ein Artikel zur „Gelebten Nachbarschaft“ im Rahmen einer Festschrift anlässlich des 90. Geburtstages von Dr. Heinz Kienzl (ehemaliger Generaldirektor der Oesterreichischen Nationalbank) erscheinen.

Grafikteil

Grafik 1: War der Abbau des „Eisernen Vorhangs“ an der Grenze zu [...] rückblickend gut oder schlecht?

FÜR IHRE REGION



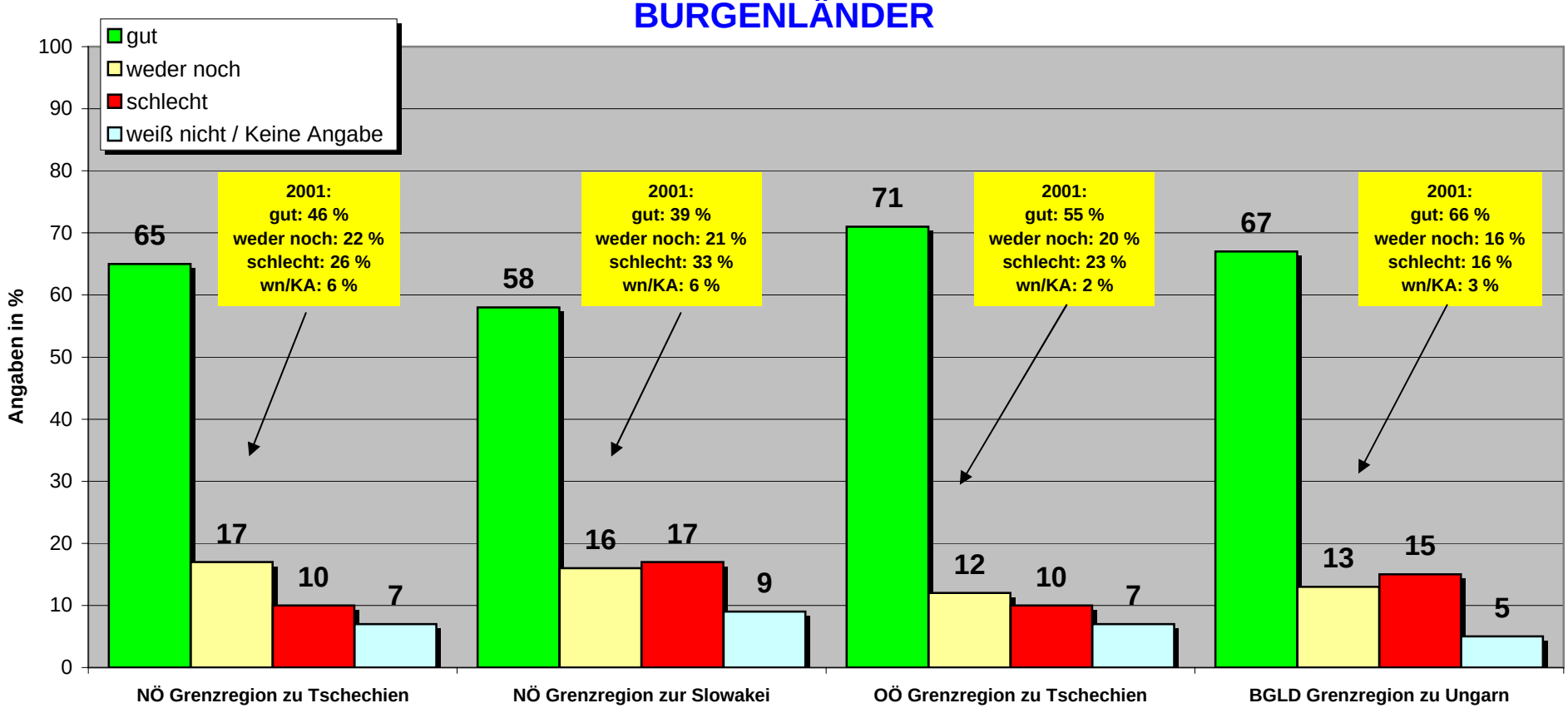
Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
*** Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.**

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 2: War der Abbau des „Eisernen Vorhangs“ an der Grenze zu [...] rückblickend gut oder schlecht?

FÜR DIE NIEDERÖSTERREICHER / OBERÖSTERREICHER / BURGENLÄNDER



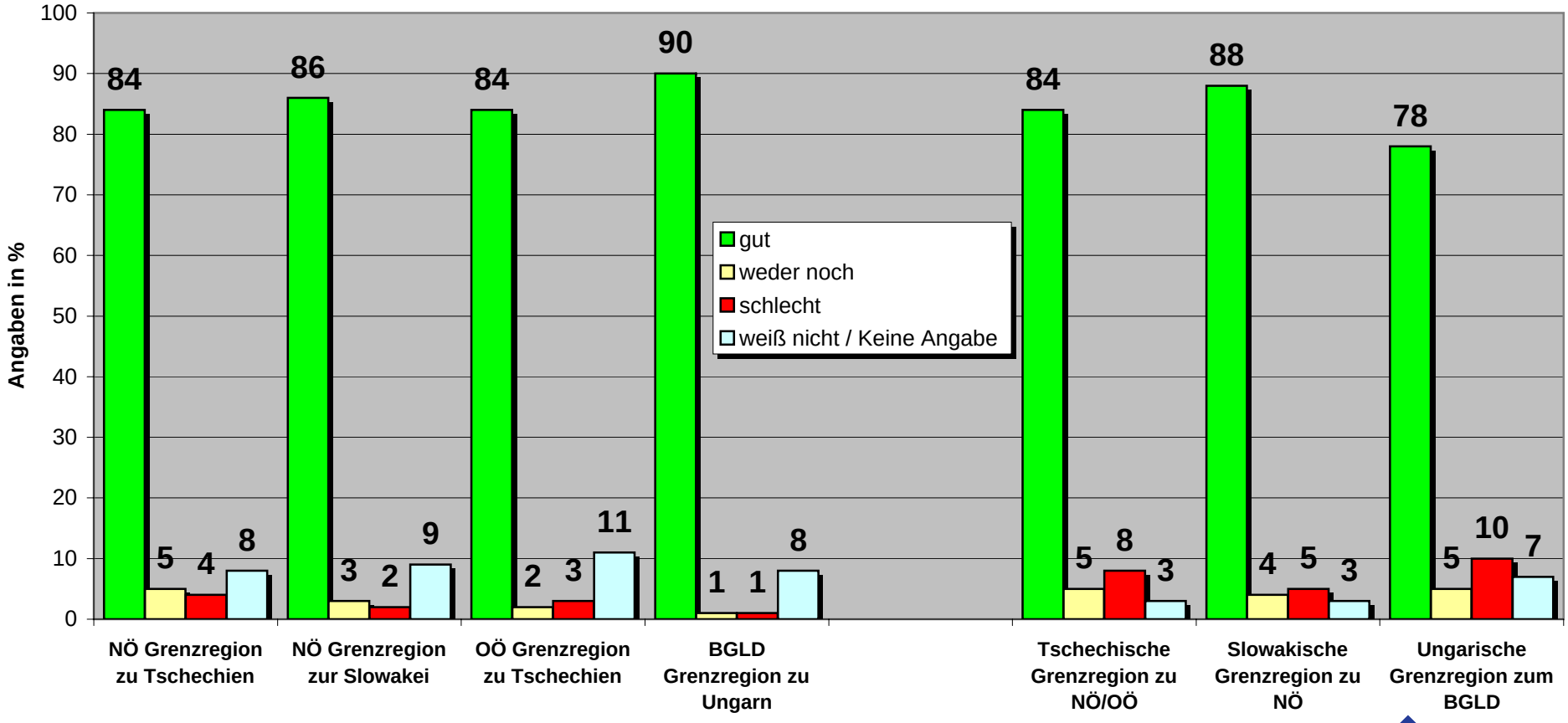
Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD)
*** Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.**

Österreichische Gesellschaft
für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 3: War der Abbau des „Eisernen Vorhangs“ an der Grenze zu [...] rückblickend gut oder schlecht?

FÜR DIE TSCHECHEN / SLOWAKEN / UNGARN



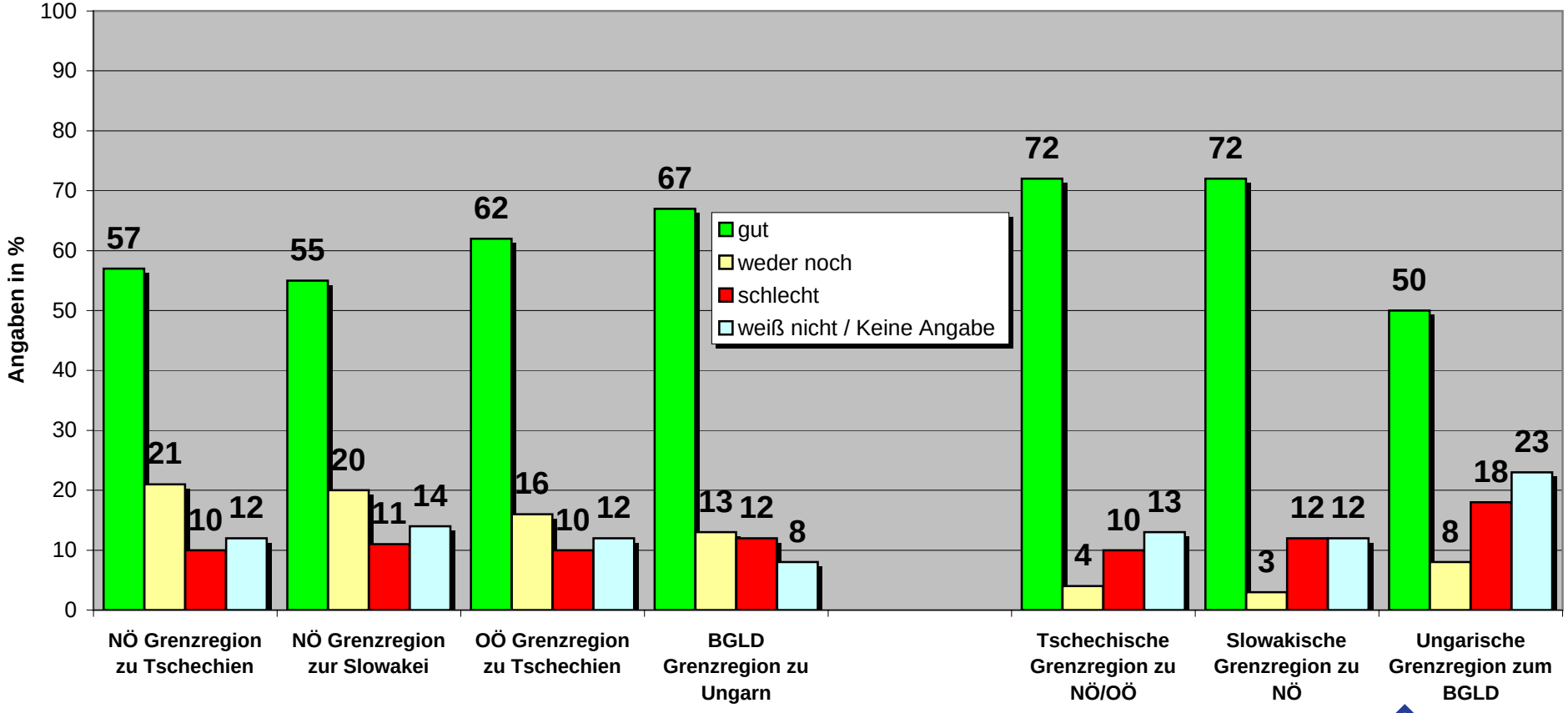
Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
*** Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.**

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 4: War der Abbau des „Eisernen Vorhangs“ an der Grenze zu [...] rückblickend gut oder schlecht?

FÜR DIE ÖSTERREICHER



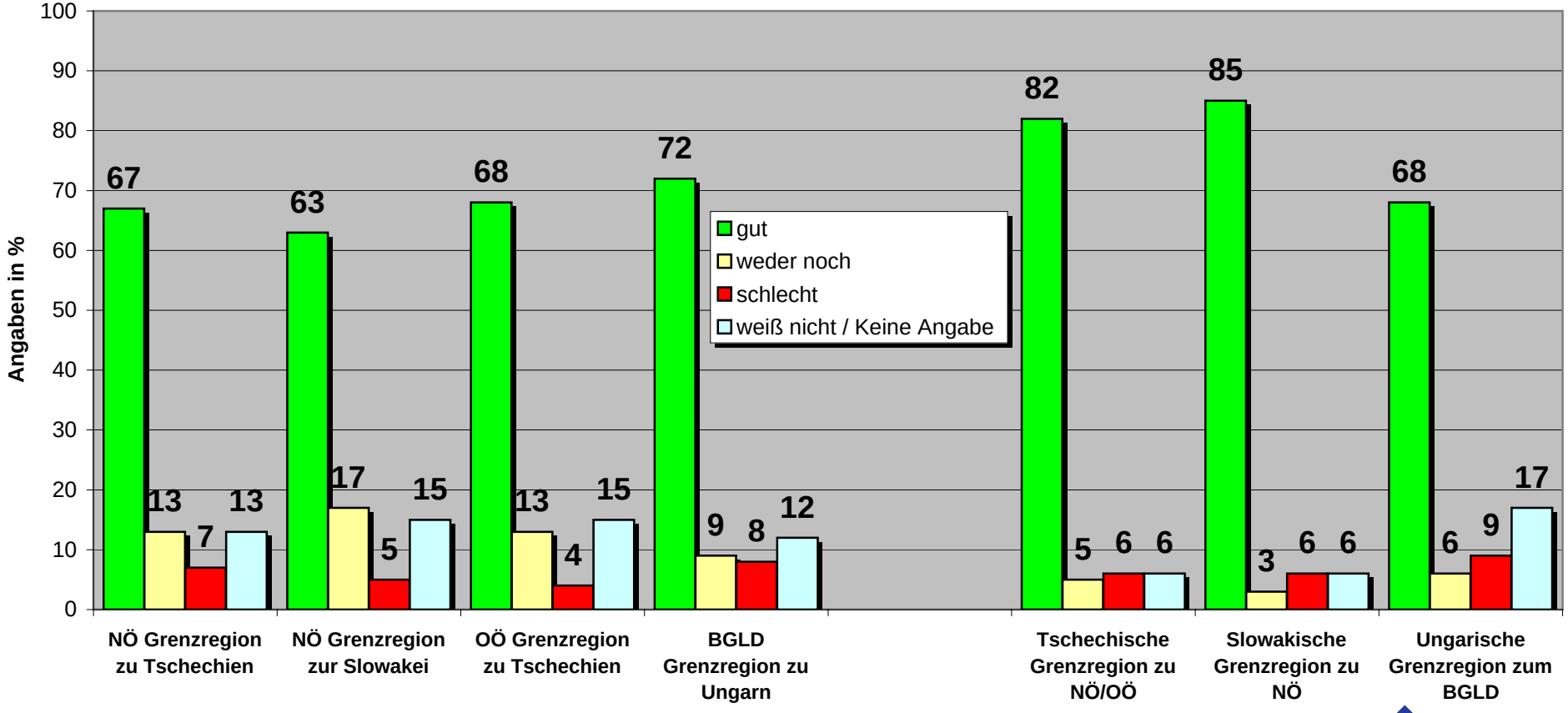
Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
*** Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.**

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 5: War der Abbau des „Eisernen Vorhangs“ an der Grenze zu [...] rückblickend gut oder schlecht?

FÜR EUROPA

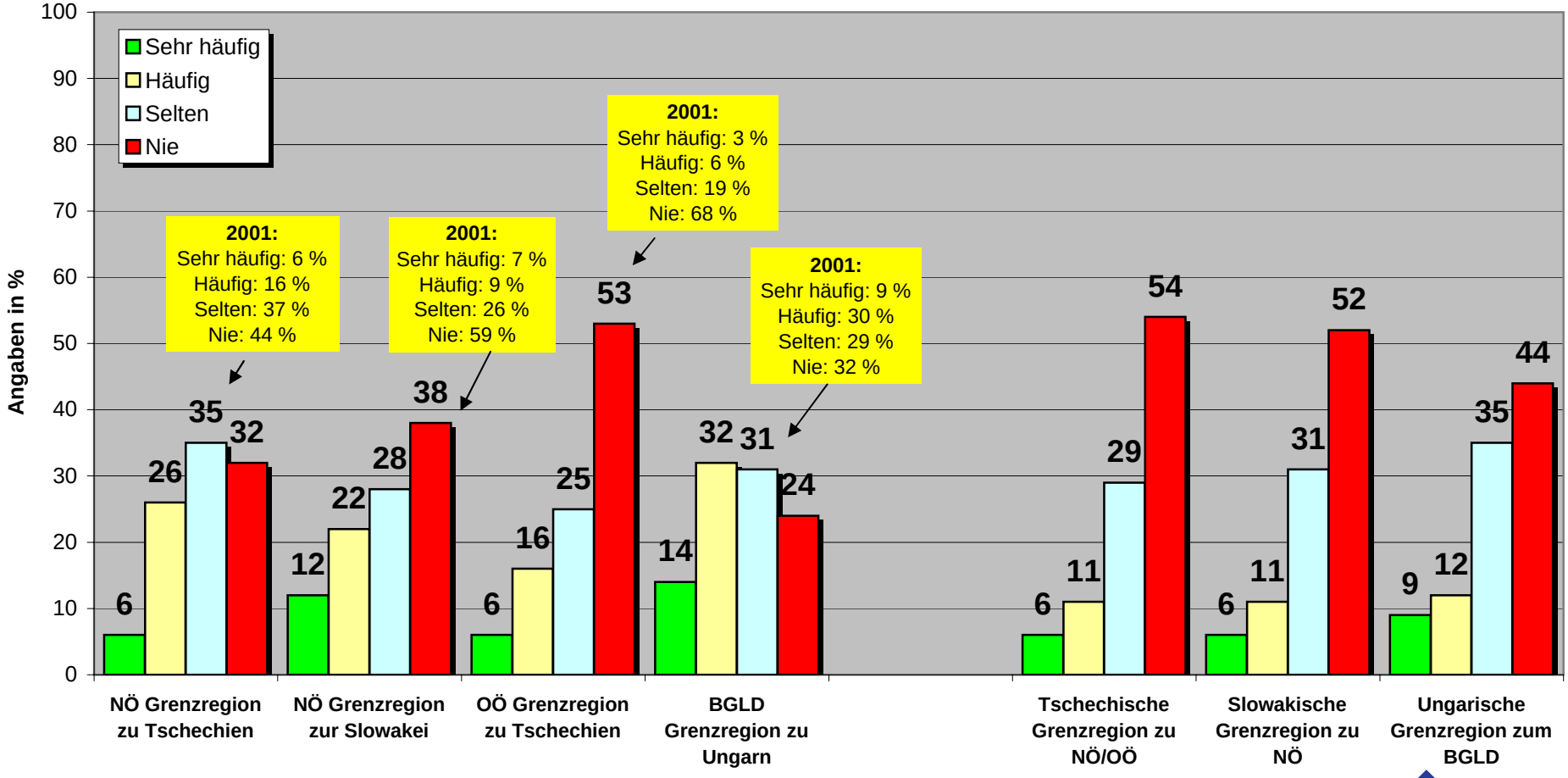


Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
*** Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.**

Österreichische Gesellschaft
für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 6: Haben Sie persönlich Kontakt mit Menschen aus dem Nachbarland?

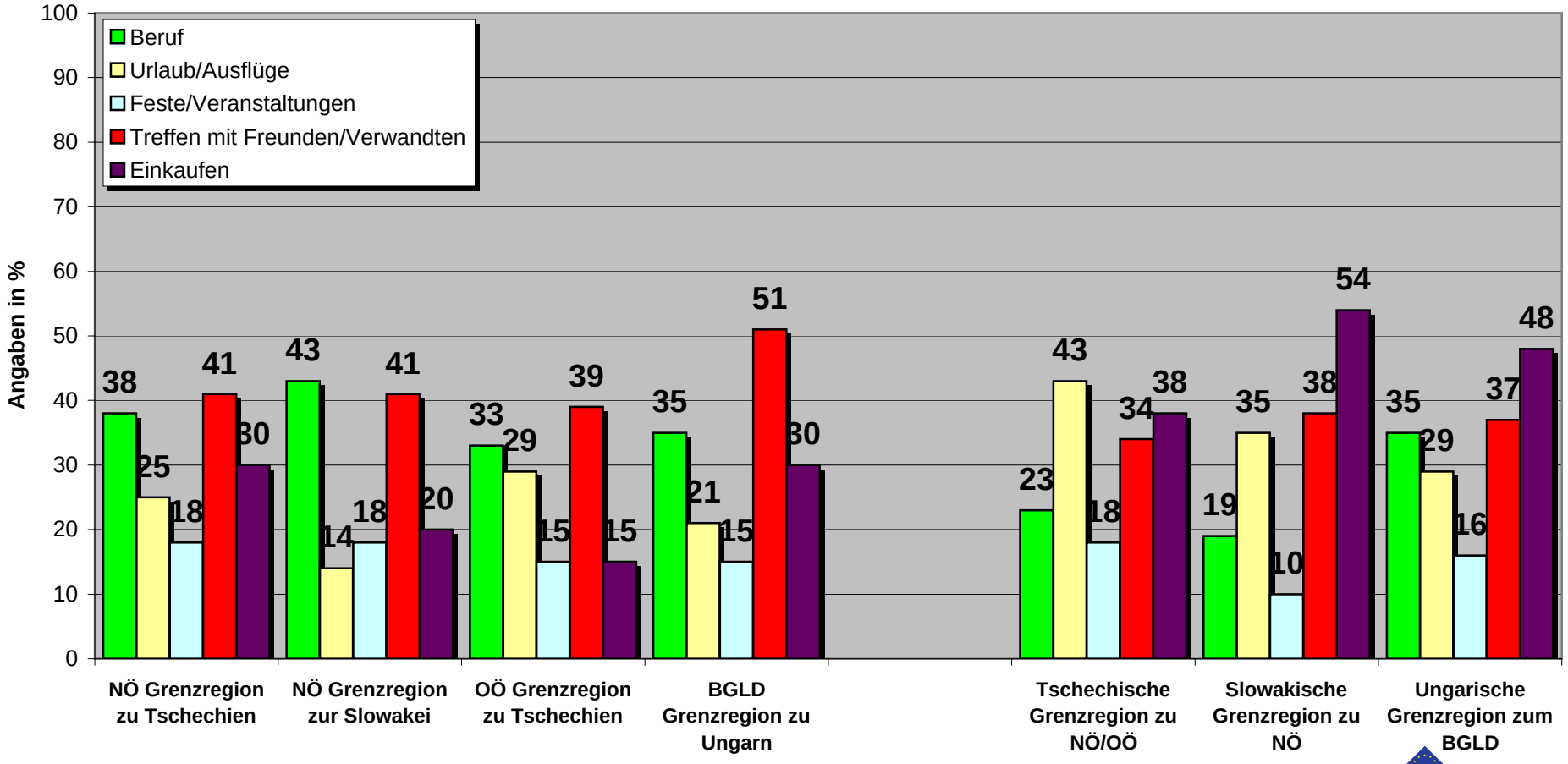


Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
Rest auf 100 % = "weiß nicht/Keine Angabe"

Österreichische Gesellschaft
für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 7: Welche Kontakte mit Menschen aus dem Nachbarland haben Sie? (Mehrfachantworten möglich)

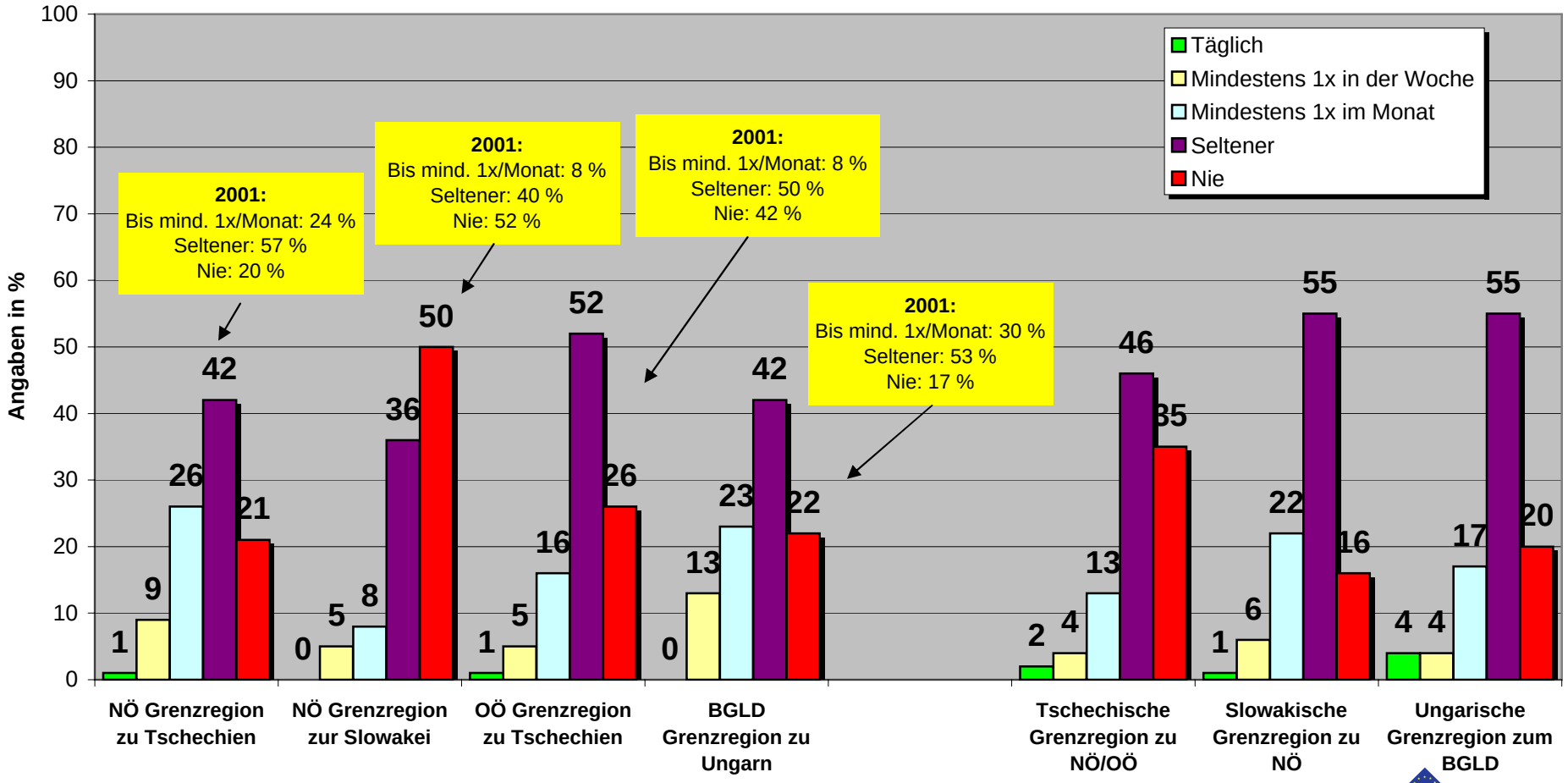


Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
Befragt wurden nur jene Personen, die angaben, persönliche Kontakte mit Menschen aus dem Nachbarland zu haben.

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 8: Wie oft halten Sie sich im Nachbarland auf?

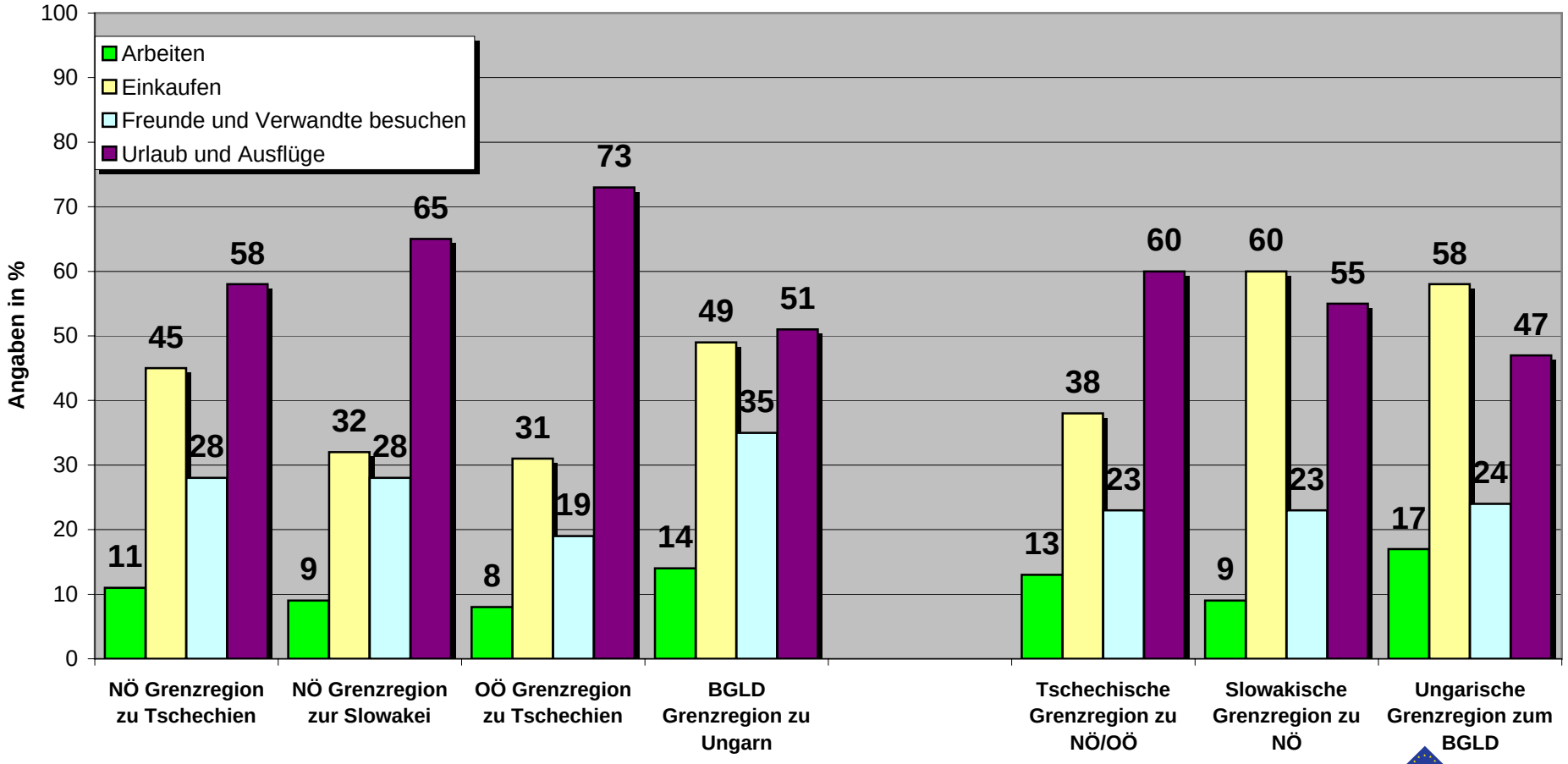


Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
Rest auf 100 % = "weiß nicht/Keine Angabe"

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 9: Welchem Zweck dienen diese Aufenthalte im Nachbarland? (Mehrfachantworten möglich)



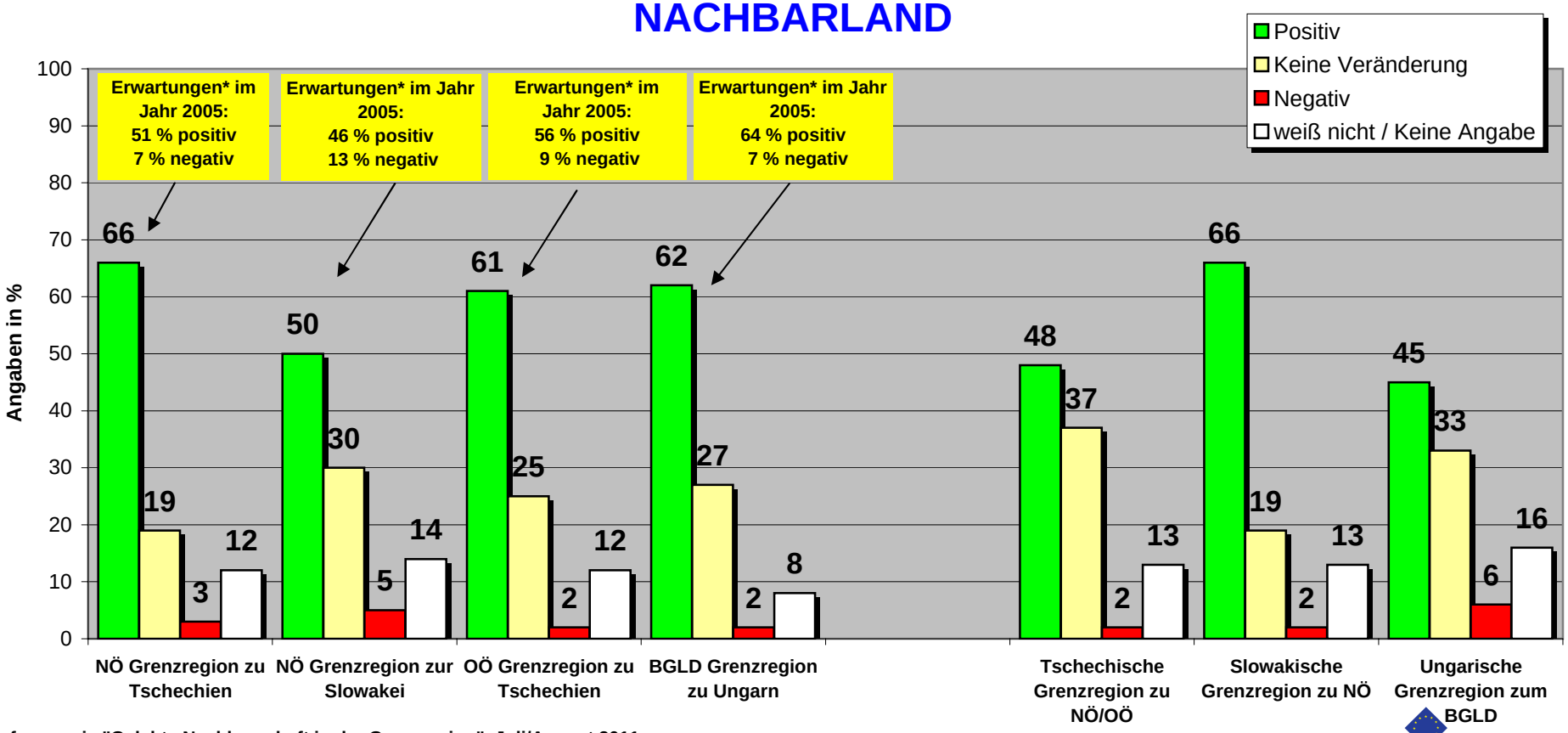
Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
Befragt wurden nur jene Personen, die angaben, sich zeitweise im Nachbarland aufzuhalten.

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 10: Wie hat sich Ihre Region nach dem EU-Beitritt Tschechiens / der Slowakei / Ungarns weiterentwickelt?

NACHBARSCHAFTLICHES VERHÄLTNIS ZU GEMEINDEN IM NACHBARLAND

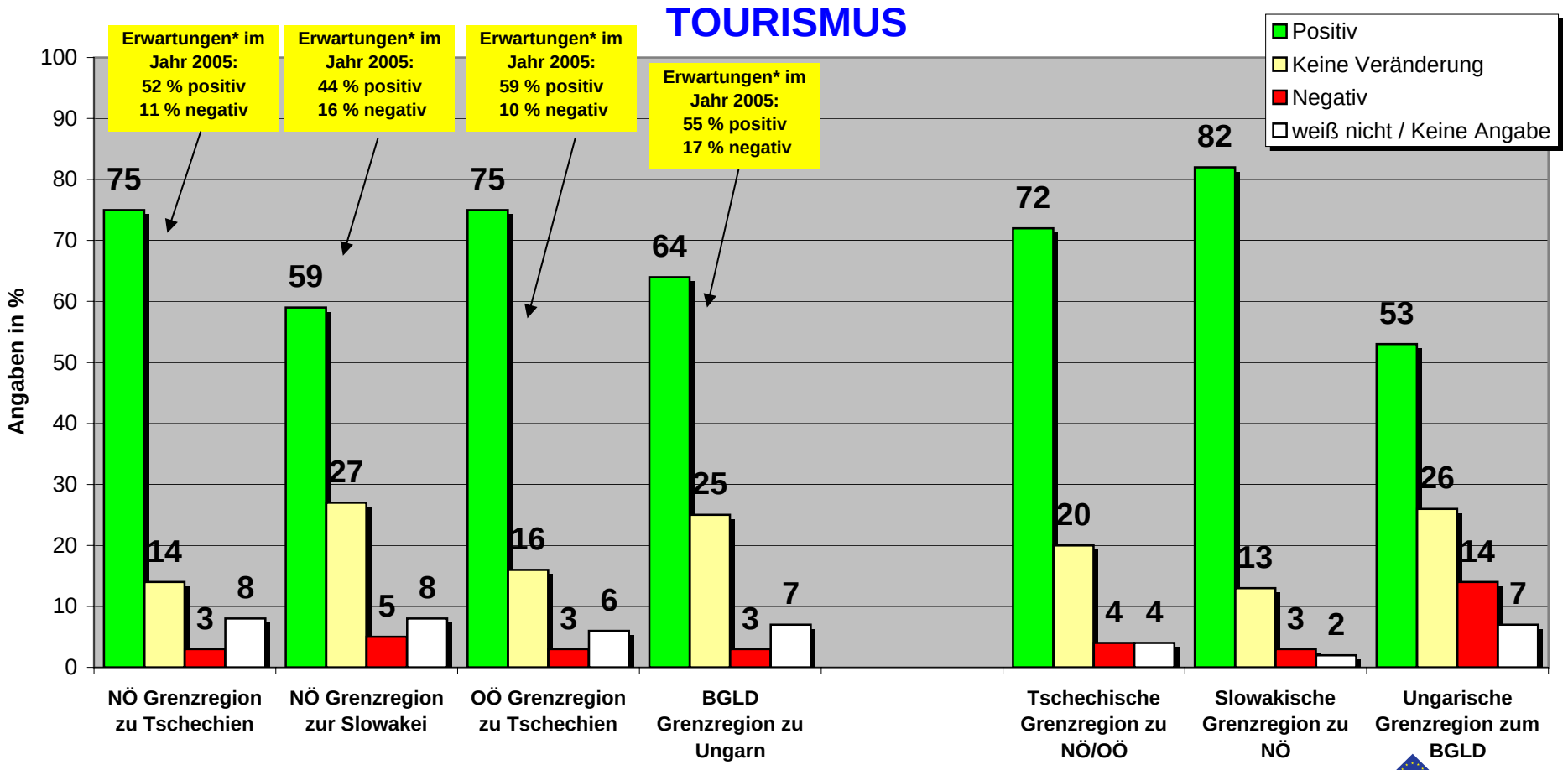


Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
*Fragestellung 2005: "Wie wird sich Ihre Region nach dem EU-Beitritt von ... weiterentwickeln?"
Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 11: Wie hat sich Ihre Region nach dem EU-Beitritt Tschechiens / der Slowakei / Ungarns weiterentwickelt?



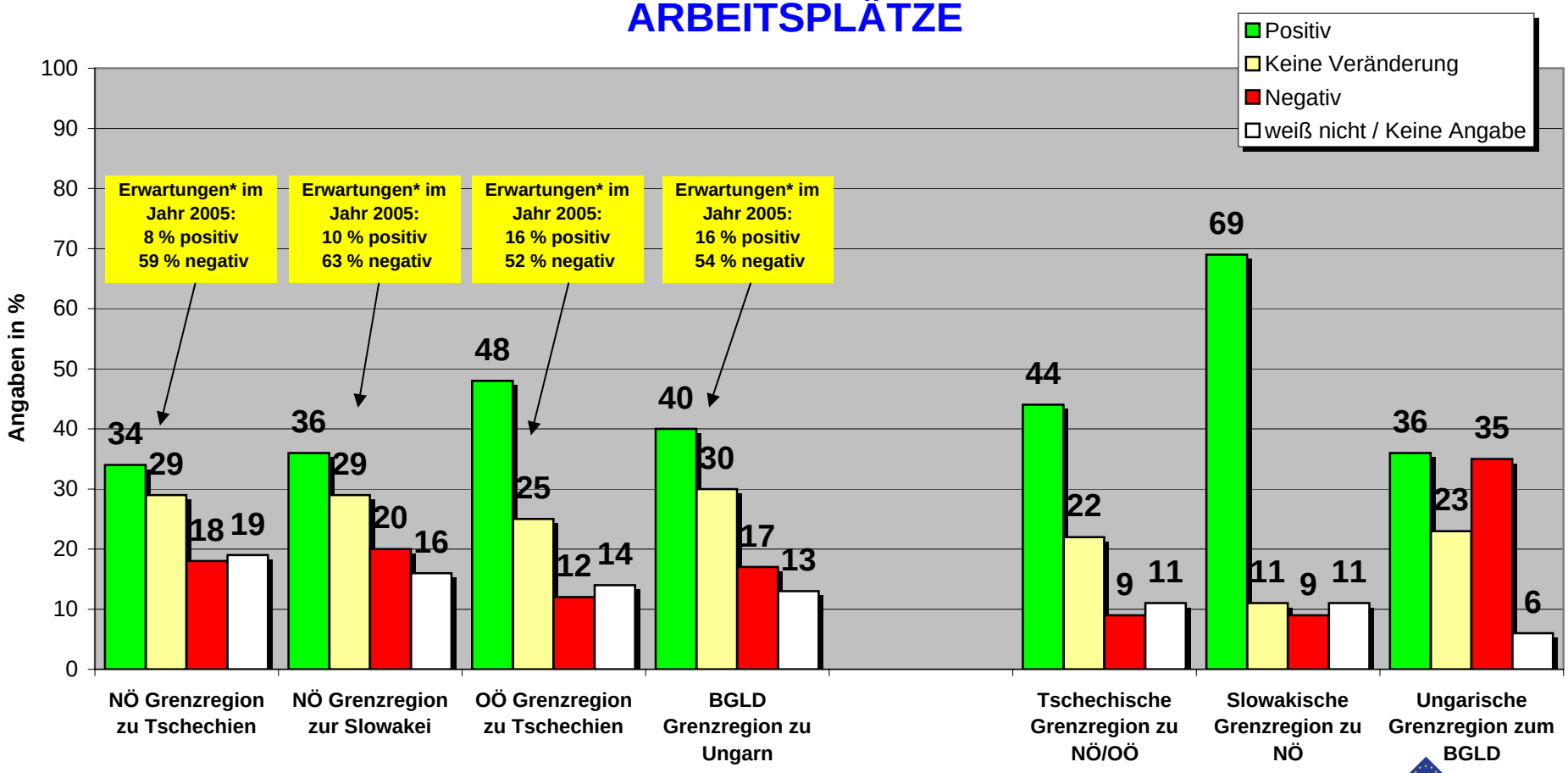
Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
*Fragestellung 2005: "Wie wird sich Ihre Region nach dem EU-Beitritt von ... weiterentwickeln?"
Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 12: Wie hat sich Ihre Region nach dem EU-Beitritt Tschechiens / der Slowakei / Ungarns weiterentwickelt?

ARBEITSPLÄTZE

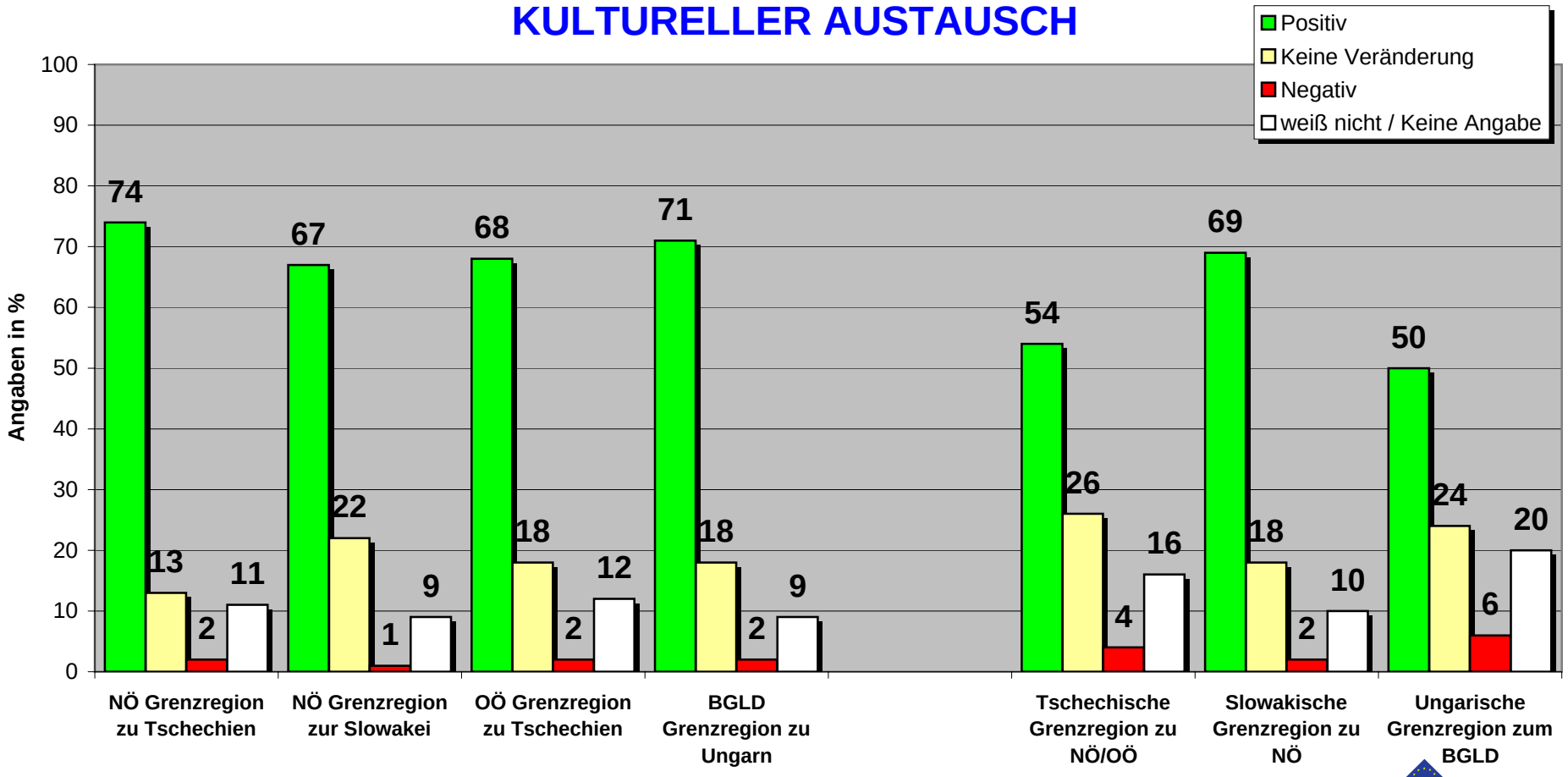


Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
*Fragestellung 2005: "Wie wird sich Ihre Region nach dem EU-Beitritt von ... weiterentwickeln?"
Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 13: Wie hat sich Ihre Region nach dem EU-Beitritt Tschechiens / der Slowakei / Ungarns weiterentwickelt?



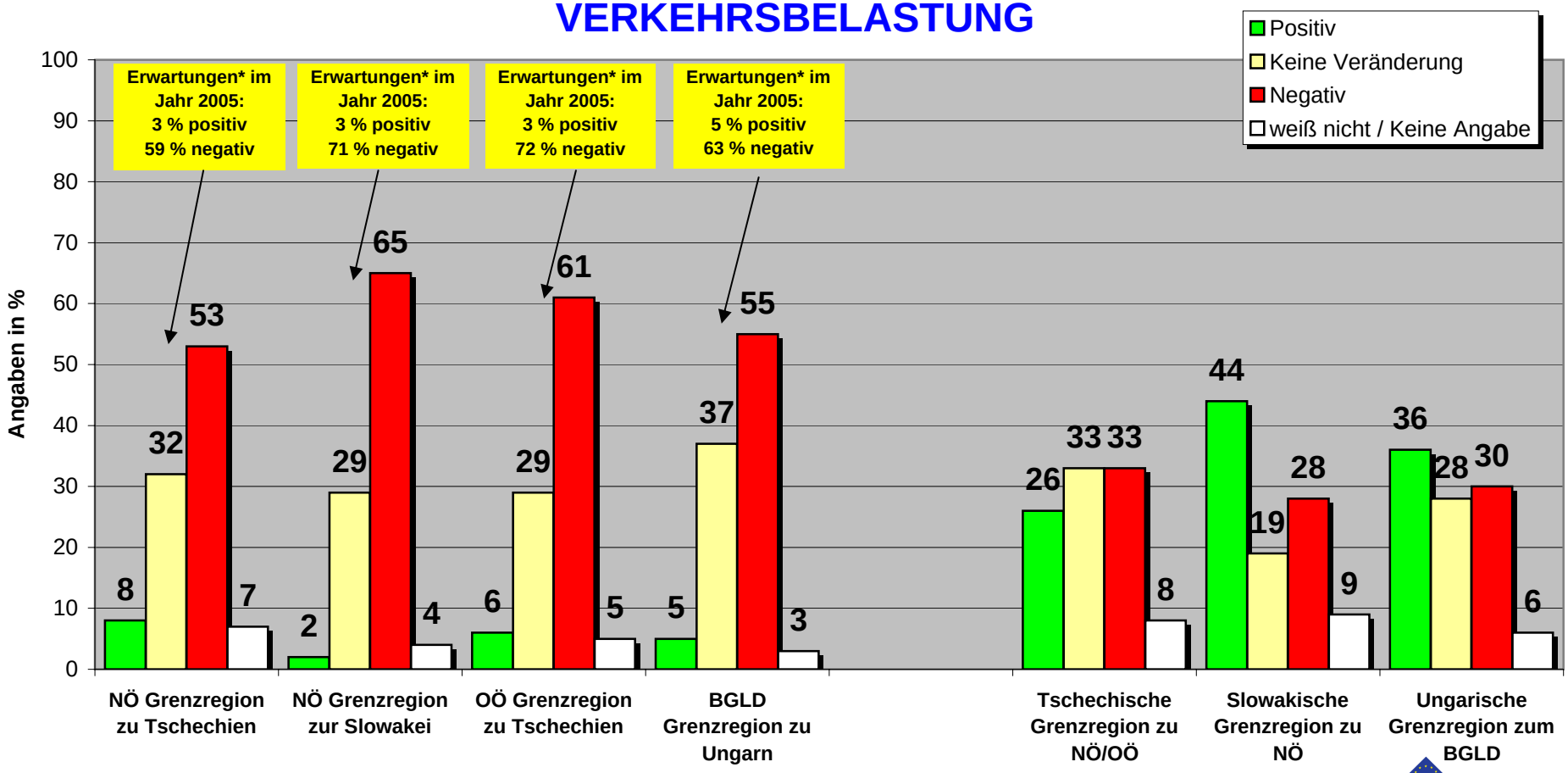
Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 14: Wie hat sich Ihre Region nach dem EU-Beitritt Tschechiens / der Slowakei / Ungarns weiterentwickelt?

VERKEHRSBELASTUNG



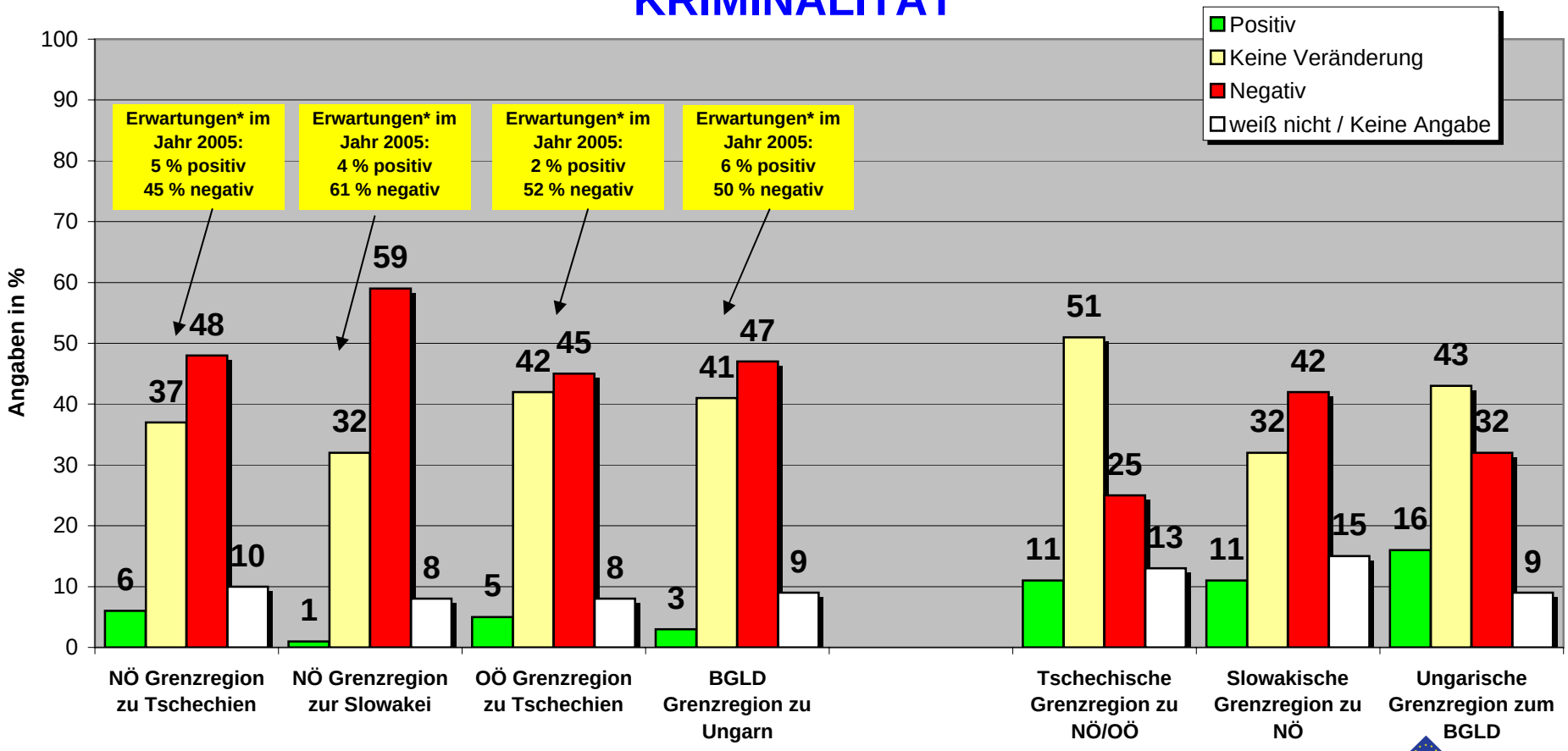
Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
*Fragestellung 2005: "Wie wird sich Ihre Region nach dem EU-Beitritt von ... weiterentwickeln?"
Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 15: Wie hat sich Ihre Region nach dem EU-Beitritt Tschechiens / der Slowakei / Ungarns weiterentwickelt?

KRIMINALITÄT

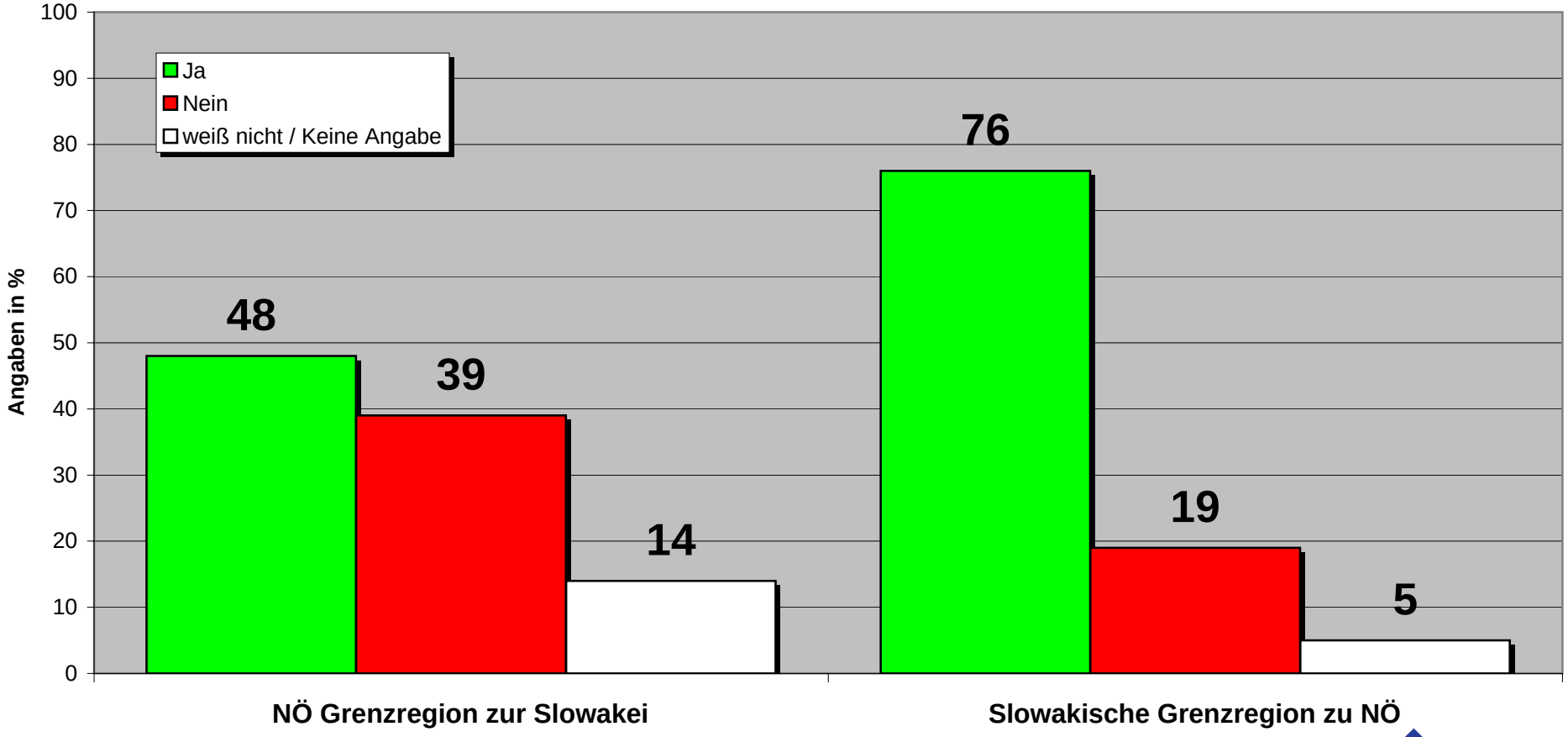


Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
*Fragestellung 2005: "Wie wird sich Ihre Region nach dem EU-Beitritt von ... weiterentwickeln?"
Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 16: Im Jahr 2009 hat die Slowakei den EURO eingeführt. Hat das dazu geführt, dass die Regionen diesseits und jenseits der Grenze stärker zusammengewachsen sind?

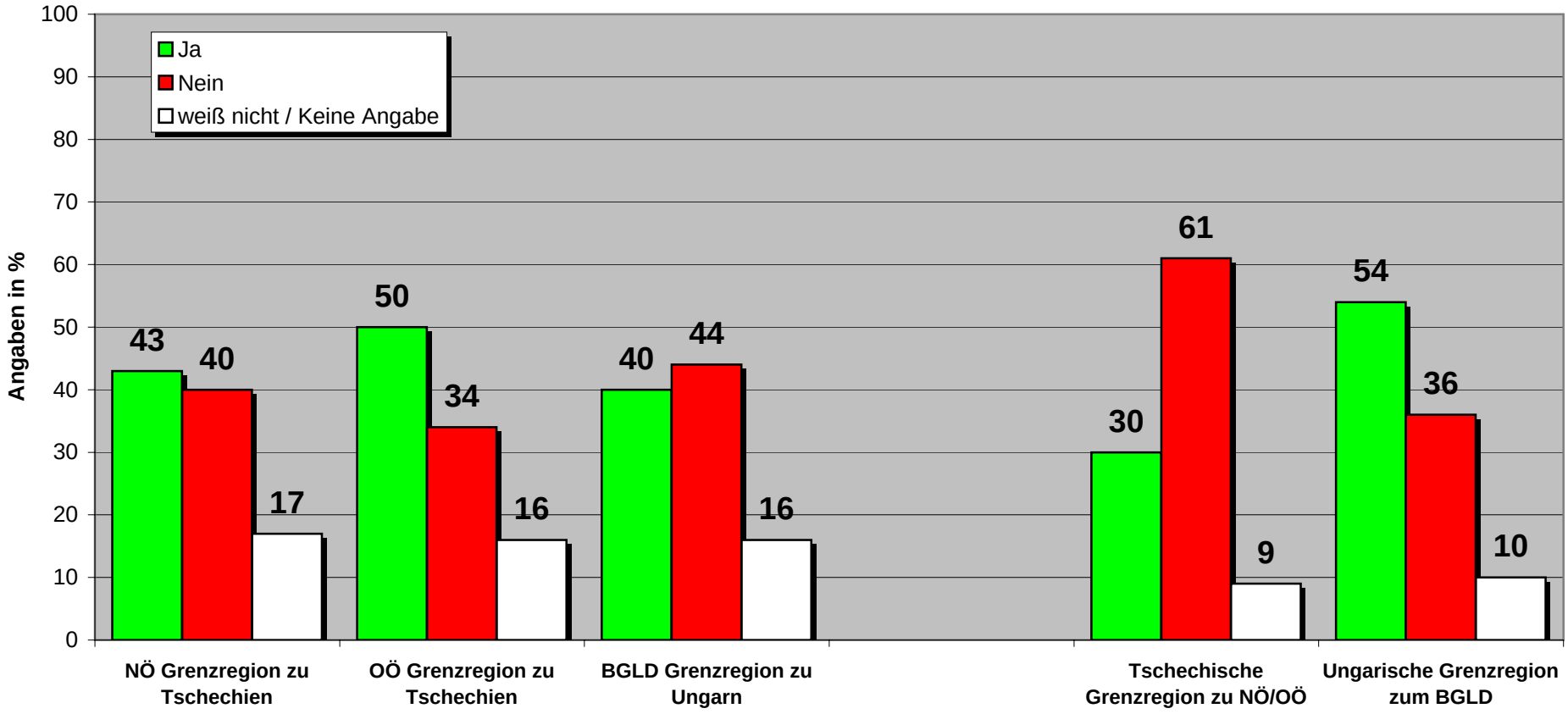


Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.

Österreichische Gesellschaft
für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 17: In Tschechien / Ungarn zahlt man ja noch nicht, wie in Österreich, mit dem EURO. Glauben Sie, dass die Regionen diesseits und jenseits der Grenze stärker zusammenwachsen würden, wenn in Tschechien / Ungarn der EURO eingeführt würde?



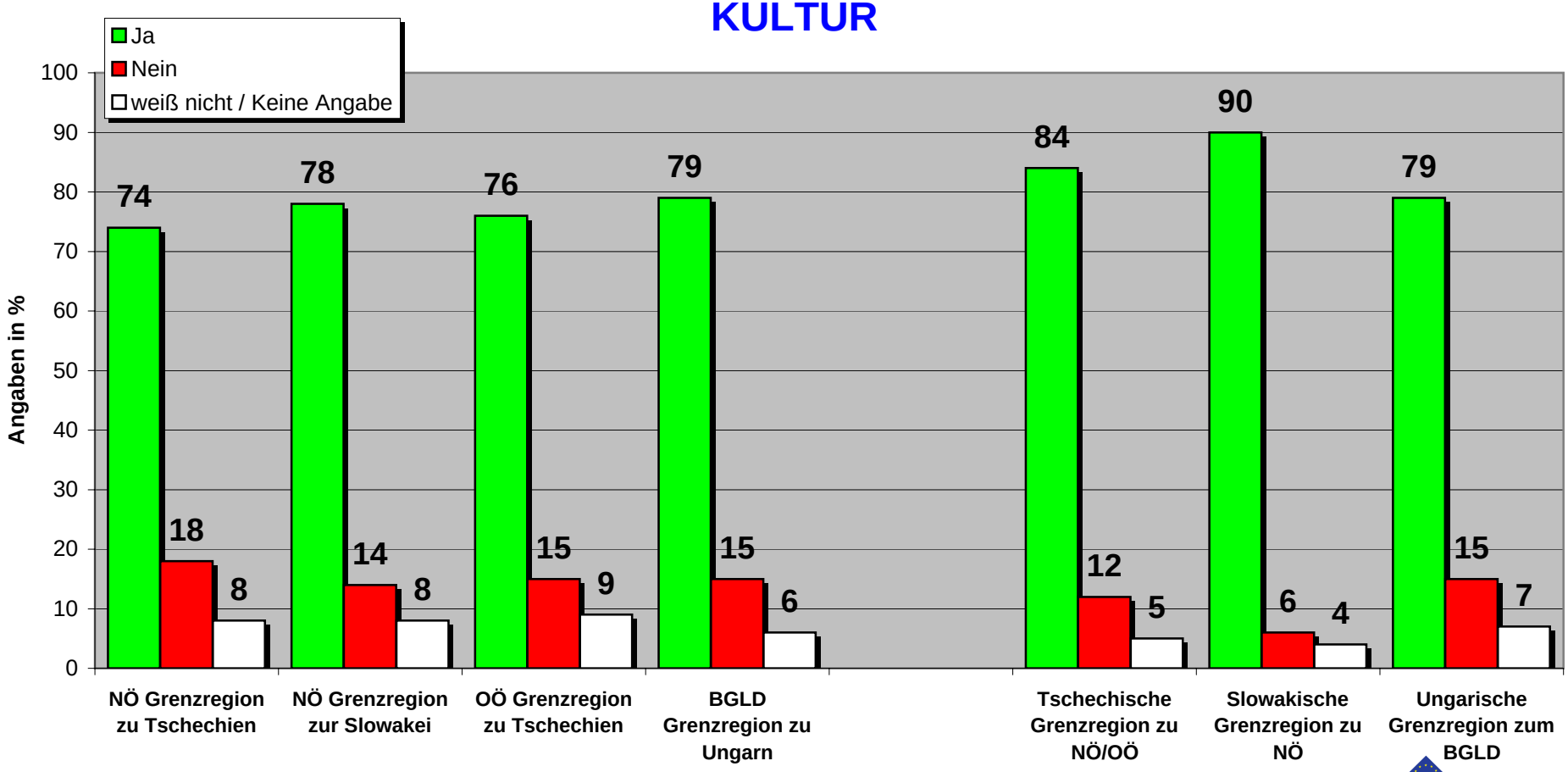
Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 18: Sollten die Gemeinden diesseits und jenseits der Grenze auf folgenden Gebieten stärker zusammenarbeiten?

KULTUR



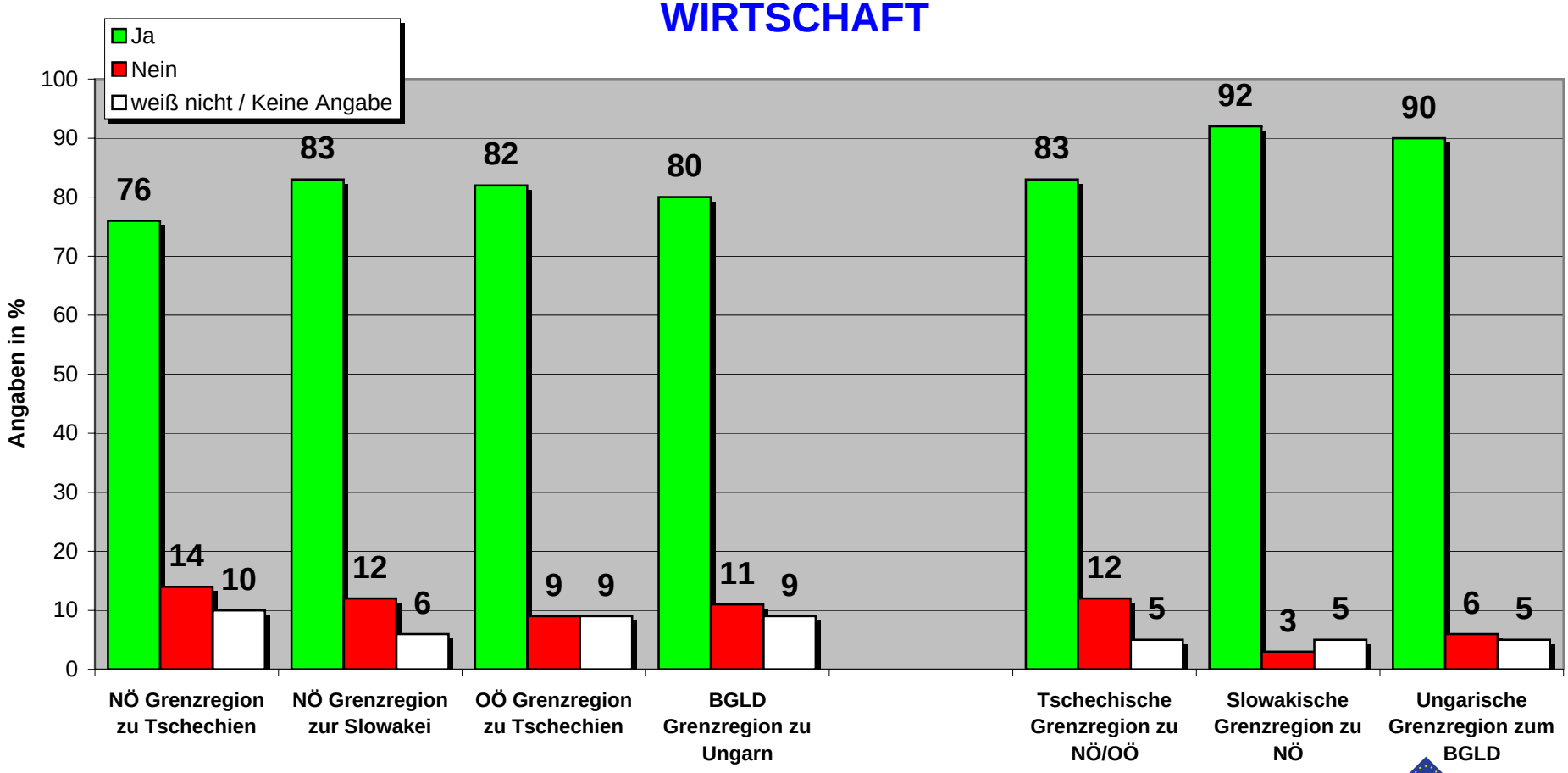
Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 19: Sollten die Gemeinden diesseits und jenseits der Grenze auf folgenden Gebieten stärker zusammenarbeiten?

WIRTSCHAFT



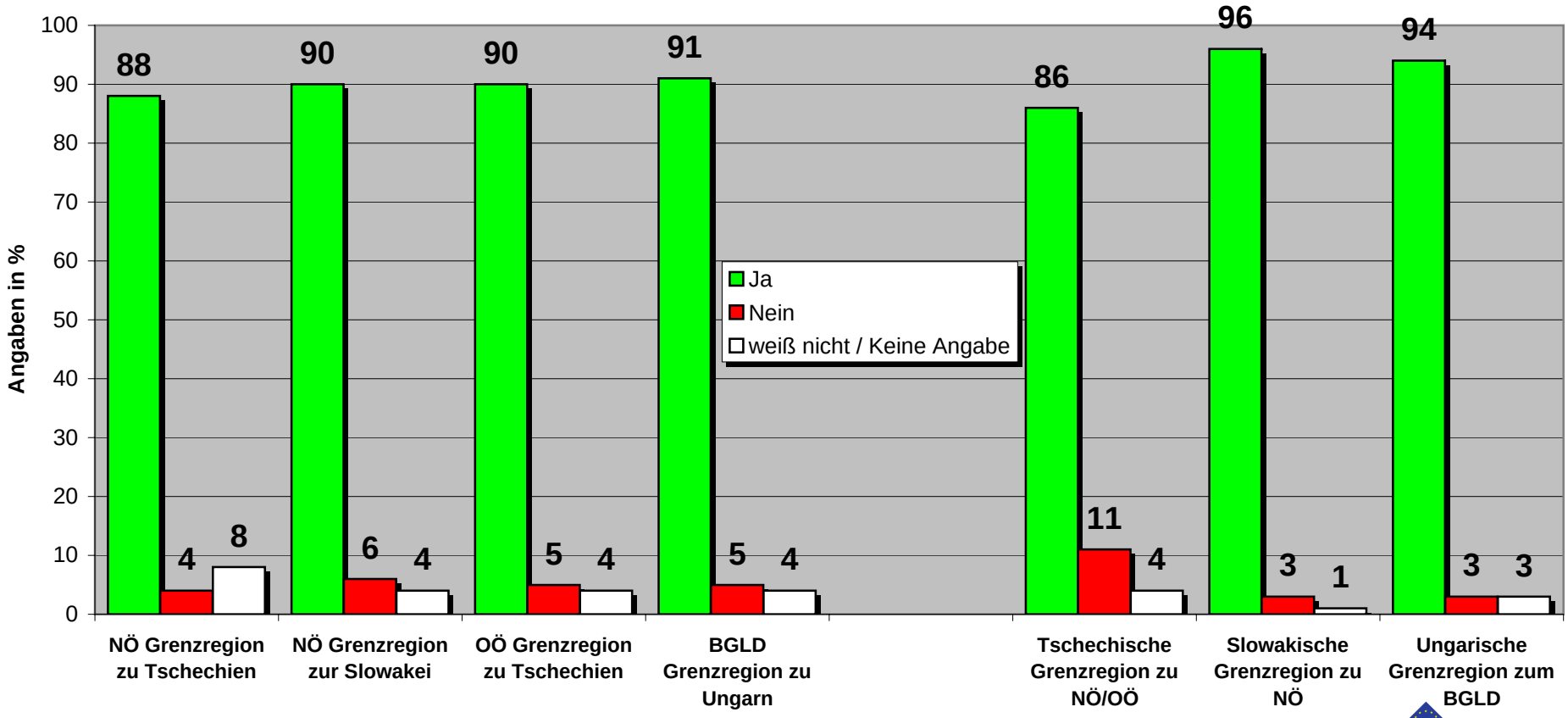
Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 20: Sollten die Gemeinden diesseits und jenseits der Grenze auf folgenden Gebieten stärker zusammenarbeiten?

UMWELTSCHUTZ



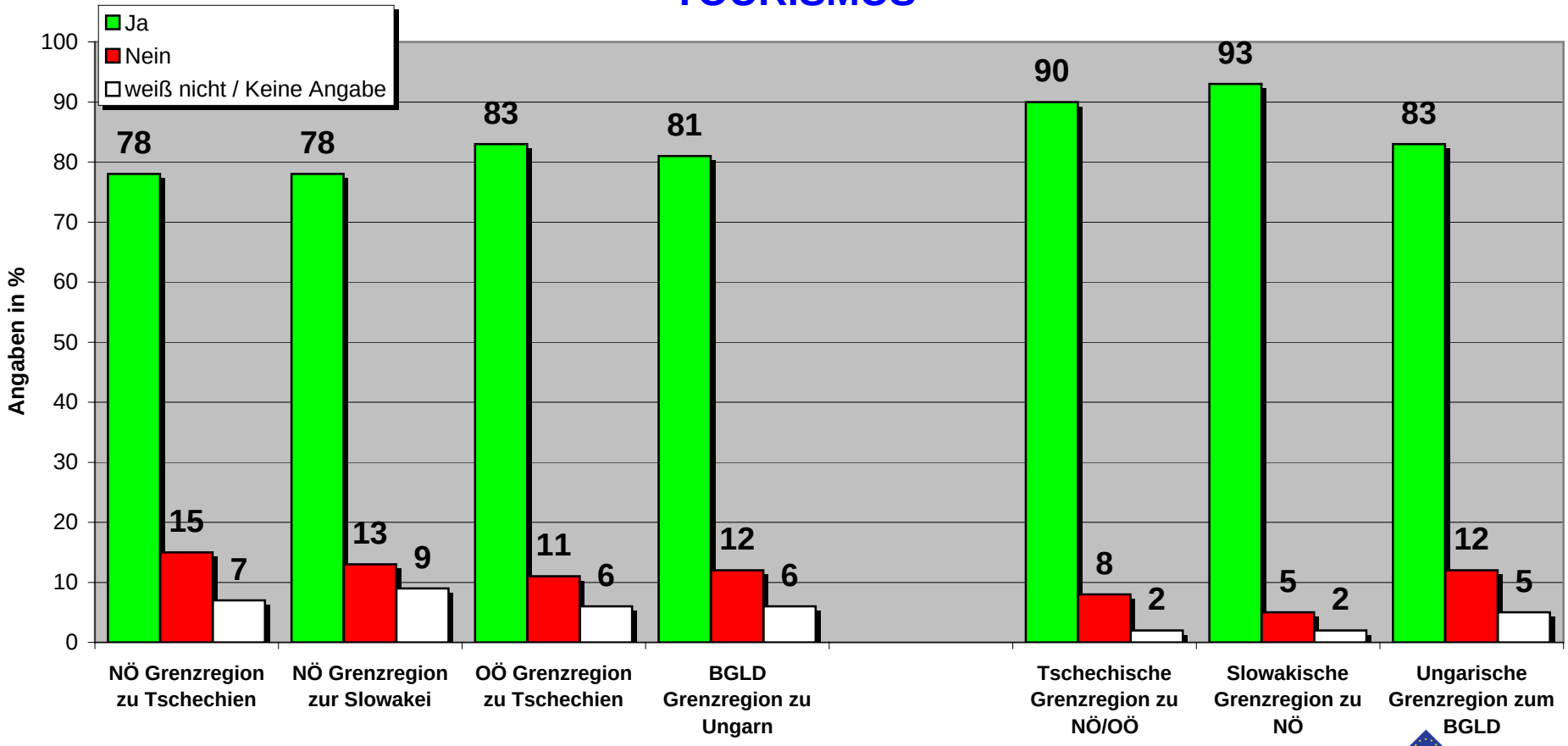
Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 21: Sollten die Gemeinden diesseits und jenseits der Grenze auf folgenden Gebieten stärker zusammenarbeiten?

TOURISMUS



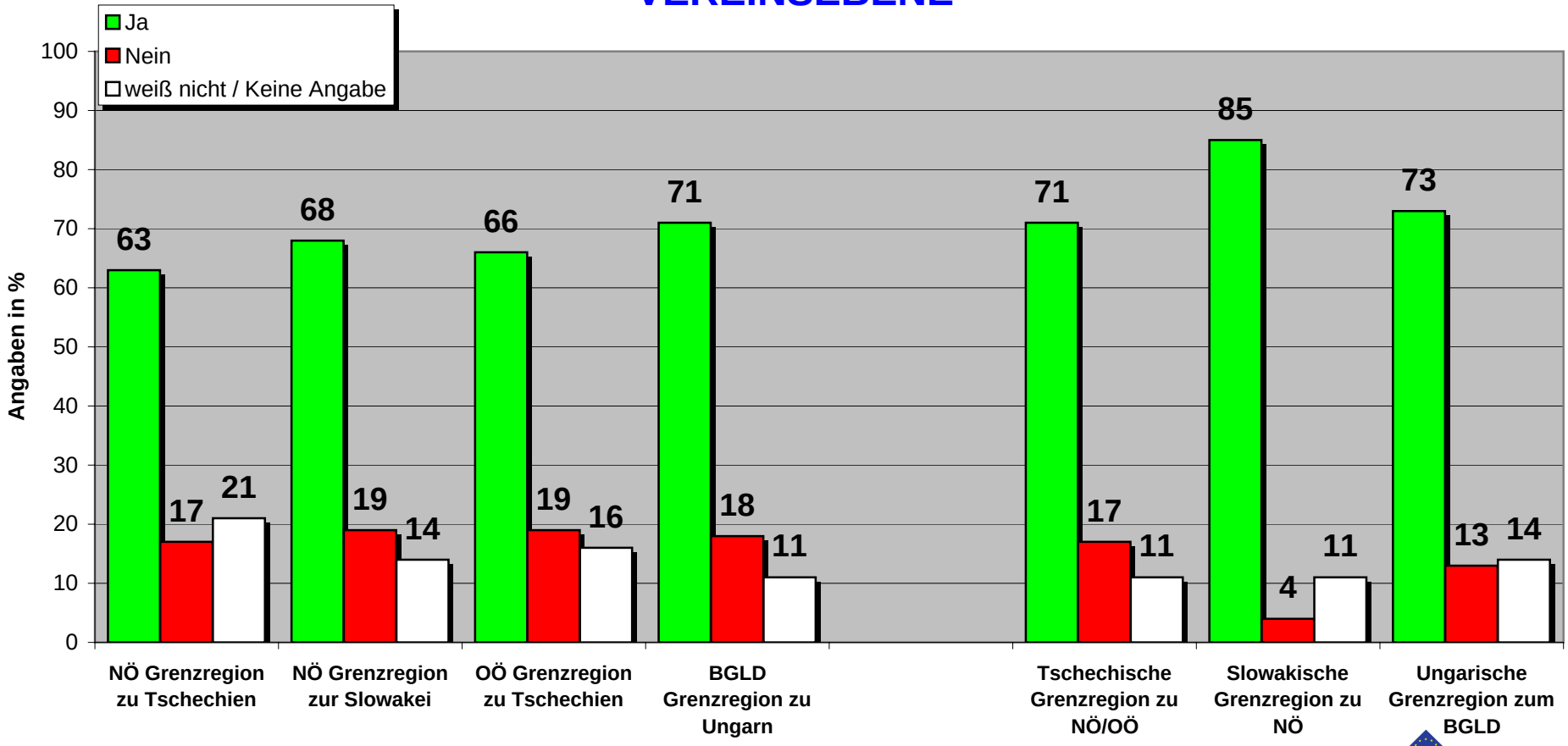
Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 22: Sollten die Gemeinden diesseits und jenseits der Grenze auf folgenden Gebieten stärker zusammenarbeiten?

VEREINSEBENE



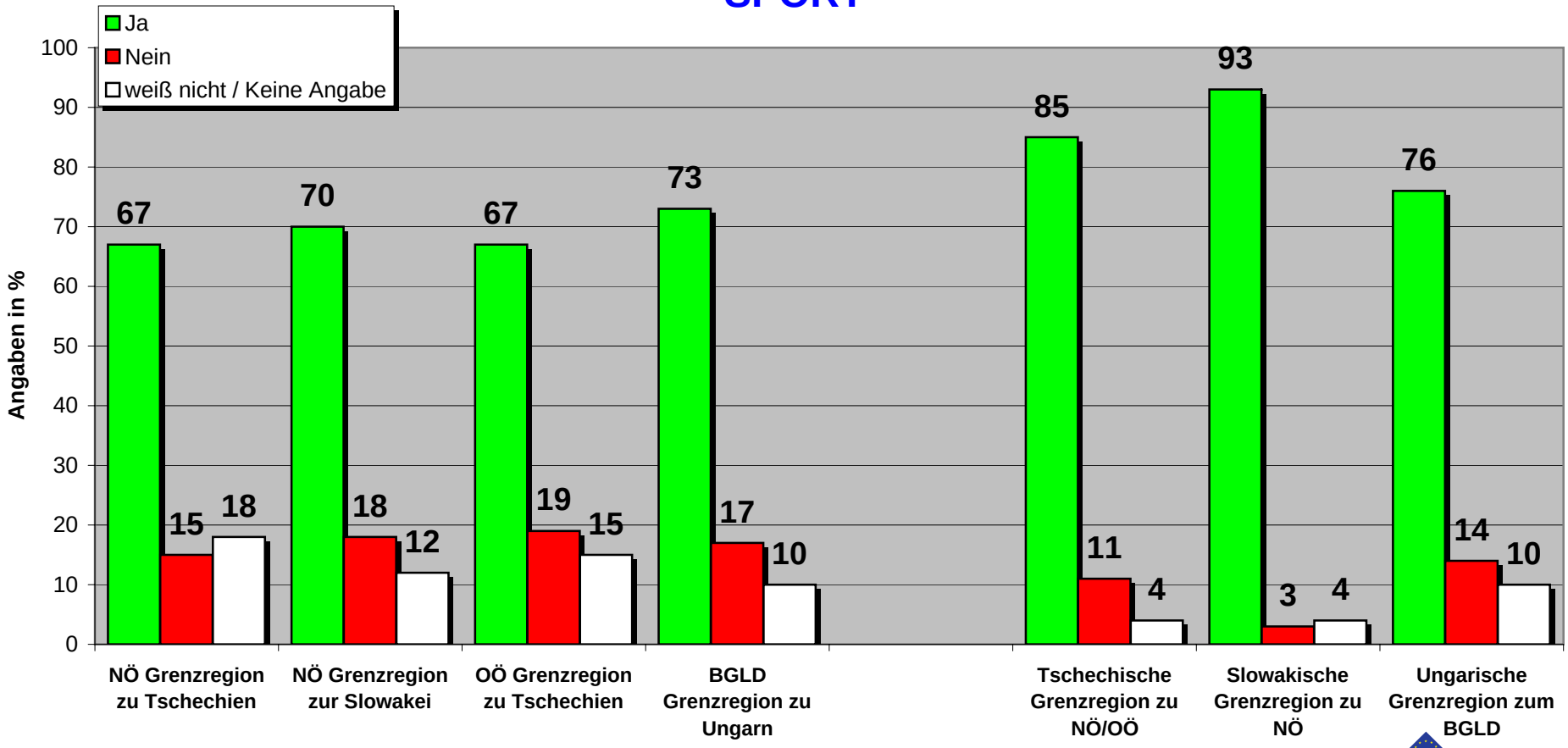
Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 23: Sollten die Gemeinden diesseits und jenseits der Grenze auf folgenden Gebieten stärker zusammenarbeiten?

SPORT

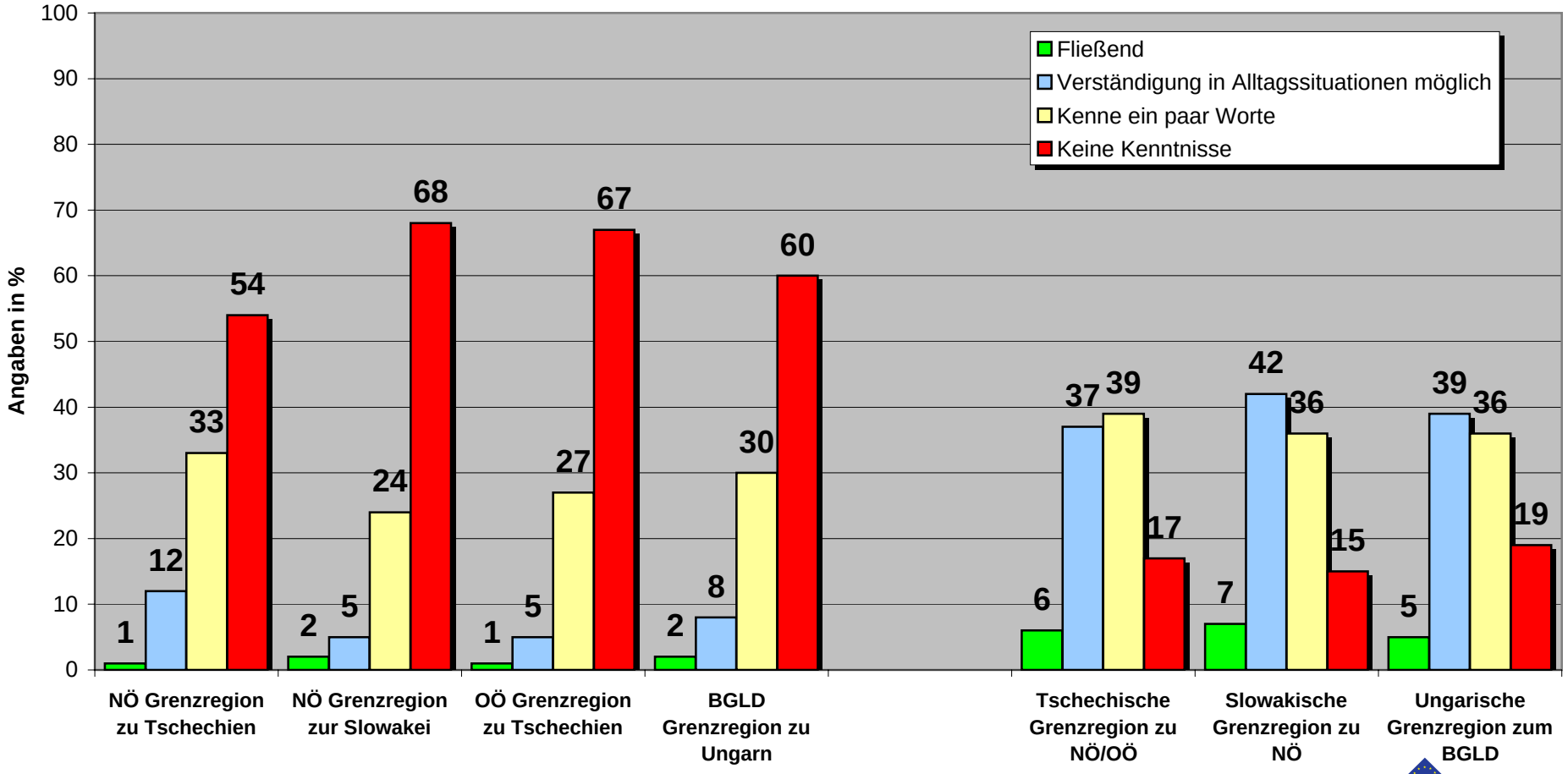


Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 24: Wie würden Sie selbst Ihre Kenntnisse der Nachbarsprache einstufen?

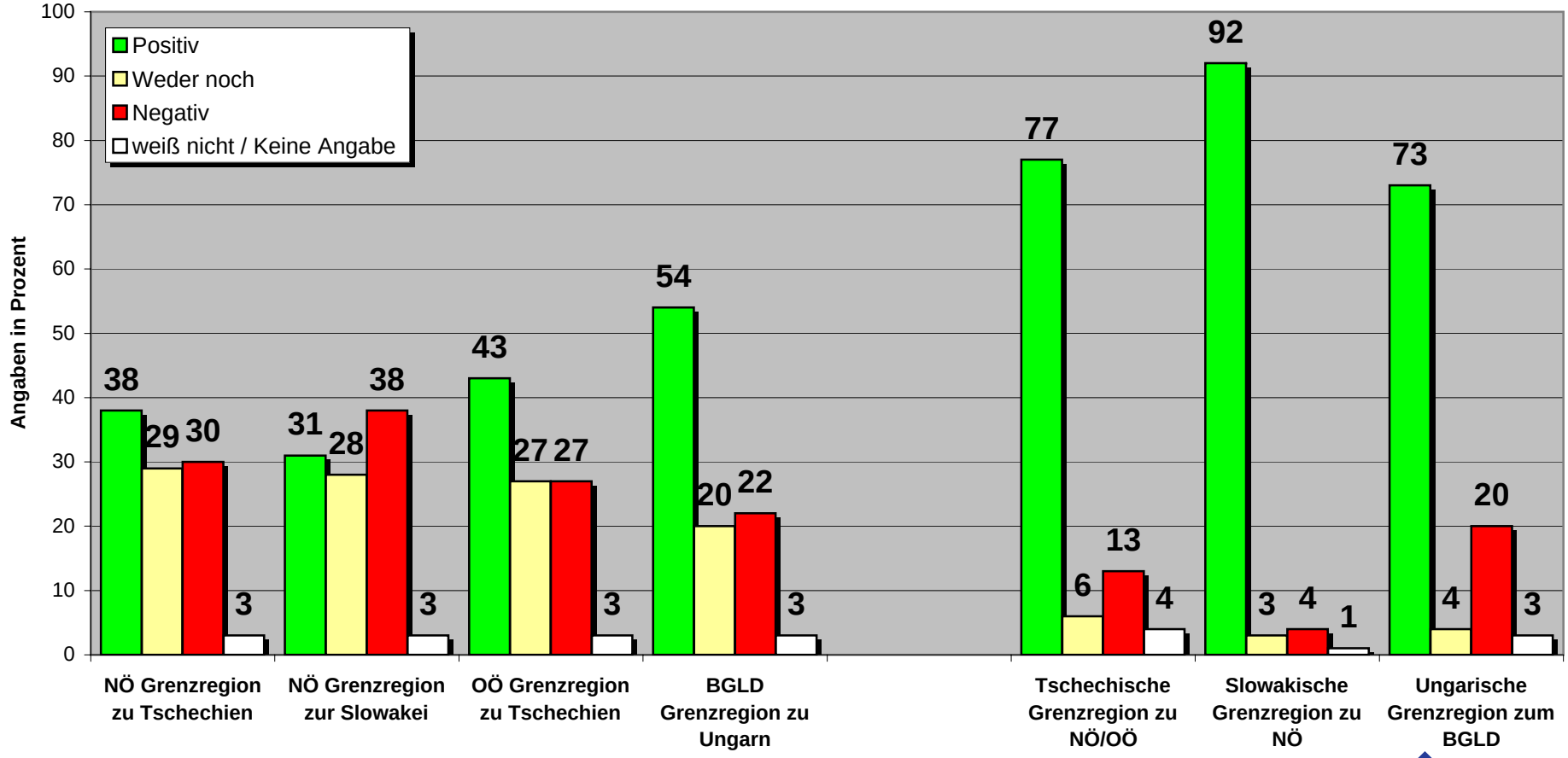


Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
Rest auf 100 % = "weiß nicht/Keine Angabe"

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 25: Seit dem Jahr 2007 gibt es keine Grenzkontrollen mehr zwischen Tschechien / der Slowakei / Ungarn und Österreich. Ist das für Ihre Region...?

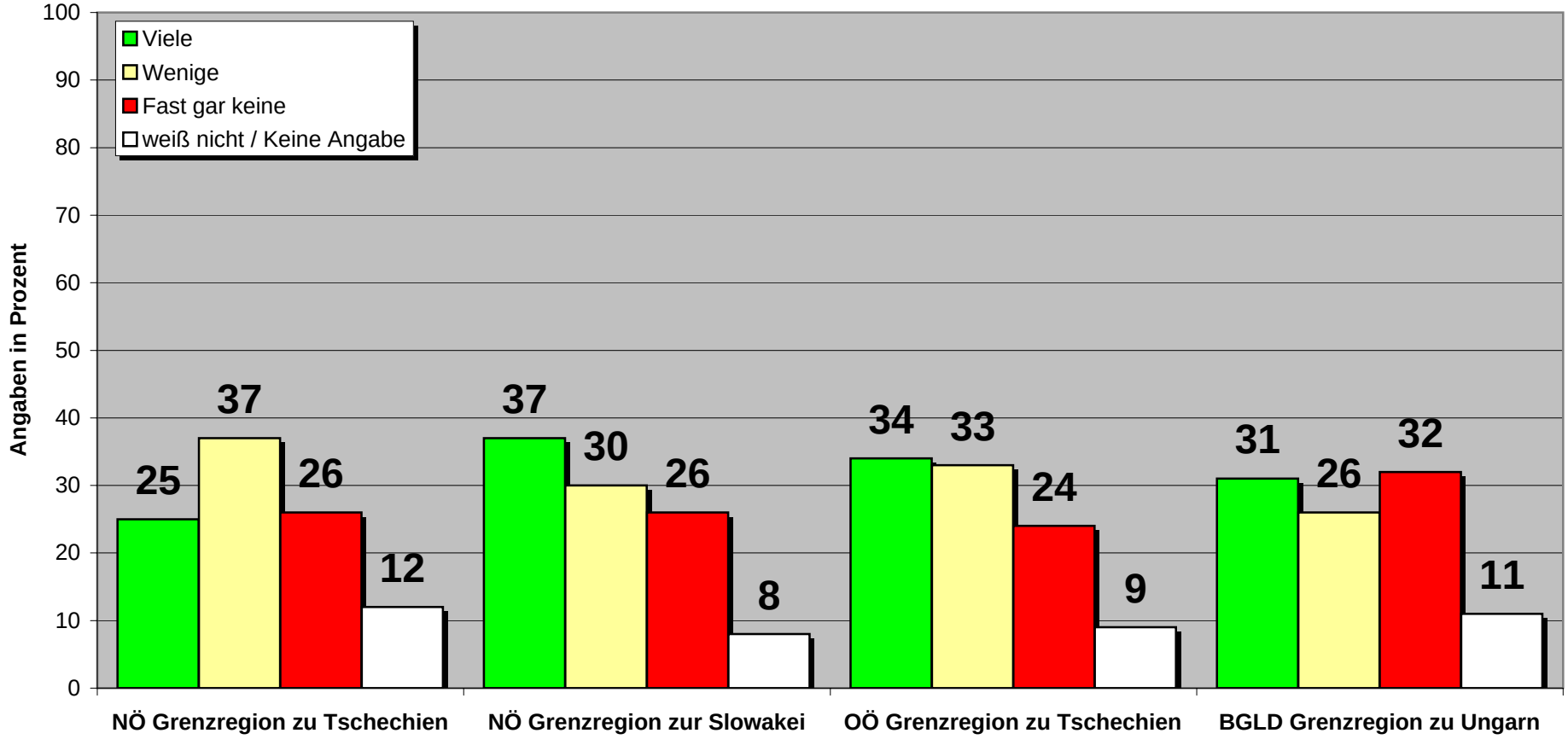


Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 26: Seit dem 1. Mai 2011 ist der österreichische Arbeitsmarkt auch für Arbeitnehmer aus Tschechien / der Slowakei / Ungarn frei zugänglich. Wieviele Arbeitnehmer aus ... werden in Ihre Region zu Arbeitszwecken pendeln?

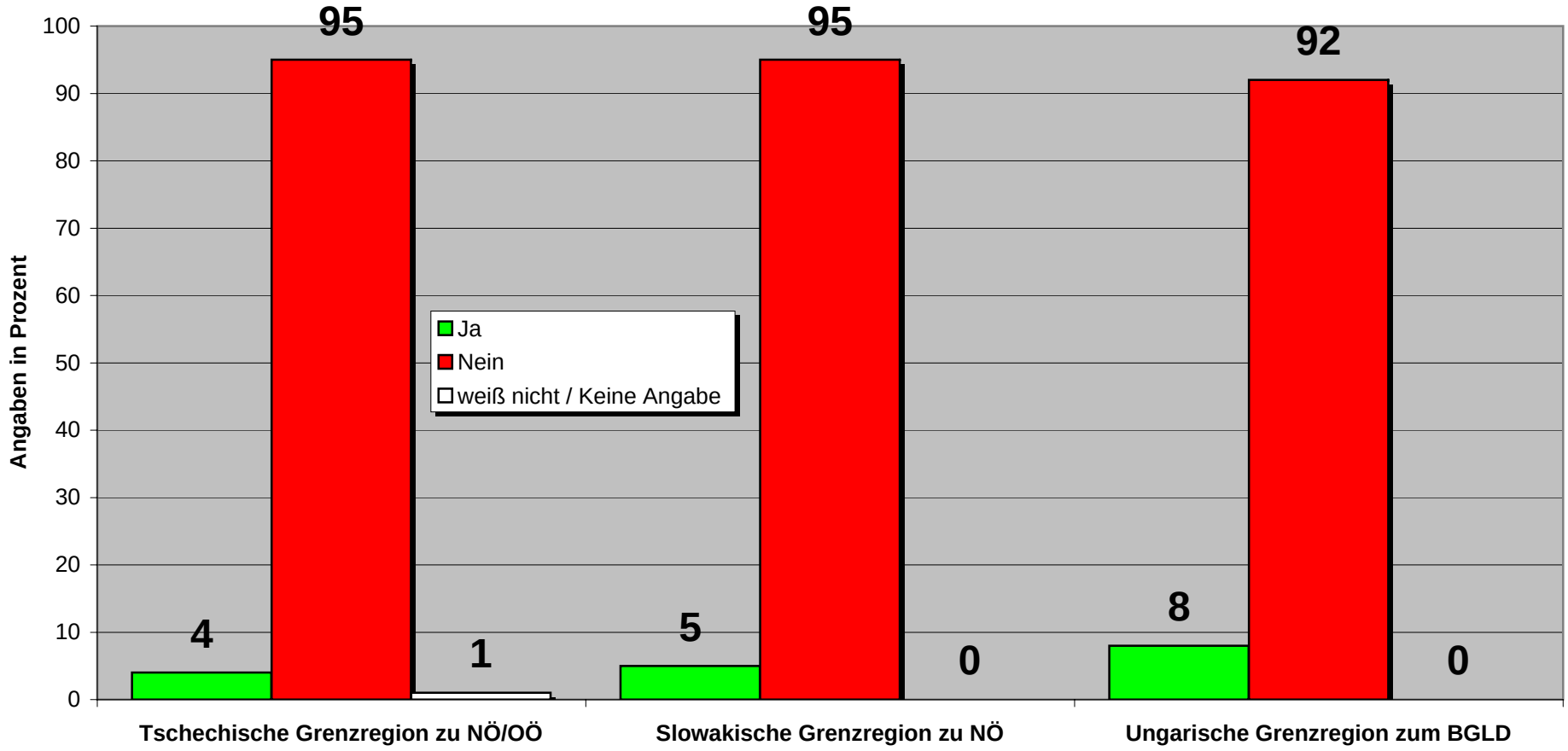


Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
*** Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.**

Österreichische Gesellschaft
für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

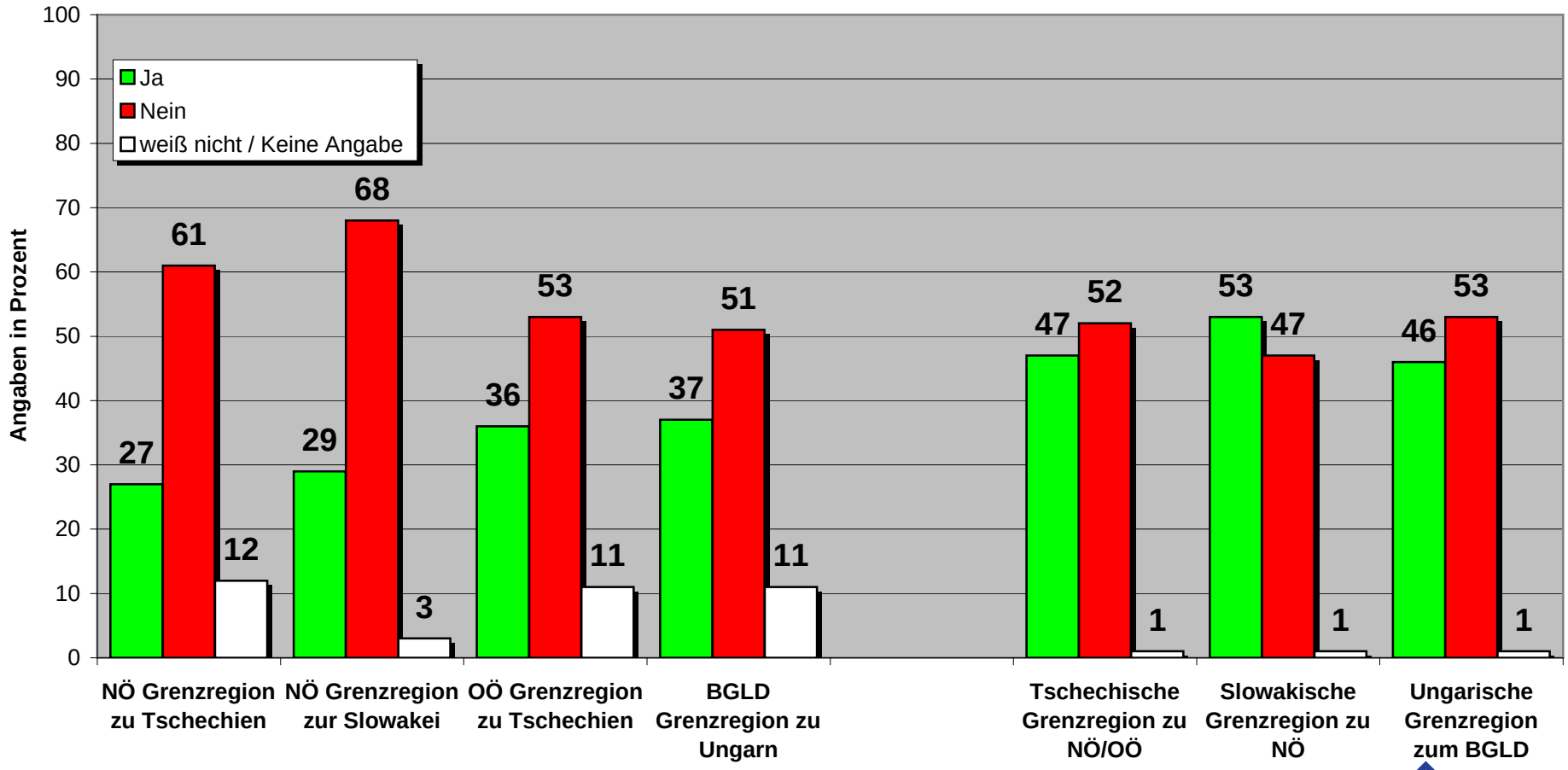
Grafik 27: Seit dem 1. Mai 2011 ist der österreichische Arbeitsmarkt auch für Arbeitnehmer aus Tschechien / der Slowakei / Ungarn frei zugänglich.
Pendeln Sie zur Arbeit nach Österreich oder ist das nicht der Fall?



Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)

Österreichische Gesellschaft
für Europapolitik
www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Grafik 28: Sind Ihnen in Ihrer Region Projekte bekannt, die von der Europäischen Union mit finanziellen Mitteln gefördert werden?



Umfrageserie "Gelebte Nachbarschaft in der Grenzregion", Juli/August 2011,
Telefonische Umfragen in den Grenzregionen, N ~ 500.
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (NÖ/OÖ/BGLD) / Market (CZ/SK/UNG)
Differenz auf 100 % aufgrund gerundeter Werte.

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

www.oegfe.at | europa@oegfe.at

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik (ÖGfE)
www.oegfe.at
europa@oegfe.at

Wien, im Juli 2012